Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Käuferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2588). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. Zustellgebühr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 230 — **Mittwoch, den 2. Oktober 1935** — **47. Jahrgang.**

England fordert Klarheit

Wie verhält sich Frankreich bei einem etwaigen Angriff auf englische Kriegsschiffe?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

s. **London**, 2. Oktober.

In London hat man jetzt keine ernstliche Hoffnung mehr, daß der italienisch-abessinische Krieg vermieden werden kann. Das bedeutet, daß eine Reihe von Fragen, die bisher nur hypothetisch erörtert wurden, jetzt in praktische Nähe rücken. Eden ist gestern, aus Genf kommend, in London eingetroffen. Er wird heute im Kabinettsrat einen eingehenden Bericht über die Genfer Lage erstatten, und angesichts der mannigfachen, hinter den Genfer Kulissen sich abspielenden Privatverhandlungen wird von Edens Bericht außerordentlich viel für die Stellungnahme in der heutigen Kabinettssitzung abhängen.

In offiziellen Londoner Kreisen behandelt man die jüngsten Anfragen an Frankreich als einen höchst bedeutsamen Schritt, der dazu angetan sei, die Völkerbundssatzung in einem wesentlichen Punkt zu erweitern. England betont immer wieder, daß es auch in der gegenwärtigen Lage nicht zu isolierten Maßnahmen entschlossen sei, sondern daß alle Staaten zusammen vorgehen müssen und daß kollektive Sicherheit nur durch kollektive Anstrengungen erreicht werden kann. Ein kollektives Vorgehen zu sichern, ist auch der Sinn der jüngsten englischen Anfragen an Frankreich wegen der Flottenzusammenarbeit im Mittelmeer. In England behauptet man, daß der Artikel 16 der Völkerbundssatzung eine Lücke aufweise und daß diese jetzt durch die englischen Anfragen geschlossen werden solle.

Artikel 16 sieht vor, daß die Völkerbundsmitglieder sich wechselseitig im Widerstand gegen jede Sondermaßnahme, der der vertragsbrüchige Staat gegen eines von ihnen richtet, unterstützen. Das, so erklärt man in England, ist klar und selbstverständlich, sobald der Völkerbundsrat ein kollektives Vorgehen gegen Paktbrecher beschlossen hat. Was aber geschieht in der Zwischenzeit, wo der Völkerbundsrat noch nicht zu einem endgültigen Beschluß kommt. England will auch für diese Zwischenzeit eine kollektive gegenseitige Unterstützung herbeiführen. Es ist ganz augenscheinlich, daß England durch seine neue und schärfere Auslegung des Artikels 16 der Völkerbundssatzung Frankreich unbedingt in eine geschlossene Linie mit England bringen will. In der englischen Presse ist man sehr optimistisch und rechnet damit, daß die am Freitag vom französischen Kabinett zu beschließende Antwort durchaus in einem England günstigen Sinne ausfällt.

In einer Verlautbarung des Reuter-Büros über die englische Anfrage an Frankreich, wurde die Auffassung der Londoner Regierung dahin zusammengefaßt: Es sei von entscheidender Bedeutung, daß alle Regierungen aktiven Anteil nehmen, wenn die Maschinerie des Völkerbundes für die friedliche Lösung internationaler Streitigkeiten intakt bleiben solle.

Wenn der Völkerbund Sühnemaßnahmen beschließe, würden diese auf zwei Grundsätzen beruhen:

1. Jedes wichtige Land müsse teilnehmen;

2. die Sühnemaßnahmen dürften nicht durch die Handlung von Nichtmitgliedstaaten wie z. B. die Vereinigten Staaten und Deutschland zunichte gemacht werden.

Dies letztere würde insbesondere wichtig sein, sobald wirtschaftliche Druckmaßnahmen beschlossen würden. Man wisse, daß die Haltung der Vereinigten Staaten sich nicht gegen eine Völkerbundsaktion wenden werde. Bezüglich Deutschlands sei es unwahrscheinlich, daß es sich in den Streit verwickeln lasse. Wenn Kritiker der britischen Regierung fragen, warum die britische Haltung gegenwärtig so außerordentlich „steif" sei, obwohl sie doch im mandschurischen Streit so nachgiebig gewesen sei, so sei darauf zu antworten, daß der Völkerbund in der Mandschurei nichts habe tun können, wenn nicht Sowjetrußland oder die Vereinigten Staaten sich beteiligt hätten. Im gegenwärtigen Fall sei der Völkerbund jedoch in der Lage, den Streit aktiv zu behandeln. Es würde also keinerlei Entschuldigung für ein Ausweichen geben.

Eine offene Frage ist im Augenblick noch, ob das englische Kabinett heute die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes beschließen wird. Sollte es tatsächlich dazu kommen, so würde das aufs deutlichste zeigen, daß England nicht mehr die geringste Hoffnung auf eine friedliche Lösung des Konfliktes hat.

Im Laufe des gestrigen Tages ist neben dem französischen Botschafter und Sir Austen Chamberlain auch Lord Lloyd von Sir Samuel Hoare im Foreign Office zu längeren Unterredungen empfangen worden. Lord Lloyds Besuch deutet darauf hin, daß die ägyptische Frage, insbesondere die englandfeindliche italienische Propaganda in Aegypten in der heutigen Kabinettssitzung eine besondere Rolle spielen wird.

Noch immer Regen in Abessinien

Addis Abeba, 2. Oktober.

Militärische Kreise Abessiniens äußern sich dahin, daß die fast achttägige Verlängerung der Regenzeit die militärischen Entschlüsse Italiens kaum ändern würde, da die Provinzen Ogaden, Danakil und Westtigre nur noch kleine Regenfälle aufzuweisen hätten, die der Boden sofort aufnehme. Im abessinischen Hochland bis nach Gondar hinein regnet es noch immer. Die abessinischen Truppenbewegungen werden hier als noch gering geschildert.

Die Ansichten in abessinischen Kreisen über den Zeitpunkt des italienischen Vorgehens schwanken zwischen dem 5. und 10. Oktober. Als erste Aktion wird das Bombardement der Eisenbahn und der Funkstationen in Harrar und Addis Abeba erwartet.

Amerikanische Journalisten haben außerhalb von Addis Abeba in der Nähe des Gesandtschaftsviertels Häuser belegt. Zehn amerikanische Journalisten rüsten Karawanen aus, um die Front zu besuchen. Die Regierung wird kaum die Bewilligung für dieses Vorhaben erteilen.

Japanische Offiziere in Abessinien?

dnb. **London**, 2. Oktober.

Reuter meldet aus Addis Abeba, ein unbestätigtes Gerücht besage, daß mehr als 100 japanische Offiziere auf dem Wege nach Abessinien in Britisch-Somaliland eingetroffen seien.

Frankreich vor der Entscheidung

Toulon und Bizerta als Stützpunkte für die Flotte Englands?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 2. Oktober.

Der Lordsiegelbewahrer Eden hat gestern vormittag seine Reise nach London fortgesetzt, ohne am Quai d'Orsay vorgesprochen zu haben und die von französischer Seite erhoffte Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Laval zu führen. Dafür erschien dann kurz nachher der englische Botschafter Sir Clerk bei Laval. Im Anschluß gab die englische Botschaft ein Frühstück zu Ehren des Prinzen von Wales, der augenblicklich in Paris weilt, an dem Ministerpräsident Laval, Marineminister Piétri und der Oberkommandierende der französischen Armee, Gamelin teilnahmen. Heute ist der englische Thronfolger auf Schloß Rambouillet beim Präsidenten der Republik, Lebrun, eingeladen. Gestern abend empfing Laval auch noch den italienischen Botschafter Cerruti.

Am Freitag dieser Woche tritt die französische Regierung zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammen, der mit großer Spannung erwartet wird. Im Mittelpunkt dieser Beratung wird die englische Anfrage an Frankreich stehen, ob es gewillt sei, beim Konflikt im Mittelmeer mit der französischen Flotte die englische zu unterstützen. Dabei rechnen die Engländer nicht an erster Stelle auf eine waffenmäßige Unterstützung, sondern vielmehr auf eine sichere Zusage, daß sie mit ihrer eigenen Flotte die französischen Häfen Toulon und Bizerta als Stützpunkte benutzen können. Danach scheint man in England nicht mehr auf eine unbedingte Verteidigungsmöglichkeit von Malta zu rechnen. Die englische Anfrage hat in Paris an allen Stellen größte Verstimmung hervorgerufen, um so mehr, als die englische Antwort auf die Frage, wie weit man in London bezüglich seiner Verpflichtungen auf dem Kontinent gehen wolle, sehr ausweichend war. Die Verstimmung geht soweit, daß man in dem größten Mittagsblatt sogar auf der ersten Seite an erster Stelle für England die Bezeichnung „perfides Albion" findet. Man möchte eben unter allen Umständen von England eine eindeutige Stellungnahme für die französischen politischen Absichten in Europa haben. Daß London darauf so vorsichtig zu bedenken gibt, daß England nur und ausschließlich das tun könne, was innerhalb des Völkerbundes möglich sei — bei Sanktionen also Einstimmigkeit des Völkerbundsrates — war gar nicht erwünscht, um so weniger, als daraus hervorgeht, daß Frankreich doch wohl ganz offensichtlich besonders in der Donaufrage Absichten hat, die sich mit der Grundhaltung und dem Rahmen des Völkerbundes nicht vereinigen lassen.

Die Pariser Morgenpresse spiegelt heute die ganze Verwirrung der Geister und die Verzweiflung wider, die die englische Anfrage über die etwaige Beteiligung Frankreichs an Sanktionen gegen Italien ausgelöst hat. Alle möglichen Meinungen sind in wirrem Durcheinander und in scharfen Widersprüchen vertreten

Zu Hindenburgs 88. Geburtstag

Die Trauerfeier am Tannenberg-Denkmal

Hohenstein, 2. Oktober.

Heute, an seinem 88. Geburtstag, wird das, was sterblich war, an unserem verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, von dem bisherigen Bestattungsort im Tannenberg-Denkmal nach der neuen Gruft übergeführt werden. Das ganze Denkmal hat in den dreizehn Monaten, die seit der Trauerfeier und dem Staatsakt nach dem Tode des Reichspräsidenten vergangen sind, ein völlig neues Aussehen erhalten.

Das Städtchen Hohenstein steht schon seit Tagen im Zeichen der Feier. Schon gestern haben die Truppen für die heutige Trauerfeier geübt, ist die Aufstellung geprobt worden. Im Denkmal wurde die letzte Hand angelegt, wurden die Gerüste herausgeräumt, die Gruft unter dem großen Mittelturm würdig gerichtet. Das ganze Denkmal hat nun sein Gesicht vollkommen verändert. Das große Grab in der Mitte mit den zwanzig unbekannten Soldaten ist verschwunden. Je zehn der toten Soldaten werden nun zu beiden Seiten der Hindenburg-Gruft ruhen, so daß der Feldherr auch im Tode mit seinen Soldaten verbunden ist.

Das große Kreuz, das über dem Grab der unbekannten Soldaten stand, ragt nun gewaltig an der Mauer des Hindenburg-Turmes. Stufen führen vom Umgange herunter in die Mitte des Denkmals, die mit großen Platten ausgelegt ist. Ueberall Fahnen und Grün. An den Denkmälern der Regimenter, in den Arkaden hängen grüne Kränze. Auch die übrigen Türme sind nun fertiggestellt, und das ganze Denkmal bietet nun ein geschlossenes Bild.

Durch die reichgeschmückte Stadt vom Bahnhof her, wo die Ehrengäste aus Berlin und schließlich der Sonderzug des Führers aus Allenstein erwartet werden, zieht sich ein langes Spalier der SS bis zum Denkmal; dort wird es von dem Spalier des Heeres abgelöst. Mann neben Mann steht, das Gewehr mit aufgepflanztem Bajonett vor sich, unbeweglich und steinern. Die Stadt Hohenstein ist in ein Flaggenmeer getaucht.

Tagesbefehl an die HJ

dnb. **Berlin**, 2. Oktober.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt an die Einheiten der HJ den nachstehenden Tagesbefehl:

Berlin, 1. Oktober.

Die deutsche Jugend gedenkt am 2. Oktober in Treue und Dankbarkeit des großen Generalfeldmarschalls. An allen Standorten der Hitler-Jugend legen daher im Laufe des Mittwochs Abordnungen der Hitler-Jugend, des BDM und des Deutschen Jungvolkes Blumensträuße oder Kränze zum Gedächtnis Paul von Hindenburgs am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges nieder.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches
(gez.) Baldur von Schirach.

Geschichtsgestaltung

Von Staatssekretär a. D. Frhr. von Rheinbaben

In unserer kraftvoll lebendigen Zeit erleben wir nicht nur nach innen — der Nürnberger Parteitag bezeugte es —, sondern auch nach außen Entwicklungen und Neugestaltungen, die sicherlich einst die Geschichte besonders vermerken und unterstreichen wird. So interessant es sein mag, die täglichen Nachrichten über die taktischen Züge des Herrn Laval, über die Aufzählung der englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer, über das Ende der Regenzeit in Abessinien oder über Mussolinis neuestes Interview zu verfolgen, so nützlich, ja notwendig ist es für den deutschen Menschen, sich von Zeit zu Zeit über das Schicksalhafte in der Unruhe der europäischen großen Politik klar zu werden. Wissen wir doch aus der Vorgeschichte des Weltkrieges, daß seine Keime lange vorher durch die systematisch gegen Deutschland als geltungsheischende Großmacht gerichtete Einkreisungspolitik gelegt worden sind. Wir vergessen nicht, wie sich allmählich durch unheilvolles Zusammentreffen mit Einzelvorgängen dadurch der Knoten der Bündnispolitik unheilvoll verwirrte, bis schließlich das Schwert ihn durchschlug. Die Frage lohnt also: Welches sind in diesem Sinne an den für Deutschland wichtigsten Stellen die heute sichtbaren Umrisse geschichtlicher Neugestaltung in der großen Politik der europäischen Mächte?

Beginnen wir mit dem aktuellsten, dem italienisch-abessinischen Konflikt. Auch ohne Prophetengabe läßt sich sagen, daß zwei Feststellungen kaum zu widerlegen sind: Erstens: mit der bisherigen abessinischen Selbständigkeit ist es vorbei und Abessinien wird so oder so unter ein System auswärtiger Kontrolle kommen. Zweitens: Italien wird nicht zum künftigen alleinigen Protektor, Nutznießer oder Verwalter Abessiniens werden, weil England das nicht duldet. Zwischen diesen beiden Thesen liegt allem Anschein nach die künftige Wirklichkeit. Hierbei mag es zur sog. „Abua-Lösung" kommen, d. h. Italien macht im Vorgelände ein bißchen Krieg, „liegt" bis Abua und verhandelt dann erneut unter geklärteren Voraussetzungen. Oder aber das Abessinienproblem wird in der bisherigen Weise weiter hin- und hergeschoben, — im Enderfolg wird Italien immer nur einen Teil der erhofften kolonialen Beute bekommen. Könnte es dann aber nicht leicht auch so geschehen, wie nach Faschoda zwischen England und Frankreich? Nachdem das „Halt" einmal geboten und angenommen sein wird, arrangieren sich alle Beteiligten und grenzen ihre Interessen auf Kosten eines Dritten neu untereinander ab! Manches spricht dafür, daß so etwas wohl möglich sein könnte. Vorläufig aber hat England in der ihm eigenen wirkungsvollen Staatskunst in erfreuter Uebereinstimmung seiner Weltmachtsinteressen mit denen des Völkerbundes langsam und stetig den Rahmen italienischen Tatendranges eingeengt.

Klar ist es, daß angesichts solcher Ereignisse der von diesem selben England, das systematisch seine reale Macht zum Zuge bringt, gestützte Völkerbund künftig etwas anderes sein wird als bisher. Seit Deutschlands Austritt fiechte er dahin. Jetzt wird er als Instrument der Gestaltung europäischer Politik völlig eingehen oder aber er wird an Geltung wieder zunehmen. Sollte es der französischen Politik doch noch gelingen, in ihrer geschmeidigen Vermittlung den Auszug Italiens aus Genf zu verhindern und dieses früher oder später an den Verhandlungstisch zu bringen, dann wird Genf — das ja kein Ding an sich ist, sondern im wesentlichen immer der gehorsame Uebermittler der politischen Absichten der europäischen Großmächte — einen erneuten Aufstieg erhalten. Dann wird in absehbarer Zeit das Problem aktuell werden, wie unter veränderten Zeitumständen seine Maschinerie arbeiten und wirksam werden kann.

Wenn das geschieht, dann wird aber auch gleichzeitig das Problem von Deutschlands Stellung zu diesem oft recht dunklem Tempel politischer Geschäftemacherei sich in neuer Form stellen und in ihm das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich. Dieses Land hat innerhalb des letzten Jahres schwerwiegende Entschlüsse gefaßt, die stärksten Einfluß auf die künftige europäische Machtverteilung ausgeübt haben oder in Zukunft ausüben werden. Trotz des wahrhaft geschichtlichen Angebotes Adolf Hitlers, einen dauernden, auf allmählich immer fester zu begründende Freundschaft aufgebauten Pakt nachbarlichen, friedvollen Nebeneinanderlebens zu schließen, hat Frankreich über Barthous Tod hinaus seine gesamte Außenpolitik unter das Kennzeichen „gegen Deutschland" gestellt. Die direkte Auseinandersetzung mit Deutschland wurde abgelehnt. Dennoch muß sich in absehbarer Zeit das Problem Deutschland—Frankreich in gegenüber der Vergangenheit durch Deutschlands Aufstieg veränderter Form als Kernproblem des europäischen Friedens noch einmal stellen. Daß England hierbei, ebenso wie früher, eine höchst bedeutsame Rolle spielen wird, ist selbstverständlich.

Das hier gezeichnete Bild geschichtlichen Geschehens wäre unvollständig, würden wir uns nicht gegenwärtig halten, daß Sowjetrußland durch den Lauf der Ereignisse heute Deutschlands schärfster und erbittert-

Der Führer gab dem deutschen Volk die Nahrungsfreiheit wieder. Das wird ihm Deutschland auf dem Erntedanktag 1935 danken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0001

ster Gegner geworden ist. Wenn Litauen sich in der bekannten Weise über Recht und Gesetz hinwegsetzt, wenn es geradezu eine Politik der Verhöhnung der deutschen Forderung betreibt, die Wahlen am nächsten Sonntag ohne Bedrückung und Benachteiligung der deutschen Wähler abzuhalten, dann ist der Haupttreiber solchen Verhaltens der „große Freund" in Moskau. Zu ihm gesellen sich dunkle Kräfte, die ein Interesse daran haben, die Aufmerksamkeit vom italienisch-abessinischen Konflikt abzulenken und womöglich den größten Teil Europas gegen den angeblichen Friedensstörer im Osten, Deutschland, zusammenzuschließen. So müssen die Wahlen im Memelgebiet zu Versuchen herhalten, der großen Politik Europas eine andere Zielrichtung zu geben . . .

Wie das Herbstlaub von den Bäumen, so fällt ein gewisser vom Ausland kommender Wust von Nachrichten und unaufrichtiger Stimmungsmache von der Wirklichkeit einiger weniger großer machtpolitischen Entwicklungen ab, die in unseren Tagen „Geschichte" machen. Wir sehen klaren Auges unser Deutschland innerlich geeint und geschlossen, nach außen wieder wehrhaft und machtvoll inmitten der unruhigen Gemeinschaft der europäischen Völker, die zum Teil von ihren Siegerpositionen von 1919 aus noch längst nicht die Folgerungen aus einer neuen Lage gezogen haben. Der Umbruch Europas, der im Zuge ist, wird nur dann zu einer langen Periode friedlichen Nebeneinanderlebens ausgestaltet werden können, wenn die bisher nur dämmernde, oder immer wieder zurückgedrängte Erkenntnis zur Gewißheit wird, daß ohne gleichberechtigte Auseinandersetzung mit dem heutigen Deutschland und seinen Lebensbedürfnissen ebensowenig „europäische Politik" gemacht und der europäische Frieden gesichert werden kann, wie zur Zeit des vergangenen Reichs zwischen 1871 und 1914. Geschichtlich betrachtet, hat diese Auseinandersetzung 1935 begonnen, aber sie wird nicht von kurzer Dauer sein.

Der Führer in Ostpreußen

Königsberg, 2. Oktober.

Am Dienstag früh verließ der Führer Königsberg, um die Festung Pillau zu besichtigen. Schon am frühen Morgen hatte sich die Bevölkerung auf den fahnengeschmückten Straßen eingefunden, um den Führer zu begrüßen. In den Dörfern waren die Volksgenossen nicht nur aus den Orten selbst, sondern auch aus der näheren und weiteren Umgebung herbeigeeilt. Ueberall wurde dem Führer ein begeisterter Empfang zuteil. Die Straßen waren mit Blumen übersät. Ganz besonders stark war natürlich die Jugend vertreten.

In der Begleitung des Führers befand sich wiederum Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, sowie der Staatssekretär der Luftfahrt Generalleutnant Milch und der Befehlshaber im Luftkreis I Generalmajor Schweickhardt. In Pillau begab sich der Führer zunächst zur Kommandantur der Festung, wo er von dem kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, empfangen wurde. Anschließend begab sich der Führer in die Kaserne der Marineartillerieabteilung, wo er die Front der in Paradeaufstellung angetretenen Abteilungen abschritt. Nach Besichtigung verschiedener Einrichtungen des Standortes fuhr die Autokolonne wieder nach Königsberg zurück.

Als der Führer nach seiner Rückkehr aus Pillau nach kurzer Mittagspause von Königsberg nach Neuhausen weiterfuhr, drängten sich wiederum in den Straßen Königsbergs die Menschen hinter den braunen Absperrungskolonnen. Von Neuhausen begab sich der Führer im Sonderzug nach Allenstein. Auch hier waren die Straßen mit einer erwartungsvollen Menge gefüllt. Die Fahrt ging die ganze Stadt hindurch durch einen einzigen Jubel und ein einziges begeistertes Grüßen. Auf dem Flugplatz Deuthen waren die Truppen des Standortes Allenstein zum Vorbeimarsch angetreten.

Um 17 Uhr betrat der Führer zusammen mit Generaloberst von Blomberg, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch und Generalleutnant von Brauchitsch eine mit der Hakenkreuzflagge und der Reichskriegsflagge geschmückte, mit Tannenreisig umwundene Tribüne. Dann erfolgte unter dem Infanterieführer I, General von Niebelschütz, der Vorbeimarsch. An allen Fenstern der Straßen waren Kerzen entzündet. Glühlampen leuchteten aus den Girlanden und durch die strahlende, jubelnde Stadt fuhr das Auto des Führers, der am späten Abend auf dem Hofe der Reiterkaserne an dem feierlichen Großen Zapfenstreich teilnahm.

Ueber 90% Wahlbeteiligung

Bis in die Nacht zum Dienstag wurde gewählt

F. Berlin, 2. Oktober.

Die Wahlen zum Memellandtag konnten auch am Montag nicht zu der festgesetzten Zeit abgeschlossen werden. Es mußten, wie ein Berliner Blatt sich ausdrückt, „Ueberstunden" gemacht werden. Um Mitternacht war es dann aber schließlich doch den Wählern gelungen, ihr Recht auszuüben. Die Zählung der abgegebenen Stimmen zeigt, daß trotz der geradezu ungeheuerlichen Erschwerungen des Wahlverfahrens — im übrigen: dieses Wahlverfahren gibt es nur einmal in der Welt, nur in Litauen — das Memeldeutschtum sich nicht hat beirren lassen. Man hat bis zum letzten Mann und bis zum letzten Augenblick seine Pflicht getan. Jetzt gilt es abzuwarten, in welcher Form die Wahlbehörden, deren Zusammensetzung den Bestimmungen des Statuts widerspricht, ihre nächste Arbeit, die Feststellung des Ergebnisses, ausführen werden.

Ein allgemein politisches Ergebnis hat die Wahl aber bereits in dieser Stunde erbracht. Das unmögliche Wahlverfahren, die Fülle von Bedrückungen und Schikanen, die von litauischen Agenten heraufbeschworenen Zwischenfälle waren ein neuer, schlechthin erdrückender Beweis für die Absichten, die Litauen im Memelland verfolgt. Selbst die französische Presse, die sich durch die berechtigten Vorstellungen der deutschen Oeffentlichkeit zuerst nur veranlaßt fühlte, Deutschland als Störenfried anzugreifen, mußte einsehen, daß es so, wie die Kownoner Machthaber es treiben, nicht mehr weiter geht. Es läßt sich nicht verkennen, daß der Verlauf der Wahlen vor allem auch für die Signatarmächte peinlich und beschämend ist. Die Signatare hatten trotz der reichen eigenen Erfahrungen, die sie im Laufe der Jahre mit litauischen Versprechungen gemacht haben, und trotz aller unserer Warnungen sich wiederum mit litauischen „Zusicherungen" abspeisen lassen. Sie haben es dokumentarisch festgelegt — wir erinnern an den gemeinschaftlichen Brief der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens an den Ratspräsidenten —, daß sie diesen Zusicherungen Glauben schenkten. Nun sind sie, grob gesagt, böse hereingefallen. Die Signatarmächte sind ihren Pflichten, die sie im Memelstatut übernommen haben, nur in sehr geringem Maße nachgekommen. Und das wenige, das sie schließlich getan haben, taten sie nur zögernd. Sie haben es an jeglicher Energie, die in diesem Fall besonders angebracht gewesen wäre, fehlen lassen. Die Signatare werden sich klar darüber sein müssen, daß ihr Verhalten alles andere als geeignet war, dem über den grünen Klee gelobten System der kollektiven Garantien neue Freunde zu gewinnen. Die Zweifel, die wir von vornherein hier anmeldeten, haben sich, leider in vollem Umfang, bestätigt. Das deutsche Volk erwartet, daß die Signatare nun aber mit um so größerer Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung der Dinge im Memelland beachten werden.

Die ganze Nacht über wurde gestern gezählt, wie groß die Wahlbeteiligung war. Die ganze Nacht über trafen die Kommissionen mit den Wahlumschlägen in plombierten Säcken in Memel ein, aber zugleich auch die Vertreter der Einheitsliste, die oft nur zur Beobachtung, nicht einmal mit Stimmrecht in den Wahlkommissionen saßen. Sie bringen noch eine ganze Anzahl von Beschwerden nach Memel, die fast überall die gleichen sind. Von einer geheimen Wahl kann man überhaupt nicht sprechen. Ueberall waren die Beobachter in der Lage, sich davon zu überzeugen, wie der einzelne wählte. Allerdings machte auch kein Memelländer aus seinem Herzen eine Mördergrube und ließ sich irgendwie beeinflussen. Unentwegt ist die Entschlossenheit der Memelländer, der Welt zu zeigen, daß sie alle Beschwernisse gern auf sich nehmen, um ihr Deutschtum zu bekennen. Unter den geschilderten Umständen, besonders aber bei dem stundenlangen Warten ist die Wahlbeteiligung von über 90 v. H. eine außerordentliche Leistung.

Die Beteiligung an der Memelwahl

Vorläufige endgültige Feststellung.

Memel, 2. Oktober.

Die vorläufig endgültige Feststellung der Beteiligung an den Wahlen zum Memelländischen Landtag ergibt folgendes:

Stimmbereich	Wahlberechtigte	Wähler	Hundertsatz
Memel-Stadt	24 491	22 640	92,3 v. H.
Memel-Land	14 290	12 918	90,4 v. H.
Kreis Heydekrug	16 141	14 921	92,4 v. H.
Kreis Pogegen	20 009	17 980	89,9 v. H.
Insgesamt	74 931	68 459	91,3 v. H.

In diesem Gesamtergebnis fehlt der Bezirk Wiessen-Jugnaten, in dem bekanntlich am Sonntag neugewählt wird.

Devisenbewirtschaftung in Litauen

Kowno, 2. Oktober.

Die immer weiter um sich greifenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Litauens, die in den letzten Monaten zu einem beschleunigten Abfluß des Gold- und Devisenbestandes führten, haben die litauische Regierung nunmehr veranlaßt, eine sehr weitgehende Devisenbewirtschaftung einzuführen. Im Regierungsanzeiger wird am Dienstag ein sofort in Kraft tretendes Gesetz veröffentlicht, das die gesamte Devisenbewirtschaftung der litauischen Notenbank überträgt. Der An- und Verkauf sowie die Ueberweisung von Devisen und Gold sowie alle damit verbundenen Operationen dürfen nur von einer eigens vom Ministerkabinett eingesetzten Devisenkommission ausgeführt werden.

Reichsminister Darré zum Erntedankfest

Reichsbauernführer Darré schreibt in der nsk. zum Erntedanktag:

Am Erntedanktag sind wieder die Blicke Deutschlands auf den deutschen Bauern gerichtet, und mit Stolz kann er an diesem Tage vor aller Welt bekennen, daß er die große Aufgabe, die ihm der erste Abschnitt der Erzeugungsschlacht stellte, die Versorgung Deutschlands mit den lebensnotwendigen Nahrungsmitteln aus eigener Scholle sicherzustellen, erfüllt hat. Das ganze Volk, das die lebenswichtige Bedeutung eines gesunden Bauerntums erkannt hat, dankt an diesem Tage unserem Führer Adolf Hitler, der den deutschen Bauern vor der Vernichtung bewahrte und ihn sich wieder seiner hohen Pflichten für das Vaterland bewußt werden ließ.

R. Walter Darré,
Reichsleiter der NSDAP,
Reichsminister und Reichsbauernführer.

Auf Grund der Bestimmungen der neuen Gemeindeordnung verlieh der Oberpräsident der Rheinprovinz der Stadt Köln den Ehrentitel „Hansestadt".

Was ist parteiwidrig?

Nach den Bestimmungen der Satzung der NSDAP werden Mitglieder ausgeschlossen, die ehrenrührige Handlungen begangen haben, die den Bestrebungen der NSDAP zuwiderhandeln und die durch ihr sittliches Verhalten in der Partei oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Partei schädigen. Ferner können Mitglieder ausgeschlossen werden, die innerhalb der Ortsgruppe oder des Gauverbandes wiederholt Anlaß zu Streit oder Zwist gegeben haben, die trotz Aufforderung mit ihrer Beitragsleistung ohne Entschuldigung drei Monate im Verzug geblieben sind und schließlich wegen Interesselosigkeit.

In einer Erläuterung dieser Generalklauseln erklärt Walter Tetzlaff in dem Organ der Jungjuristen „Jugend und Recht", daß ehrenrührige Handlungen seien, die den Täter dauernd in der Achtung seiner Volksgenossen herabsetzen, beispielsweise Verbrechen. Bei Vergehen sei von Fall zu Fall zu prüfen, ob sie eine Minderwertigkeit des Charakters erkennen lassen. Parteiwidrig sei vor allem ein Verstoß gegen den Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", also Uebervorteilung des Winterhilfswerkes durch einen Lieferanten, unsoziales Verhalten, Steuerhinterziehung usw. Ebenso seien Verstöße gegen die Parteidisziplin parteiwidrig, ferner Zuwiderhandlungen gegen die Meldepflicht. Parteiwidrig sei auch Einkauf beim Juden. Besonders parteiwidrig seien Verstöße gegen die Anordnung des Stellvertreters des Führers vom August 1934, in der er verbiete: die Vertretung von Juden vor Gerichten usw. gegen Parteigenossen, die Fürsprache für Juden bei staatlichen und anderen Stellen, das Ausstellen von Bescheinigungen aller Art für Juden, die Annahme von Geldmitteln, die Juden für Parteizwecke geben wollen, den Verkehr mit Juden in der Oeffentlichkeit und in Lokalen sowie das Tragen von Abzeichen durch Parteigenossen während der Stunden, die sie als Angestellte in jüdischen Geschäften tätig sind. Verstöße gegen diese Anordnung, wie überhaupt gegen die Pflichten eines Parteigenossen hätten die Parteigerichte mit unnachsichtiger Strenge zu ahnden, damit die Partei zu jeder Zeit die Auslese darstelle, auf die sich der Führer verlassen könne.

Rom und England

h. Rom, 2. Oktober.

Das erst jetzt veröffentlichte Schreiben des englischen Außenministers Hoare an den französischen Botschafter in London, Corbin, in welchem Hoare die Stellung Englands zum Völkerbund darlegt, bildet heute das Tagesgespräch in Rom. Man stellt in Rom einen Widerspruch zwischen der starren Völkerbundstreue Londons im italienisch-abessinischen Falle und der Erklärung Hoares fest, daß „die Welt nicht stabil" sei und die Völkerbundssatzungen daher von Fall zu Fall „elastisch" angewendet werden müßten. Die politischen Kreise der italienischen Hauptstadt folgern daraus, daß England mit zweierlei Maß mißt, je, wie es sein Eigennutz gebiete. Im „Giornale d'Italia" erklärt Virginio Gayda: „Die vernünftige Auslegung der Worte des Sir Samuel Hoare führe zu dem Schluß, daß sie, logisch angewendet, vollkommen die Gründe der italienischen Haltung bestätigen, dagegen mehr als einen Zweifel über die Entwicklung der gegenwärtigen englischen Völkerbundspolitik schaffen". Der „Corriere della Sera" stellt ebenfalls die Zweideutigkeit der englischen Politik fest, die sich einerseits hinter dem Völkerbund verschanze, wenn es — wie jetzt — seine Interessen verlangten, andererseits aber keine der aus der Völkerbundssatzung fließenden Verpflichtungen übernehmen wolle. England lasse Frankreich in Europa im Stich. „Wir wissen nicht", sagt der „Corriere della Sera", „welchen Eindruck diese englische Haltung auf die öffentliche Meinung Frankreichs machen wird. In uns kann sie nur einen Eindruck hervorrufen: die jetzt allgemeine Ueberzeugung bestätigen, daß die englische Politik zwei Gewichte und zwei Maße anwendet und daher im Kern unmoralisch ist." Die „Stampa" macht auf die Enttäuschung aufmerksam, die die Weigerung Hoares, die englische Politik zu französischen Gunsten in Europa fester zu binden, in Paris hervorgerufen haben müsse, und sagt, es sei eine falsche Rechnung, wenn Frankreich glaube, England in den europäischen Fragen dadurch fester an sich binden zu können, daß es der englischen Ostafrikapolitik Vorschub leiste. „Frankreich läuft Gefahr, die Freundschaft Italiens zu verlieren und dafür das britische Linsengericht einzutauschen."

Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung ist eine Vereinbarung über die Regelung der deutschen Kohlenausfuhr nach Belgien unterzeichnet worden. Sie enthält im wesentlichen die gleiche Regelung, wie sie bereits im letzten Winter bestanden hat.

*

Der mexikanischen Polizei ist es gelungen, eine Verschwörung aufzudecken, die die Ermordung des mexikanischen Landwirtschaftsministers General Saturnino Cedillo sowie des Abgeordneten Louis Larraga zum Ziel hatte. Vier Personen wurden festgenommen.

*

Bei Valencia (Spanien) stieß ein vollbesetzter Triebwagen, der mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern fuhr, mit einem auf der Strecke stehenden Eisenbahnwagen zusammen. Aus den Trümmern wurden 45 zum Teil schwerverletzte Fahrgäste geborgen. Eine Person ist nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Der Nationalsozialismus lehrt uns erkennen, daß ein Volk ohne gesunden Bauernstand ein sterbendes Volk ist. Der Erntedanktag 1935 wird das Treuebekenntnis von Stadt und Land sein.

Land um den Bückeberg

Von Alfred Hein

Die Schönheit an Schönheit fügende stille Welt um den Bückeberg durchwandern, heißt, wohin auch immer dein Fuß dich führt, ewiges Deutschland erleben. Niemals haben für längere Dauer im Wesergebiet andere Menschen gehaust und geherrscht als Deutsche. In diesen dunklen Wäldern und hellen Tälern ist deutsche Herzkraft versammelt; seit der Schlacht am Teutoburger Wald hat hier, wenn wir die wenigen Jahre des napoleonischen Königreiches Westfalen in ihrer schmählichen Erniedrigung deutschen Geistes vergessen, jeder Feind härtesten Widerstand gefunden. Hier wehrten sich die Sachsen um ihres steifnackig-stolzen Germanentums willen — noch verkündet der nahe Köterberg mit Runen und Eichenraunen ihr in jeder deutschen Seele unauslöschliche Sage gewordenes Glaubenstum.

Doch vom Bückeberg schweift unser Blick zu einer der wenigen, darum vielleicht gerade wundersam mittelalterbunt gebliebenen Städte hin, denen die sich kraftvoll das Flußbett durchs Waldgebiet grabende Weser Raum läßt: nach Hameln. Ernst und edel ist ihr Stadtgefüge. Das frühgotische Münster kündet mit seinen himmelstrebenden Linien deutsches Christusgefühl; am Rattenfängerhaus geht die abenteuerliche Kindersage um, und in den jahrhundertverklungenen Winkeln am „Hochzeitshaus" und am „Bäckertor" spukt der Geist des Lügenbarons von Münchhausen, der ein wenig seitab vor den Toren im nahen Bodenwerder zu Hause war.

Ich bestieg weiterwandernd — zu Füßen das ewige Wesertalwunder des Einschmiegens giebelbunter, fachwerkkarierter Städte und Dörfer mit ihren Feld- und Wiesenschachbrettern in das schmale Hanggewoge, — immer weiter dieses Zaubertal durchwandernd, bestieg ich den Ebernacken, und von seinem Gipfel hatte ich an einem sanft und klar leuchtenden Septembermorgen einen Rundblick vom Brocken bis zu den Höhen von Kassel.

Friede stieg aus den Wäldern rundum, als hätte hier niemals wie noch im siebenjährigen und im napoleonischen Krieg der Feind gewütet. Vergessen das Unheil der Schlachten von Hastenbeck (1757) und der kampflosen Preisgabe der Festung Hameln (1806). — Weserabwärts findet der Blick noch Höxter. Dort schläft im Klostergarten von Corvey der Dichter des Deutschlandliedes. Im Lennetal ist die Heimat Wilhelm Raabes, des heiteren Künders untäuschbar deutschen Zukunftsglaubens — und da der Schattenriß des Teutoburger Waldes . . .

Dort träumt waldhangumhegt Pyrmont, das zu seinen Badegästen den großen Friedrich, die Königin Luise, Goethe zählte; Wilhelm von Humboldt, der das talaufwärts Hannöversch-Münden mit seinem Dr. Eisenbart schönheitstrunken über alles pries; und sogar der Zar Peter der Große wollte sich hier gesundmachen. —

Wenigen Wanderern gleich mir begegne ich. Es ist noch deutsches Dornröschenland — kaum recht entdeckt, sobald es in die Nebentäler geht. Man macht eine Dampferfahrt von Münden bis Höxter allenfalls — man durchsaust im Kraftwagen die ausgefahrenen Straßen —, doch nur Einsame und manchmal singende Jugend ziehen zu den stillen alten Götterbergen des Weserlandes hinauf, schreiten im abseitigen Carlshafen zu Tal und rasten im Historienzauber von „Dreizehnlinden".

Ihr Dörfer im Grund, hüten eure Dächer wieder wie in Vorzeiten einen engversippten Bund der Treue bis in den Tod? Einstmals trieb ein Hirt das Vieh aller auf die gemeinsame Weide, von Mund zu Mund wuchsen Lieder und Mären namenlos am Feierabend in die Sternenstille empor. Jeder dichtete etwas dazu, wenn ihn die Gnade des seelenfestlichen Augenblicks überkam. Geldgier und Ichsucht waren verfemt.

Bauern nanntet ihr euch in der Urvätersprache, nicht Landwirte oder Gutsbesitzer. Ihr bautet. Zuerst euer Anwesen. Dann den Wall. Und dort, wo eure Gräben waren, bautet ihr auferstehungsgläubig Gottes Haus. Immer aber von Geschlecht zu Geschlecht bautet ihr auch an der Veredelung eurer Seele. Die verwurzelt war in den alten Sagen und Sitten eurer Landschaft wie ein Baum in Gottes Natur.

Warum seid auch ihr verwandelt? fragt der Vorüberwandernde. Warum schielen manche von euch nach den großen Städten? Seht, ich fliehe diese Städte und suche Labsal in der von den nervösen Händen der Zeit noch unberührten Landschaft. Glaubt wieder an euch und eure Erde! Nicht engherzig, sondern so gütig allen Wundern der Natur aufgetan, wie ihr sie in Feld und Wald zu jeder Stunde eures müheseligen Tagewerkes erlebt . . .

Das Land ist sich selbst treugeblieben. Es leuchtet seine Jahreszeiten im ewig-neuen alten Glanz der jahrtausendlangen Ueberlieferung.

Wir Wanderer aber sind Wurzelsucher. Das deutsche Herz, wundgeschlagen von Feinden ringsum wie seit Jahrhunderten nicht, braucht eine Heimat, in deren Boden es blutfest verrankt. Nicht nur aber die Heimat der alten Städte, der stillen Flüsse und einsamen Waldberge — sondern auch die Heimat in den Seelen der Mitmenschen, die mit dem Land verwachsen, das sie mit unveräußerlicher Freude Heimat nennen.

Mit solchen heimlichen heiligen Wünschen wanderte ich tagelang durch den schweigsamen Bergwald des Weserlandes, „mein selbst und der Welt vergessen"...

---

* **Bronzezeitlicher Urnenfriedhof aufgedeckt.** Auf dem Grundstück des Erbhofbauern Glasewald in Treugeböhla, Kreis Großenhain, Sachsen, konnten vor kurzem verschiedene vorgeschichtliche Grabstätten festgestellt werden. Die Grabungen wurden dann im Beisein des Vertrauensmannes für Bodenaltertümer fortgesetzt, wobei man auf acht Gräber stieß, die zahlreiche Urnen enthielten. In einer der Urnen, die leider bei der Bergung fast durchweg in Trümmer gingen, befanden sich außer Knochen- und Aschereften auch zwei Bronzenadeln. Man nimmt an, daß es sich hier um einen Friedhof aus der Zeit der Illyrier, etwa 1400 v. Chr., handelt.

Das Staatliche Museum für Deutsche Volkskunde

Zu seiner gestrigen feierlichen Eröffnung

Das berühmteste Volkskundemuseum Europas ist wohl das Freiluftmuseum in Skansen bei Stockholm. Da wandert man, schon halb auf dem Lande, hügelauf, hügelab durch baumbestandenes Gelände, steht hier vor einem Bauernhaus aus dem Südschwedischen, dort vor einem Häuschen aus Dalarne, vor dem ein paar Mädchen in Landestracht sitzen und auf zitherähnlichen Instrumenten spielen; man geht hinein, sieht die leere Küche, das leere Schlafzimmer mit echter Einrichtung und hat so im Umkreis von ein paar Kilometern die wechselreiche Volkskultur des ganzen Landes wenigstens an ihrer Umwelt erlebt.

Ein solches Museum haben wir in Berlin noch nicht, obwohl das Kreuzgebirge oder in etwas weiterer Entfernung die Müggelberge mit ihrer Umgegend herrliche Plätze wären, um da ein hessisches und ein Schwarzwaldbauernhaus, ein ostpreußisches Vorlaubenhaus und einen westfälischen Kotten nebeneinander aufzubauen. Aber wir haben seit dem 1. Oktober ein neues Volkskunde-Museum — und wie in Erinnerung an Skansen, aus dessen Bereich auch ein gelehrter Vertreter zu der Feier gekommen war, wurde wenigstens eine Freiluft-Eröffnung veranstaltet, eine Feier im Grünen, wie sie bisher kein anderes Museum bei seiner Taufe erlebt hat.

Der Gedanke war ausgezeichnet — ebenso wie der, das Schloß Bellevue, das zuletzt jahrelang der „Großen Berliner" für ihre wenig aufregenden Ausstellungen gedient hat, dem Volkskunde-Museum zu überlassen. Das Schloß Bellevue, in dem Prinz Louis Ferdinand seine Jugend verlebte, liegt abseits vom großen Verkehr und doch dicht bei einer Gegend Berlins, die selbst noch sehr stark echtes Volksleben behalten hat, bei Moabit nämlich. Der Park des Schlosses gehört zu den schönsten Parkanlagen von Berlin, nicht nur, wenn der Flieder blüht: so ist es sehr hübsch, den Bewohnern der Reichshauptstadt wie den Fremden einen neuen Anlaß zu geben, Schloß und Park zu besuchen, und die Eröffnung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0002

Nur noch eine Flagge

dnb. **Berlin, 2. Oktober.**

Amtlich wird mitgeteilt: Durch das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge bestimmt worden.

Auf Grund des Artikels 4 dieses Gesetzes hat der Reichsminister des Innern durch Erlaß vom 16. September 1935 angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Körperschaften des öffentlichen Rechts künftig allein mit der Hakenkreuzflagge flaggen, und daß von ihnen die Flagge schwarz-weiß-rot sowie die Flaggen der Länder und Provinzialverbände nicht mehr zu zeigen sind.

Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Bevölkerung diesem Vorgehen anschließt und nur noch die Hakenkreuzflagge zeigt. Verboten ist das Zeigen der schwarzweißroten Flagge nur für Juden.

Die älteste Kyffhäuser-Fahne

F. **Berlin,** 2. Oktober.

Der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser ist nach einer Meldung des Berliner „Lokal-Anzeiger" durch einen merkwürdigen Zufall wieder in den Besitz seiner ältesten, seit 1911 verschwundenen Fahne gelangt, die noch aus der Zeit der friderizianischen Armee stammt. Es handelt sich dabei um die Fahne der 1. Kompanie des 1740 gegründeten Füsilier-Regiments v. Brünning, des späteren Regiments v. Raumer. Nachdem die Fahne den Siebenjährigen Krieg mitgemacht hatte, wurde sie am 8. Juni 1786 der „Militärischen Schützenbrüderschaft Wangerin" übergeben. Diese Schützenbrüderschaft ist die erste Kriegskameradschaft gewesen, aus der sich der heutige Reichskriegerbund Kyffhäuser entwickelt hat. Bei der 125. Jahresfeier der Kriegskameradschaft Wangerin war die Fahne am 8. Juni 1911 zum letztenmal vorangetragen worden. Ueber ihren späteren Verbleib war nichts bekannt. Jetzt fanden Schulkinder beim Spielen vor der Stadt Wangerin im Sande die Spitze der Fahne. Sofort angestellte Nachforschungen förderten in einer Bodenkammer die Fahne zutage. Die Seide ist zwar bereits brüchig geworden, doch war sonst noch alles gut erhalten. Der Kyffhäuserbund wird sie zusammen mit der Kriegsfahne der Kriegerkameradschaft Breslau, die das Eiserne Kreuz von 1813 mit Eichenkranz trägt und drei Fahnen memelländischer Kriegerkameradschaften am 13. Oktober feierlich in die Ruhmeshalle des Kyffhäuser-Denkmals überführen.

Versorgung und Fürsorge für ehem. Angehörige der neuen Wehrmacht

Berlin, 2. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat im Zuge des Aufbaues der deutschen Wehrmacht die Uebernahme der Versorgung und Fürsorge für ausgeschiedene Soldaten und Beamte der neuen Wehrmacht und deren Hinterbliebene auf Dienststellen der Wehrmacht befohlen. Die Empfänger laufender Versorgungsgebührnisse nach dem Wehrmachts-Versorgungsgesetz (Soldaten und Beamte, die seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht ausgeschieden, und deren Hinterbliebene) erhalten ihre Bezüge für den Monat Oktober noch von der bisherigen Versorgungsdienststelle und zwar, soweit die Auszahlung in zwei Teilbeträgen vorgesehen ist, ausnahmsweise am ersten Zahltage in einer Summe. Die Zusatzrenten werden für Oktober noch durch die bisher zuständigen Fürsorgestellen gezahlt. Ab 1. November 1935 wird die Zahlung der laufenden Versorgungsgebührnisse für den bezeichneten Personenkreis durch die Versorgungsabteilungen der Wehrbezirkskommandos übernommen. Ebenso zahlt die neue Dienststelle im Oktober fälligwerdende Abwesenheitszuschüsse.

Selbstauflösung des Kösener SC-Verbandes

dnb. **Hamburg,** 2. Oktober.

In einer Verlautbarung der Pressestelle des Kösener SC-Verbandes wird mitgeteilt, daß die derzeitige Verbandsführung des Kösener SC-Verbandes nach Anhörung des Mitarbeiterkreises im Einvernehmen mit der früheren Verbandsführung die Auflösung des Kösener SC-Verbandes verfügt hat.

Gummischürzen Gummistoffe Gummihandschuhe Gummi-Bieder

Das Halsband der Maria Stuart

Seltsames Schicksal einer Perlenkette — Für wenige Schilling beim Altwarenhändler gekauft — Die Verwaltung des englischen Kronschatzes bietet 40 000 Pfund

In den Kreisen der englischen Antiquitätensammler und der englischen Juweliere hat die zufällige Entdeckung der kostbaren schwarzen Perlenkette der Maria Stuart beträchtliches Aufsehen hervorgerufen. Die Verwaltung des englischen Kronschatzes hat sich bereiterklärt, das Schmuckstück für nicht weniger als 40 000 Pfund anzukaufen.

Eine junge, begüterte Schottin, die leidenschaftlich Antiquitäten sammelt und es nicht fertigbringt, an einem Altwarenladen vorüberzugehen, ohne die Verkaufsauslagen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, bemerkte vor einigen Wochen in einem solchen Laden ein zierliches altes Schmuckkästchen, das in seinem Innern eine schwarze Perlenkette barg.

„Nicht wahr, das ist eine hübsche Kassette?" meinte der Antiquitätenhändler, als er den fragenden Blick der Kundin sah, „die ist zweifellos mehrere hundert Jahre alt und hat schon einigen Liebhaberwert. Auch das Halsband ist hübsch — keine schlechte Imitation. Ich würde Ihnen die Kassette für wenige Schilling überlassen."

Die junge Dame überlegte nicht lange. Das Kästchen gefiel ihr nun einmal und so bezahlte sie gern den geringen Kaufpreis.

„Ich würde die Kette einmal prüfen lassen..."

Vor einigen Tagen nun unternahm die Sammlerin eine Urlaubsreise nach London. Zu ihrem roten Wollkleid schien ihr am besten die schwarze Perlenkette zu passen und so machte denn das alte Halsband die Fahrt nach der englischen Hauptstadt mit. In London mußten selbstverständlich sämtliche Antiquitätenläden und sämtliche Sehenswürdigkeiten besucht werden. Bei der Besichtigung eines Denkmals nun geschah es, daß die junge Schottin einen leisen Schrei ausstieß. Die beiden Herren in ihrer Begleitung blickten sie verdutzt an.

„Ach es ist nichts, mir ist nur meine Perlenkette gerissen, sie hat keinen besonderen Wert", lachte das Mädchen verlegen. Die beiden Herren machten sich sofort daran, die zu Boden gefallenen schwarzen Perlen aufzuheben. Einer von ihnen sah sich eine Perle längere Zeit nachdenklich an.

„So ganz wertlos scheinen mir die Perlen nun doch nicht zu sein. Es würde sich schon lohnen, sie neuaufziehen zu lassen. Auf alle Fälle würde ich sie einem Juwelier zur Prüfung vorlegen."

„Nun, wenn Sie meinen", entgegnete das Mädchen, „ich würde mich schon freuen, mit dem Kauf der Kette ein kleines Geschäft gemacht zu haben."

Ein Juwelier gerät aus dem Häuschen

In aller Ruhe wurde der Rundgang durch die Londoner City fortgesetzt. Keiner dachte mehr an die schwarze Perlenkette. Erst am nächsten Tage, als die kleine Gesellschaft an einem bekannten Londoner Juweliergeschäft vorbeikam, beschloß man, das Halsband wirklich wieder instand setzen zu lassen.

„Was halten Sie von diesen Perlen, lohnt es sich, sie wieder aufzuziehen?" wurde ein Angestellter des Geschäfts gefragt. Der Verkäufer rückte seine Brille zurecht, „aber zweifellos", antwortete er auf den ersten Blick. „Das sind doch echte Perlen, einen Augenblick, ich werde rasch den Chef rufen." Ein älterer Herr erschien auf der Bildfläche.

„Was steht zu Diensten?" fragte er und warf einen flüchtigen Blick auf die auf dem Verkaufstisch ausgebreiteten Perlen. Im nächsten Augenblick fuhr er wie elektrisiert zusammen. Er nahm eine besonders große Perle in die Hand, drehte sie zwischen den Fingern und betrachtete sie dann aufmerksam durch eine Lupe. Von Sekunde zu Sekunde wurden seine Bewegungen hastiger.

„Folgen Sie mir doch bitte in mein Zimmer. Es handelt sich nicht nur um echte Perlen, sondern um besonders kostbare alte Stücke. Vielleicht sogar — aber ich will nicht zuviel behaupten, wir müssen erst alles nachprüfen."

Der jungen Schottin lähmte der freudige Schreck die Zunge. Völlig fassungslos blickte sie ihre Begleiter an. Der Juwelier riß fast den Hörer vom Telephon, er konnte kaum rasch genug die Verbindung herstellen. Fast eine Viertelstunde dauerte sein Gespräch, das er offenbar mit einem Wissenschaftler führte.

Jeder Irrtum ausgeschlossen

Endlich legte der Juwelier den Hörer hochaufatmend wieder auf. „Ich habe soeben mit der Verwaltung des Kronschatzes gesprochen. Sie wird sofort einen Sachverständigen hierher entsenden. Es besteht nämlich die Möglichkeit, daß Ihre Perlenkette, meine Dame, das Halsband der Maria Stuart ist."

Unnötig, die Ueberraschung der Schottin und ihrer beiden Begleiter zu schildern. Unnötig auch die Beschreibung aller der aufregenden Szenen, die sich in den nächsten Tagen abspielten. Die Perlen wurden von den Sachverständigen tatsächlich als die der Maria Stuart erkannt. Es heißt, daß jeder Irrtum ausgeschlossen sei. Die Verwaltung des Britischen Kronschatzes hat der Schottin 40 000 Pfund als Kaufpreis für das wertvolle historische Schmuckstück angeboten, eine Summe, die von der jungen Dame wohl kaum ausgeschlagen werden dürfte.

Die Nachforschungen bei dem Antiquitätenhändler, der die Perlenkette für wenige Schillinge verkaufte, haben ergeben, daß die Kette aus dem Besitz einer alten Dame stammt, die vermutlich ein Nachkomme der großen Gegenspielerin der Königin Elisabeth ist.

Fro.

Dies und das

Eine Viertelstunde Lachen, richtiges Lachen schenkt eine große australische Rundfunkgesellschaft seit einiger Zeit den Hörern, und diese Neuerung ist von der Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommen worden. Während dieser Viertelstunde werden nun nicht etwa Witze erzählt, sondern es wird richtiggehend gelacht — perlend, wiehernd, meckernd, übermütig und unverschämt, einfach in allen Nuancen. Die besten Lacher des Landes, Schauspieler und „Amateure", wirken hierbei mit. Nach den Briefen, die bei der Gesellschaft eingegangen sind, gibt es keinen Hörer, der dem Trommelfeuer dieses Gelächters widerstehen könnte. Kopfhörer, Lautsprecher, Schwarzhörer, alles lacht hemmungslos mit ...

*

Liebe auf dem Dienstwege — jawohl, ganz dienstlich ist das sozusagen vor sich gegangen. Der Kriegsminister der neuen spanischen Regierung, Gil Robles, hat kürzlich geheiratet. Das Interesse der Madrider wurde aber mindestens ebenso stark in Anspruch genommen durch eine Hochzeit, die am gleichen Tage stattfand und die im engsten Zusammenhang mit der Eheschließung des Ministers stand. Gil Robles, gegen den sich der Haß der spanischen Kommunisten richtet, wird auf Schritt und Tritt diskret von einem Kriminalpolizisten bewacht. Dieser Ueberwachungsdienst erstreckt sich natürlich auch auf Spaziergänge, die er als Verlobter mit seiner jetzigen Gattin unternahm, die aus einer angesehenen Madrider Familie stammt. Bei diesen Spaziergängen sah der Polizist zu seiner Freude, daß im gleichen Abstand wie er ein hübsches weibliches Wesen dem Brautpaar folgte. Es war die Duenna der Braut, die nach spanischer Sitte als „Anstandswauwau" die Tochter aus gutem Hause auch dann überwacht, wenn diese mit dem Bräutigam spazierengeht! Der tägliche gemeinsame Ueberwachungsdienstweg von Polizist und Duenna hat bewirkt, daß die beiden dem Beispiel ihrer Schützlinge folgten und sich miteinander verlobten. Als Gil Robles zum Traualter schritt, wäre der Ueberwachungsdienst der Duenna eigentlich zu Ende gewesen. Der Polizist aber wollte seine Begleiterin nicht mehr missen. Der Hochzeitstag des Ministers mit seiner Braut war auch der Hochzeitstag des männlichen und weiblichen Ueberwachungspersonals.

*

Der Stier und der rote Omnibus. Auf der Rüdesheimer Straße in Bad Kreuznach zogen zwei Bauern mit einem Stier an der Leine geruhsam ihres Weges. Als sie dabei an einer Omnibushaltestelle vorbeikamen, wurde der Stier plötzlich wild und riß sich los. An der Haltestelle stand nämlich einer der schönen roten Omnibusse der Reichspost. Auf diesen ging der Stier mit gesenkten Hörnern los. Der Wageninsassen bemächtigte sich eine Panik. Im Nu hatte der Stier mit seinen Hörnern die Hinterwand des Wagens eingerannt. Nur dadurch, daß der Wagenlenker schleunigst den Autobus in Bewegung setzte und vor dem Stier die Flucht ergriff, konnte weiteres Unheil verhütet werden. Mit Mühe gelang es, den Stier wieder zu beruhigen.

Bauer und Bürger sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Sie hatten es vergessen. Adolf Hitler führte sie wieder zusammen. Das danken sie ihm auf dem Erntedanktag 1935.

Warschauer Zoologisches Museum eingeäschert

Auf dem Grundstück der Warschauer Universität brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das in kurzer Zeit großen Umfang annahm. Das Gebäude des Zoologischen Museums, das eine Fülle außerordentlich wertvoller Sammlungen und Tierpräparate enthält, ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden.

Das Feuer, das vermutlich in der Trocknerei ausgebrochen ist, in der sich etwa 30 000 Tierhäute befanden, fand reiche Nahrung an den Holzgestellen, Regalen, Tischen, Schränken usw. Als die Flammen den Dachboden erreichten, explodierten die zahllosen Spiritusgefäße mit Präparaten. In dem neben dem brennenden Zoologischen Museum gelegenen Rechus-Krankenhaus entstand unter den Kranken eine Panik, da sie unmittelbar vor den Fenstern gewaltige Flammen emporschlagen sahen. Eine Reihe von Sälen des Krankenhauses mußte von den Kranken geräumt werden. Erst in den Morgenstunden gelang es, des Feuers Herr zu werden.

Der Einsatz fast aller Warschauer Feuerwehrzüge hat ein Ueberspringen der Flammen auf die übrigen Gebäude der Universität und auch auf das Rechus-Krankenhaus verhindert.

Zugunglück an der ostgalizisch-rumänischen Grenze

dnb. **Warschau,** 2. Oktober.

Ein polnischer Zug von Kuty an der ostgalizisch-rumänischen Grenze nach dem gleichfalls an der Grenze gelegenen Ort Sniatyn, der eine Strecke der rumänischen Eisenbahn zu passieren hat, stieß auf der Grenzstation mit einer rumänischen Lokomotive zusammen. 60 Insassen des polnischen Zuges wurden verletzt, darunter acht sehr schwer. Wie die erste Untersuchung ergab, war der Maschinist der rumänischen Lokomotive schwer betrunken.

Deutsche Segelflieger in Japan

Die deutschen Segelflieger Wolf Hirth, Stolz und Bauer trafen Mittwoch morgen in Tokio ein. Mit einem feierlichen Empfang wurden sie von der japanischen Segelfliegervereinigung, von Vertretern der deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie begrüßt. Hirth betonte in einer Ansprache, daß er und seine Begleiter über den herzlichen Empfang in Japan begeistert seien, und daß sie sich bemühen würden, durch ihre Vorführungen mit ihren Segelflugzeugen aus Deutschland in Japan viel Freunde und Anhänger für die Segelfliegerei zu werben.

Ein Todesurteil bestätigt

Der fünfte Strafsenat des Reichsgerichts hat am Montag die Revision des Angeklagten Paul Kilz aus Zerbst, der vom Schwurgericht Stendal am 12. August d. J. wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, als unbegründet verworfen. Das Urteil hat durch diese Entscheidung Rechtskraft erlangt. — Kilz hatte am 28. Juni d. J. im Walde zwischen Arnsburg und Groß-Ellingen die fünfzehnjährige Hertha Paulisch, die in Groß-Ellingen als Spargelstecherin beschäftigt war, ermordet und ihrer Barschaft in Höhe von 40 RM beraubt.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 8/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Senkfüße? Einlagen, Kappen Stützen i. Spezialgeschäft Gummi-Bieder

dieses neuen Anreizes, Berlin zu entdecken, skansenmäßig ins Freie, in den grünen Park des alten Boumann-Schlosses an der Spree zu verlegen.

Wie so oft war auch hier die Not die eigentliche Mutter des Gedankens. Es gibt im Schloß Bellevue sehr schöne Räume, aber keiner war auch nur annähernd groß genug, die Schar der zu einer Eröffnung zu ladenden Gäste aufzunehmen. Es blieb nichts anderes übrig, als den Park zu Hilfe zu nehmen, selbst auf die Gefahr hin, daß es regnete. Es regnete natürlich auch, aber nur sacht und wenig, und so ging alles ohne Schwierigkeiten. Für die Ehrengäste hatte man rechts und links vom Mittelportal nach dem Park zu je eine einfache Tribüne errichtet; die andern saßen unten auf dem bowlinggreen hinter der Kapelle des Arbeitsdienstes und dem Chor der Buben und Mädchen, die zu Beginn und zum Schluß sangen. Sie sahen oben auf der Treppe des Schlosses unter dem gestreiften Baldachin die Redner kommen und gehen, hatten die schöne, schlichte, preußische Front vor sich, die herbstlichen Bäume neben und hinter sich; sie hörten die Reden, sahen die Möwen schwebenden Fluges über die Wipfel ziehen, empfingen zuweilen ein paar Regentropfen, zuweilen den warmen Sonnenschein, wenn das Licht durchbrach — und genossen das bunte Bild mit den vielen Fahnen und den vielen Menschen als passenden, volkstümlich, festlichen Freiluft-Auftakt für das, was sie nachher drinnen erwartete, nachdem der preußische Finanzminister, Professor Popitz, die Schlüssel des Hauses feierlich an Konrad Hahm, den Direktor des neuen Museums, übergeben hatte.

Was sie da zu sehen bekamen, entsprach durchaus der Ouvertüre. Die Architekten haben die Räume des Schlosses und die Treppenaufgänge sehr geschickt und diskret den neuen Zwecken angepaßt, und Herr Hahm und seine Helfer haben mit altem und neuem Besitz und einigen Leihgaben eine erste Phase des neuen Museums geschaffen, die mehr als sehenswert ist. Ein schöner, heller, ebenso schlichter wie nobler Rahmen ist den Schätzen des Volkskunde-Museums als Entschädigung für ihr langes Entbehrenmüssen hier bereitet, und die erste Form, die das Museum jetzt bekommen hat, ein vorgeschichtlicher Auftakt im unteren, eine Ausstellung deutscher Bauernkunst im oberen Geschoß, ist so geschmackvoll und wirksam geworden, daß man auf die weitere Entwicklung gespannt sein kann.

Die vorgeschichtliche Abteilung hat sich die Erfahrungen zunutze gemacht, die man auf der Ausstellung „Deutsches Volk — deutsche Arbeit" gesammelt hat. Sie zeigt, wie jene Ausstellung, germanische Trachten, germanische Geräte und Waffen, nicht im heutigen Fundzustand, sondern wie sie etwa neu ausgesehen haben müssen. Die wenigsten Besucher einer Sammlung sind imstande, sich aus Fetzen und Scherben, Trümmern und verrosteten Bruchstücken ein Bild des ursprünglichen Zustandes eines Objekts oder gar einer Kultur zu machen: so führt man ihnen das Bild zur Abwechslung einmal direkt in sauberen Nachbildungen der Objekte vor. Da liegen glänzende Bronzebeile und Armringe, blanke Schwerter und Lanzenspitzen: man sieht Gefäße ohne jeden Bruch, und an den Wänden stehen lebensgroße Figuren in Stein, Männer und Frauen: die tragen germanische Gewänder und Kopfbedeckungen und Schmuck, wie sie Chatten und Cherusker und Goten trugen, wenn die Sachen eben neu aus der Werkstatt gekommen waren. Das ist ein ausgezeichneter Anschauungsunterricht, viel eindringlicher, als ihn die echten Reste mit ihren strengen Forderungen an die wiederherstellende Phantasie geben können. Man sah es an dem sachlichen Interesse, mit dem der weibliche Teil der Gäste etwa die Modelle der Capes und Schulterkragen der germanischen Frauen begutachtete, die an der Wand hingen. Hier hat das Museum mit gutem Griff den Anschluß sowohl an das vergangene wie an das heutige Leben gefunden.

Das Obergeschoß gehört der Bauernkunst, und was da weiträumig ohne jede Ueberfülle mit Rücksicht auch auf die Wirkung des einzelnen Stückes gezeigt wird, und wie es gezeigt wird, das ist sehr schön. Da ist beste Museumsarbeit geleistet und ein Bild vom Reichtum bäuerlichen Handwerks geschaffen, wie man es so ausgewogen selten erlebt hat. Wunderbare Bauernteppiche neben alten und neuen Webereien, Webstühle und Webgeräte aller Art, Flechtarbeiten und Stickereien von einfachen Kreuzsticharbeiten bis zu schweren, kostbaren Silberstickereien; Schmuck in allen Größen, von den reichen Gürtelschließen des deutschen Südens bis zu den großen Bernsteinketten der Bückeburgerinnen, Braut- und Hochzeitsgaben und bemalte Schränke, geschnitzte Bauernstühle aus dem Danziger Werder und masurische Ofenkacheln, wertvolle Schnitzarbeiten, vom Tor eines Bauernhofes zu Herford bis zu Ochsenjochen und „Peden", den Tragehölzern für die Wassereimer, erzgebirgisches Spielzeug und Wimpel von kurischen Keitelkähnen, Krüge und schmuckreiche Gläser, Schnapsflaschen und Brautkronen und wunderbare reiche Festtrachten — das alles zieht vorüber und gibt ein Bild von dem Reichtum deutscher Handwerkskultur, wie er von Urzeiten her durch die Jahrhunderte gelebt hat, bis der schwere Kampf mit der Maschine und den nivellierenden Wirkungen des Eisenbahnverkehrs begann. Der Reichtum des Gezeigten und die Art, wie er gezeigt wird, der Besitz des Museums und die ordnende Arbeit seiner Leiter verdienen alle Anerkennung. Berlin ist um ein Museum reicher, das es zwar schon lange besaß, daß sich aber erst jetzt so entfalten konnte, daß es den ihm gebührenden Platz neben den andern Kunstkammern in den vielen Häusern des Generaldirektors Otto Kümmel sich erobern konnte.

Fechter.

---

* **Für das Leistungsprinzip im Kunst- und Musikleben.** Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, empfing gestern den Präsidenten der Reichsmusikkammer Prof. Dr. Peter Raabe und den Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten, Prof. Paul Graener, zu einer längeren Aussprache über einige aktuelle Fragen des deutschen Musiklebens. Hierbei betonte Dr. Goebbels, daß in der nationalsozialistischen Kunstpolitik dem Leistungsprinzip in jedem Falle Geltung verschafft werden müsse. Wo diesem Grundsatz aus mißverstandenen Rücksichten zuwidergehandelt werde, müssen die staatlichen Organe der Kulturpolitik sich nachdrücklichst dagegen wehren. Im Vordergrunde jeder Beurteilung hat die künstlerische Leistung zu stehen. Unberechtigte Ansprüche und Eingriffe in das Kunstleben müssen zurückgewiesen werden. Reichsminister Dr. Goebbels stimmte den Vorschlägen Professor Raabes auf Beseitigung gewisser organisatorischer Uebertreibungen und auf eine erweiterte Pflege ernster Musik im Rundfunk zu, ebenso der Anregung Professor Graeners auf stärkere Berücksichtigung des zeitgenössischen Musikschaffens besonders in den staatlichen Opernhäusern.

* **Mit dem Buch ins Volk!** Vom 27. Oktober bis 3. November wird im ganzen Deutschen Reich die „Woche des deutschen Buches" durchgeführt werden, die in diesem Jahre im Zeichen der Parolen „Mit dem Buch ins Volk" und „Das Buch ein Schwert des Geistes" steht. Reichsminister Dr. Goebbels wird am 27. Oktober auf einer großen Kundgebung in Weimar die Buchwoche feierlich eröffnen und damit den Auftakt geben zu einer Reihe von Veranstaltungen der verschiedensten Art. Auf einer vorbereitenden Arbeitstagung, auf der alle Reichsministerien vertreten waren, machten die Vertreter zahlreicher Organisationen jetzt nähere Ausführungen über die Bedeutung und die praktische Durchführung der Buchwoche. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft und Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, Ministerialrat Dr. Wißmann, bezeichnete als das Fernziel der Zusammenfassung aller Kräfte in der Reichsarbeitsgemeinschaft die Formung eines neuen Werbungsstils, der den geistigen und seelischen Voraussetzungen unserer Zeit und dem Wesen des Buches angepaßt sei. Die Parole der diesjährigen Buchwoche „Mit dem Buch ins Volk" zeige, daß das Buch nicht nur ein Mittel innerer Einkehr und Besinnung sei, sondern zugleich eine Waffe im Kampf um das Lebensrecht unseres Volkes und die unverrückbaren Ziele der nationalsozialistischen Bewegung. Der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Staatsrat Hinkel, überbrachte die Grüße des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. Unter lebhaftem Beifall gab er die Versicherung ab, daß das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und alle Einrichtungen der Reichskulturkammer in treuer Kameradschaft die Werbearbeit für das deutsche Buch in Angriff nehmen werden.

Nichts, aber auch gar nichts, was uns im Leben widerfährt, ist sinnlos. — *Hermann Stehr.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0003
DFG

STADT-THEATER HALLE

Heute Mittwoch, 20 bis gegen 23½
1. Vorstellung
für Mittwoch - Stammkarten
Die Macht des Schicksals
Oper von G. Verdi
Donnerstag, 20 bis gegen 23
Der Prinz von Preußen
Schauspiel von H. Schwarz

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Der Erfolg ist
unbeschreiblich!
Wir verlängern!
Die 4. Woche

Episode
Der Welterfolg!
Paula Wessely's
größter Triumph!
Täglich: 4.00, 6.05, 8.20 Uhr!

Bergschenke Nietleben
Heute Tanz

Kaffee Rheingold
Am Rannischen Platz
Heute nachmittag
Kaffee-Konzert
Heute abend
●● Tanz ●●
Es spielt Hugo Schott mit seinem Damen-Orchester.

Hansa-Hotel Merseburger Str. 169
Saal einige Tage frei

E. Quinque Polsterer Dekorateur **Georgstr. 11**

Varieté

mit
Hans Albers Annabella

Ein Großfilm aus der romantischen Welt der Artisten
mit
Attila Hörbiger - Karl Etlinger
Ein Filmwerk, das den Rahmen des Herkömmlichen sprengt!!
Mit großen Mitteln gemacht, und gipfelnd in der schauspielerischen Leistung von
Hans Albers als Artist Pierre
Außergewöhnlich die hochdramatische Handlung, der aufregende Kampf zweier Männer um eine schöne Frau!
Außergewöhnlich das erstmalige Zusammenspiel von **Hans Albers u. Annabella**
Im Vorprogramm: „Fox tönende Wochenschau" / „Leben unter dem Eis" (Kulturfilm)
Festliche Erstaufführung
C.T Morgen Donnerstag, abends 8.15 Uhr (Einlaß 7 Uhr) C.T
Am Riebeckplatz
Heute letzter Tag: **„Nur ein Komödiant"** mit **Rudolf Forster**

Eine neue Königin
der Film-Operette wurde unter dem Ufastern geboren:
Königswalzer
mit ***Willi Forst, Paul Hörbiger, Heli Finkenzeller, Carola Höhn***
Mit diesem an Prachtentfaltung, Massenaufgebot, tänzerischem Schwung, Darstellerauslese und Melodienfluß einzig dastehenden Werk setzt die Ufa, die einst der ganzen Welt die Operette als Filmart geschenkt hat, ihre große glanzvolle Operettentradition fort. - Beachten Sie bitte die morgige Anzeige.
Ufa ***Erstaufführung Freitag, 4. Oktober***
im Ufa-Theater Alte Promenade ●
Anläßlich der Dr. Goebbels-Kundgebung findet am Donnerstag nur eine Vorstellung abends 20.15 Uhr statt. Kassenöffnung 19.30 Uhr.

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag,
abends 8.15 Uhr (Einlaß 7 Uhr)
Ein Film der ausgelassensten Stimmung!
Ein Stück Wien, wie es jauchzt u. lacht. Wie es klingt und singt, voll Leben und Wirklichkeit.
Ein Rausch im Taumel d. Jugend
Magda Schneider, Wolf Albach-Retty
Leo Slezak, Gg. Alexander, Osk. Sabo
und das gesamte
Wiener Philharmonische Orchester
in:

G'schichten aus dem Wienerwald
Ein Film aus dem goldenen Wien, von unerhörter Schönheit, entzückender Musik, prächtigen Menschen u. herzlichem Humor.
Überall ein unbeschreibl. Großerfolg
Ein einziges Singen u. Klingen
Köstlicher Humor - eine Handlung, die jeden mitreißt.
... und wenn das Publikum in beschwingter Fröhlichkeit das Theater verläßt, klingt noch stundenlang im Ohre der unvergängliche Dreivierteltakt nach: **Geschichten aus dem Wienerwald sind ewig jung u. ewig alt!**
Dresdner Nachrichten.
.. Das Premierenpublikum war begeistert.
Dresdener Neueste Nachrichten.
Das Publikum klatscht, dankt für echten Humor und die herrliche Musik der Wiener Philharmoniker. Dresdner Anzeiger.
Dazu das interess. Vorprogramm
Die Jugend hat Zutritt.
Heute letzter Tag:
Ein falscher Fuffziger!

Ritterhaus **Rili** Lichtspiele
Unbeschreiblicher Jubel
stürmische Begeisterung!
Ganz großer Erfolg!
Carl Zeller's weltbekannte Operette
Der Vogelhändler
mit
Lil Dagover
Maria Andergast
Wolf Albach-Retty
Anläßlich der Goebbels-Kundgebung findet am **Donnerstag nur** eine Vorstellung **abends 8.30 Uhr** statt. Einlaß 7.30 Uhr.

Bierhaus Engelhardt
erwartet Sie!
Der unerhörte Erfolg:
Deutsch-holländisches Künstlerorchester
De Hittepetits
6 Damen — 2 Herren
Das Publikum ist begeistert!
Reichhaltige Speisekarte — Gepflegte Biere.
Saal frei für Veranstaltungen aller Art.
Menüvorschläge für Hochzeitsfeiern etc. bereitwilligst.

Café Bauer
Heute Mittwoch, den 2. Oktober
nachmittags 4 Uhr u. abds. 8.30 Uhr
Große Modenschau
mit künstlerischen Darbietungen u.
Gesellschaftstanz!
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Auch eine Kleinanzeige hat großen Erfolg!

Merseburg
Ratskeller
Täglich ab 19 Uhr das traditionelle
Oktoberfest

WALHALLA
Der sensationelle Erfolg!
Nachwuchs in Front!!
Große Attraktionen
Natal?? Das Tagesgespräch von Halle!
Vorverkauf ununterbrochen. — Ruf 28385.

Astoria
Das große Ereignis:
Henry Kassbon
mit seinen 10 Künstlern
Nachmittag 4 Uhr
Die heitere Kaffeestunde
1 große Tasse Kaffee .. 0.29
1 St. Kuchen nach Wahl 0.25
Heute: Ende 4 Uhr

Rosengarten
Heute Mittwoch sowie jeden Freitag **Tanz!**
Instrumental- u. Stimmungs-Trio Schade

Das Kleid der Frau
von
Margarete Stolpe, Springerweg 32
Damenschneiderin
● Spez. Mäntel und Kostüme ●
Gute Verarbeitung — preiswert!

Schreberschlößchen
Galgenberg
Auffahrt u. Parkplatz für Kraftfahrzeuge
Heute abend
Stimmungs-Duo! Tanz!

Natur-Gartensteine
Wegeplatten, Grottensteine, Beeteinfassungssteine,
Gartenkies, Rotgrus,
Mosaik- u. Pflastersteine v. Petersbg.
Bruno Hoffmann, Steinbrüche, Halle a. S.,
Gaußstr. 13. Telephon 321 18.

Wochenende in
Friedrichsbrunn!
5.—6. Oktober. / Herrliche Laubfärbung!
Die Hirsche schreien!
Abfahrt Sonnabend, 15 Uhr, Marktkirche. Am Abend gemeinsame Wanderung unter Führung zu den Brunftplätzen. Sonntag vormittag Gelegenheit zu Wanderungen (Forsthaus Uhlenstein, Viktorshöhe). Rückf. über Gernrode-Ballenstedt (Aufenthalt zur Besichtigung des Schloßparkes). Ankunft in Halle geg. 21 Uhr. Einschl. voller Verpflegung, Unterkunft u. Fahrt **Mk. 11.-** *Anmeldg. bei*
HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 3. Oktober

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhl. Morgenmusik; dazw. 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Volksliedsingen.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Heimat, Buchbericht.
15.20: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Zeitgenössische österreichische Komponisten: Maria Degischer (Sopran); F. Sammler (Klavier).
16.30: Dr. Heinz Graupner: Ueber den Vogelzug.
16.50: Zeit, Wetter u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.30: Major Theurich: Die Schlacht bei Dresden am 26./27. August 1813.
18.50: Programm nach Ansage.
19.00: Blasmusik.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Bild einer deutschen Landschaft.
21.10: Eine Kostprobe der beliebtesten Tanzkapellen.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Serenade und Humoreske.

Deutschlandsender

Donnerstag, 3. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landschaft. 6.10: Gymnastik. — 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Sendepause.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Sendepause.
11.05: Klara Kühnemann: Die Verhütung von Unfällen i. Haushalt.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Die Frau in der deutschen Landschaft.
15.45: Heinz Heesemann erzählt: Deutsche Spuren auf fremder Insel.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.25: Kindheit in Franken, ein Gedichtkreis von Anton Schnack.
17.55: Nachmittagsmusik.
18.35: Karl F. Krug: Sparen dient der Wirtschaftsbelebung.
18.50: Sportfunk.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Wir Mädel singen!
20.30: Hermann Stange dirigiert die Berliner Philharmoniker; in der Pause 21.25: Der silberne Strom, Gedichte v. M. Kaubisch.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Weltpolitischer Monatsbericht.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Serenade und Humoreske.

Radio-Apparate Licht und Wärme
G. m. b. H
Große Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung Zahlungserleichterung

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Auskunftei Peters
Landsberger Straße 67,
Telephon 322 14,
seit 1911 am Platze,
erledigt alle In- u. Auslandsauskünfte zu niedrigsten Honorarsätzen.
Erste Referenzen.
Spezialabteilung: Buchführung und Steuerbearbeitung für Handel und Gewerbe. Zeitgemäße Abonnementspreise. Beratung kostenlos. — Verlangen Sie unverbindlichen Besuch.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 8

Vogel-Fahrradständer
für alle Reifen.
Garagen und Wellblechbauten
aller Art.
Stahldächer
Tore — Fenster
Kleiderschränke
E. Vogel
Dahlbruch i. W.
Postfach 59

Dauerbesohlung
ist wasserd. grüne Fußwohl-Kernleder-Besohl. Bis 18 Mon. Haltbark.! Schuhinstandsetzg. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Physiognomikerin
und Phrenologin Frau Lünse, Halle, Torstr. 18, I. Sprechstunden: 9 bis 19 Uhr.

Elsa Duschka, **Masseurin,**
ärztl. gepr., Gr. Märkerst. 7, I. r.

Wer kann Tonfilm vorführen
und wer will es erlernen? Angebote M. 4112 HN-Ulrichstraße. *

Dreirad,
10 Ztr. Tragkraft, sucht Beschäftig. * Tel. 325 27.

Carbidschlamm
laufend abzugeb. Gustav Kamprath Neuß, Delitzscherstraße 26. (h

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Malerarbeit
aller Art führt leistungsf. Fa. bill. aus, auch Tapez. Angebote D. 4024 HN-Ulrichstraße.

Eßt Pfälzer Edeltrauben!
Versende über den Herbst Weintrauben in 10- u. 20-Pfund-Körbchen, pro Pfund inkl. Körbchen 28 ₰. Versand kann nur bei Voreinsendg. des Betrages erfolgen. Für gute Ankunft wird garantiert, da la Verpackung.
H. Hummel, Bad Dürkheim,
Jägerthal (Pfalz).

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Auf das Stiftungsfest am 5. Oktober wird nochmals besonders hingewiesen. Der Kameradschaftsabend am 10. Oktober 1935 fällt aus.

Zur Wasserkante!
HAMBURG
Fahrt!
12.-13. Oktober / Abfahrt 7 Uhr Verlagsgebäude Hall. Nachrichten. Hinfahrt über Blankenburg Goslar-Hildesheim-Hannover-Lüneburger Heide Celle-Hamburg. / Am Abend Bummel durch St. Pauli, Reeperbahn usw. / Sonntag: Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines Ozeandampfers und Stadtrundfahrt, Besichtigung der Michaeliskirche und des Rathauses. / Rückfahrt über Lüneburg-Braunschweig-Halle. Ank. geg. 24 Uhr. Eingeschlossen: Fahrt, volle Verpflegung u. Unterkunft, beginnend mit dem Mittagessen am Sonnabend und endend mit dem Abendessen am Sonntag, Führungen, Eintrittsgelder, Rundfahrten mit Autobus u. Barkasse. Gesamtpreis Mk. 29.-
Kartenverkauf umgehend durch die HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstr. 16, Ruf 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 2. Oktober.

„III. Klasse Luxuszug"

Schlafwagenzug mit Speisewagen Berlin—Halle—München

Die Mitropa wird mit dem Beginn des Winter-Fahrplans in ihrer Schlafwagenverbindung auf der Strecke Berlin—Halle—München einige grundsätzliche Neuerungen einführen. Der Fahrplan des Schlafwagenzuges ist im Zusammenwirken mit der Reichsbahn wesentlich verlangsamt, weil die Erfahrung ergeben hat, daß die Steigerung der Geschwindigkeit nicht immer gleichbedeutend ist mit Steigerung der Bequemlichkeit. Dies trifft vor allen Dingen für die Nachtverbindungen zu, in denen Schlafwagen verkehren. Es gehört zu einer guten Nachtruhe, daß man zu vernünftigen Zeiten schlafengehen und zu vernünftigen Zeiten aufstehen kann. Außerdem sichert eine verlangsamte Fahrt über die Berge des Thüringer Waldes einen ruhigeren Lauf.

Der neue Fahrplan des Schlafwagenzuges ist der folgende: ab Berlin Anh. Bhf. 21.43, ab Halle 23.44 (Anschluß: ab Magdeburg 21.54, ab Dresden 20.27, ab Leipzig 22.36), an Nürnberg 6,20, an Augsburg 8.28, an München 9.15. Rückfahrt: ab München 22.20, ab Augsburg 23.06, ab Nürnberg 1.10, an Halle 7.03 (Anschluß: an Leipzig 7.49, an Dresden 8.12, an Magdeburg 8.27), an Berlin Anh. Bhf. 9.10.— Der Zug führt auch Schlafwagen III. Kl.

Was als Neuerung vom reisenden Publikum als besondere Annehmlichkeit begrüßt werden wird, ist die Beistellung eines Speisewagens in beiden Richtungen zwischen Berlin und Halle sowie zwischen Nürnberg und München. Man hat also in beiden Richtungen die Möglichkeit, im Zuge Abendessen und Frühstück einzunehmen. In der Zusammensetzung unterscheidet sich also der neue Schlafwagenzug Berlin—München in nichts von den internationalen Luxuszügen mit der einen Ausnahme, daß auch Schlafwagen III. Klasse mitgeführt werden. Dabei sind die Preise nur die eines normalen D-Zuges zuzüglich der normalen Bettkartenpreise.

Generalleutnant Sachs

Der Kommandeur der Heeres- und Luftnachrichtenschule, Generalmajor Sachs, ist mit Wirkung vom 1. Oktober zum Generalleutnant befördert worden.

Glückwunsch des Führers an Stadtrat Tittel

Stadtrat Tittel erhielt zu seinem 75. Geburtstag außer den vielen Glückwünschen der Behörden und der Bevölkerung folgendes Schreiben des Führers und Reichskanzlers mit eigenhändiger Unterschrift:

Der Führer und Reichskanzler.

Sehr geehrter Herr Stadtrat!

Zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres spreche ich Ihnen in dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die Pflege des Heimatgedankens und Naturschutzes, Ihrer Fürsorge für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und Ihrer langjährigen kommunalen Arbeit meine herzlichen Glückwünsche aus.

Mit deutschem Gruß
gez. Adolf Hitler.

Entspannung am Fettmarkt

Der Bezug der für eine hinreichende Versorgung der Bevölkerung mit Margarine erforderlichen Rohstoffe ist nunmehr von der Devisenseite her sichergestellt. Das bedeutet praktisch, daß die Margarineindustrie im laufenden Vierteljahr erheblich größere Mengen an Margarine herstellen und in den Verkehr bringen wird als in dem abgelaufenen Vierteljahr. Außerdem hat heute die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette auf Anordnung des Reichsernährungsministers aus ihren Beständen Butter und Schmalz in erheblichem Umfange zur Verteilung gebracht.

*

Auf Grund von Vereinbarungen mit verschiedenen Ländern werden von Anfang Oktober ab wöchentlich etwa 5000 Schweine eingeführt werden. Verhandlungen über eine weitere Erhöhung der Schweineeinfuhr sind im Gange. Außerdem wird aus verschiedenen Ländern, zunächst aus Holland, eine zusätzliche Einfuhr von Schweinespeck erfolgen.

Sechzehnjähriger vermißt

Seit Mittwoch, dem 25. September, ist der Lehrling Albert Hecht, geb. 13. Dezember 1919 in Halle, spurlos verschwunden. Nach seinen Angaben wollte er sich zur Arbeit begeben. H., der der HJ angehört, war bekleidet mit braungrauer Golfhose, blauer Jacke und ärmellosem Pullover. Er ist 1,60 m groß und hat ein schmales Gesicht, schwarze Haare und einen aufrechten Gang.

* **Die letzten Karten zum Bückeberg-Sonderzug.** Die Gaupropagandaleitung teilt mit: Die Sonderzüge nach dem Bückeberg ab Torgau sind ausverkauft. Ab Halle sind noch einzelne Karten im Hapag-Büro Roter Turm zu haben.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 2. Oktober 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 6¹⁵ Mi. | Mondaufgang . 11⁴⁵ Mi.
Sonnenuntergang . 17⁴⁷ Mi. | Monduntergang 19²³ Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi. | Mondphase: Zunehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,4 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 1. 10. 0,6; am . . . :

Oktober		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
1.	14¹³	+15,1	746,4	69	SW	1	wolkig	Regen
1.	21¹³	+13,1	746,3	73	C1)	—		—
2.	7¹³	+10,3	743,1	86	C1)	—	bedeckt	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Handwerk im Wiederaufstieg

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt sprach in Halle — Ein Geschäftsbericht des Handwerkskammerpräsidenten Sehnert

Im Rahmen einer Arbeitstagung, deren Veranstalter die Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront und die Handwerkskammer zu Halle im Reichsstand des Deutschen Handwerks war, sprach gestern nachmittag im Stadtverordnetensitzungssaal der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt über Handwerksfragen zu einer zahlreichen Versammlung, die seinen Ausführungen begeisterten Beifall zollte. Vor ihm gab Handwerkskammerpräsident Sehnert einen mit überaus aufschlußreichem Zahlenmaterial ausgestatteten Ueberblick über die gesetzlichen Maßnahmen zum Neuaufbau des Handwerks und ihre Durchführung im heimischen Gebiet.

*

Die Veranstalter hatten dem Reichshandwerksmeister einen festlichen Empfang bereitet. 350 Lehrlinge und 30 verschiedene Innungen bildeten in ihren schmucken Trachten, Symbole des jeweiligen Handwerks tragend, vom Eingang des Stadthauses bis hinauf zu der Tür des Stadtverordnetensaales Spalier. Der Saal selbst hatte schöne symbolstarke Ausstattung erhalten. Die Querwand, vor der das Rednerpult stand, war mit der Reichsflagge sowie den Flaggentüchern der Deutschen Arbeitsfront und

Die Handwerkslade wird geöffnet

des Deutschen Handwerks geschmückt. Vor dem Pult stand eine Handwerkerlade, die das Baugewerbe zur Verfügung gestellt hatte; links und rechts war sie von großen Kerzen flankiert. Von der Galerie des Saales hingen 30 Fahnen hallischer Innungen und Fachschaften herab.

Die Ehrengabe für den Reichshandwerksmeister

Beiderseits der Handwerkslade hatten sich die Obermeister Kuckelt und Rammelt mit je zwei Halloren aufgestellt. An sie wandte sich vom Pult aus der Handwerkskammerpräsident Sehnert, der gleichzeitig Stellvertreter des Landeshandwerksmeisters Mitteldeutschland und Landeshandwerksmeister ohne Geschäftsbereich sowie Gaubetriebsgemeinschaftswalter ist, somit also Leiter der beiden veranstaltenden Organisationen. Nach einem Gruß an Führer und Vaterland eröffnete er mit den Meistern, altem Brauchtum gemäß, einen Wechselspruch darüber, ob Zeit und Ort recht gewählt seien, um die Handwerkslade zu öffnen und das Handwerk bei geöffneter Lade zu versammeln. Zustimmende Antwort wurde ihm von den Meistern zuteil, die dann die Lade öffneten und die Kerzen entzündeten, worauf der Wechselspruch in ein Gelöbnis der Treue zum Führer und zum Volk ausklang.

*

Nach diesem stimmungsstarken Auftakt von symbolischer Kraft begrüßte Landeshandwerksmeister Sehnert die Teilnehmer an der Versammlung, den Reichshandwerksmeister, Landeshandwerksmeister Herrmann, Kreisleiter Tesche als Vertreter des Gauleiters, die Partei und ihre Gliederungen, insbesondere Kreisleiter Dohmgoergen, Gauwalter der DAF Bachmann, Arbeitsgauführer Simon, Stadtrat Czarnowski als Vertreter des Oberbürgermeisters, des weiteren die führenden Persönlichkeiten der veranstaltenden Organisationen. Dann gab er zunächst ein lebendiges Bild von der Entwicklung des Handwerks im neuen Staat und insbesondere im heimatlichen Bereich.

Er zeigte, wie diese Entwicklung durch das Gesetz vom 29. November 1933 eingeleitet und durch weitere Verordnungen zielbewußt vorwärtsgetrieben worden ist. Besonders aufschlußreich war das Zahlenmaterial, das er mitteilte. Welch große Aufgabe der Wiederaufbau bedeutete, geht daraus hervor, daß im Deutschen Reich 1,5 Millionen Handwerksbetriebe mit 2,5 Millionen Mann Gefolgschaft vorhanden sind, die sich in 70 Berufsarten gliedern. Im Gaugebiet gab es früher 232 Zwangsinnungen, 300 freie Innungen, 9 Innungsausschüsse und 75 Ortsgruppen des Mitteldeutschen Handwerkerbundes; 19 000 Betriebe waren in diesen zahlreichen Organisationen zusammengefaßt. Im gleichen Gebiet konnten durch den Neuaufbau 35 247 Betriebe erfaßt werden, die in 16 Kreishandwerkerschaften organisiert sind, welche sich in 353 Innungen aufgliedern. 53 Berufsarten sind vertreten.

Der Redner streifte in seinen folgenden Darlegungen die Einführung des Führerprinzips im Handwerk und charakterisierte weiter das Wesen des Ehrengerichts, von dem im hiesigen Gebiet bisher nur zwei Verstöße gegen Standesehre und Gemeingeist abgeurteilt zu werden brauchten. Er wandte sich hierauf u. a. insbesondere jener Verordnung zu, die

Aufnahmen: Moisberger

Der Reichshandwerksmeister (zweiter von rechts)

gleichsam das Herzstück des Wiederaufbaues ist, jener Verordnung, nach der in Zukunft nur noch der ein Handwerk ausüben darf, der nach entsprechender Lehrlings- und Gesellenzeit die Meisterprüfung abgelegt hat. Durch diese Verordnung, die mit dem 1. Januar 1940 in volle Kraft tritt, werde recht eigentlich der Wiederaufbau des Handwerks ermöglicht. Dann behandelte er die Eingliederung des Handwerks als Betriebsgemeinschaft 18 in die Deutsche Arbeitsfront: 7 Fachgruppen, 22 Fachschaften und 460 Ortsbetriebsgemeinschaften sowie Jugendwalter und Frauenreferentinnen gibt es in unserer Gaubetriebsgemeinschaft. Insgesamt 3000 Amtswalter sind tätig. Eindringlich schilderte der Redner weiter die sozialen und berufsbildenden Aufgaben der Arbeitsfront und wies bei dieser Gelegenheit auch auf die gute Zusammenarbeit zwischen Handwerk und HJ — rund 25 000 Lehrlinge gibt es im Gaubezirk — hin.

Besonderes Interesse verdient weiter die Mitteilung, daß die bisher in Dölau durchgeführten Schulungskurse eine erhebliche Erweiterung erfahren haben; sie sind als Parteischule anerkannt und werden künftig allen im Handwerk an führender Stelle tätigen Persönlichkeiten zugänglich sein. Auch soll in Zukunft der Besuch der ehemaligen Kunstgewerbeschulen und Kunstschulen allen ermöglicht werden. Der Redner, der u. a. darauf hingewiesen hatte, daß man durch die Personal-Union in der Führung der Handwerkskammer und der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk große Erfolge errungen habe, betonte abschließend die Treue des Handwerks zum nationalsozialistischen Staat.

Nachdem der herzliche Beifall verklungen war, der dieser Rede dankte, ergriff Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt das Wort zu einem Appell an die versammelten Amtswalter und Obermeister, mitzuhelfen, das Handwerk als Kampfblock einzufügen in die Front, in der um die Zukunft des deutschen Volkes und das Gedeihen der Wirtschaft gerungen wird. Er gab eingangs seinem Wohlgefallen darüber Ausdruck, daß im Gau Halle-Merseburg der Handwerksführer und das Handwerk selbst die große Linie erkannt haben und bereit sind, in den noch wenigen Jahren bis zur Erreichung des Zieles weiter Schritt zu halten.

Der Führer habe beseitigt, was am Ende den Tod des Handwerks bedeutet hätte: die Disharmonie zwischen Staat, Wirtschaft und sonstigen Einrichtungen. So sei dem immer opferbereiten Handwerk, das sich rühmen dürfe, niemals zu den Volksausplünderern gehört zu haben, der Weg zum Wiederaufstieg gewiesen. Ohne das Handwerk sei eine nationalsozialistische Wirtschaft nicht möglich. Zwischen ihm und dem Nationalsozialismus bestehe eine Wechselbeziehung. Der Nationalsozialismus schöpfe seine Weltanschauung aus dem Guten unserer Vergangenheit und damit auch aus jenem Geist, der einst im Zunftwesen geherrscht habe. Wenn er nun dem Handwerk durch manche Maßnahme, insbesondere auch gesetzgeberischer Art helfe, so dürfe kein Handwerker diese Maßnahmen durch die Brille der eigenen Ladenkasse sehen. Ein Gesetz könne nur das Ganze im Auge haben. Und in diesem Sinne müsse auch der

Drei Todesopfer des Verkehrs

Zwei schwere Zusammenstöße — Hallenser bei Weißenfels tödlich verunglückt
An den Folgen eines Unfalls verstorben

Im Laufe des gestrigen Tages sind zwei Hallenser auf tragische Weise ums Leben gekommen. Ein dritter ist in der Chirurgischen Klinik an den Folgen eines am Sonnabend erlittenen Unfalls verstorben.

Gestern vormittag gegen 11 Uhr sind zwischen Weißenfels und Halle an der Kreuzung Spergau/Großkayna zwei Kraftwagen in starker Geschwindigkeit auseinander gefahren, wobei beide Wagen völlig zertrümmert wurden. Die drei Insassen des aus Richtung Merseburg kommenden Kraftwagens wurden schwer verletzt, und zwar hat der Fahrer einen Unterkieferbruch und Verletzungen am Kopf und an den Händen davongetragen. Der zweite Insasse erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen komplizierten Unterschenkelbruch. Der dritte hat außerordentlich schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht davongetragen. Bei diesem letztgenannten, der wie die anderen Verletzten sofort von Merseburger und Leunaer Krankenwagen ins Merseburger Krankenhaus eingeliefert wurden, handelt es sich um den Hallenser Dr. Kuhfuß, der inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Die Insassen des an dem Zusammenstoß beteiligten Kraftwagens, der sich einmal um seine eigene Achse gedreht hatte und dann gegen den anderen Kraftwagen geprallt war, blieben bis auf die Ehefrau des Fahrers, die eine schwere Schädelverletzung erlitt, unverletzt. Der Fahrer des Opelwagens, sowie seine Mitfahrer befinden sich in Lebensgefahr.

*

Ein weiterer folgenschwerer Verkehrsunfall hat sich gestern gegen 17.25 Uhr ereignet. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger überfuhr an der Ecke Reil-/Zietenstraße einen Radfahrer. In hoffnungslosem Zustande wurde dieser in das Diakonissenhaus eingeliefert, wo er heute in der Frühe verstorben ist.

*

Einen tragischen Ausgang hat auch der schwere Verkehrsunfall am Sonnabendnachmittag in der Ludwig-Wucherer-Straße genommen. Wie wir am Montag berichtet haben, wurde dort ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen umgefahren; er war in schwerverletztem Zustande in die Chirurgische Klinik eingeliefert worden. Wie wir erfahren, ist der Schwerverletzte inzwischen verstorben. Es handelt sich um den 78jährigen Ernst August Weddy, den Seniorchef der Firma Weddy-Jaschke & Klautzsch, der in Halle als Geschäftsmann und Mensch hohes Ansehen besaß. August Weddy war über 50 Jahre Mitglied des Männergesangvereins „Sang und Klang" und gehört zu den ältesten hallischen Radsportlern, die sich seinerzeit im Bicykle-Klub von 1883 zusammenschlossen.

Abschiedsappell der Landespolizei

Die Landespolizei-Abteilung Halle hat sich gestern vormittag von ihrem Standort verabschiedet. Im Rahmen eines Abschiedsappells, der auf dem Exerzierplatz der Unterkunft in der Artilleriekaserne stattfand, richtete der Kommandeur der Heeres- und Luftnachrichtenschule Halle, Generalleutnant Sachs, Abschiedsworte an die scheidende Truppe, die in den Garnisonen Quedlinburg, Halberstadt und Bernburg eine neue Heimat finden wird. Dem Appell schloß sich ein Vorbeimarsch an.

Die Unterkunft der Landespolizei-Abteilung Halle stand am gestrigen Vormittag im Zeichen des Aufbruchs der Truppe, die ihren letzten Dienst in Halle, den Abschiedsappell hatte. In einem offenen Karree war die Abteilung auf dem Appellplatz angetreten. Am Südflügel des Vierecks hatte das Trompeterkorps der Heeres- und Luftnachrichtenschule Aufstellung genommen. Das Kommando führte Major der Landespolizei, Niehuus, der zuletzt Kommandeur des Landespolizei-Bataillons Halle war. Unter den Klängen des Präsentiermarsches betrat Generalleutnant Sachs den Platz, gefolgt von seinem Adjutanten, Hauptmann Stamer, dem Kommandeur der Luftnachrichtenschule, Oberstleutnant Erdmann, dem Leiter des Wehrbezirks Halle, Oberstleutnant Frhr. v. Düring, Major der Landespolizei Ziebler, Gaupropagandaleiter Tesche, Kreisleiter Domgoergen und Stadtrat Czarnowski.

Nach dem Abschreiten der Front ergriff Generalleutnant Sachs das Wort zu einer kurzen Abschiedsansprache an die Polizeitruppe, in der er etwa folgendes ausführte: Nach dem Zusammenbruch des alten Heeres nach Kriegsende hätten sich die besten Kräfte der damaligen Wehrmacht in den Dienst der Polizeitruppe gestellt und somit auf einem schwierigen, der jeweiligen politischen Führung unterworfenen Posten zu ihrem Teil daran gewirkt, ein geordneteres und freieres Deutschland zu schaffen. Bei diesem Dienst habe es die Polizeitruppe schwerer gehabt als das Hunderttausend-Mann-Heer, das sich allen politischen Wirrnissen durch seine unpolitische Haltung entzog. Erst der Umschwung habe der Polizeitruppe die Annäherung an die Wehrmacht gestattet, die nun bis zur völligen Verschmelzung gediehen sei. Mit den besten Wünschen für das Fortkommen jedes einzelnen verband Generalleutnant Sachs eine Führerehrung, der sich die Nationalhymnen anschlossen.

Im Anschluß an diese Abschiedsworte sprach Stadtrat Czarnowski, der die scheidende Truppe im Auftrag des Oberbürgermeisters noch einmal grüßte und den Wunsch aussprach, die Abteilung möchte Halle in angenehmer Erinnerung behalten. Die Grüße des Gauleiters und der NSDAP übermittelte dann Gaupropagandaleiter Tesche. Major Niehuus dankte im Namen der Abteilung für die herzlichen Abschiedsworte und brachte auf den Standort Halle ein dreimaliges Hurra aus. Nachdem die Ehrengäste den Appellplatz verlassen und sich zwischen den Unterkunftsräumen zur Abnahme des Vorbeimarsches aufgestellt hatten, rückte die Abteilung unter Vorantritt des Trompeterkorps zur Parade ab. Ein schneidiger Vorbeimarsch, welcher zugleich den außerordentlich guten Ausbildungsstand dieser Truppe sinnfällig zeigte, bildete den Abschluß des Appells.

Wasserstände

am 2. Oktober 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+1	002	—	Brandeis	−66	—	008
Modran	−96	—	002	Melnik	+23	—	002
Laun	−54	006	—	Leitmeritz	+63	002	—
Düben	−60	001	—	Aussig	−52	002	—
Grochlitz	+64	—	012	Dresden	−213	—	004
Trotha O.-P.	+222	—	—	Torgau	−72	008	—
U.-P.	+144	—	—	Wittenberg	+42	006	—
Bernburg	+42	—	—	Roßlau	−20	008	—
Calbe Oberp.	+133	—	004	Aken	−12	006	—
Unterp.	−29	—	013	Barby	−14	004	—
Grizehne	−12	—	008	Magdeburg	−15	002	—
Brandenburg	+190	—	—	Tangermünde	+23	—	001
U.-P.	+41	001	—	Wittenberge	+7	—	003
Rathenow	+141	003	—	Lenzen v. g.	+38	002	—
U.-P.	−18	—	—	Dömitz v. g.	−36	—	—
Havelberg	+13	—	006	Darchau v. g.	−61	007	—
Nimburg	−68	—	008	Boizenburg	−58	003	—
				Hohnsdorf	−31	005	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0005
DFG

Handwerker arbeiten. Er müsse in Zukunft wieder der schöpferische Mann sein, der Meister, der von nationalsozialistischem Geiste erfüllt sei und dem eisernen Gesetz der Leistung genüge. Nur für solche Männer werde in der Organisation des Handwerks Raum sein.

Weitgesteckt sei das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung. Es erfordere Großzügigkeit im Denken sowie sie die Vorfahren des deutschen Handwerks einstmals bewiesen hätten, als sie mit primitivem Werkzeug begannen ihre Dome zu bauen. Jahrzehnte sei an diesen Bauwerken gearbeitet worden. Die Erneuerung des Deutschen Reiches und die Sicherstellung der Zukunft des deutschen Volkes aber sei ein Werk, das noch um vieles größer sei. Um es durchführen zu können, sei das unbedingte Vertrauen in die Führung notwendig, die Treue zum Führer, der mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für Deutschland schaffe. Dem Vertrauen, das der Führer seinerzeit in die Gesinnung der Handwerker gesetzt habe, seien die bisherigen Maßnahmen zum Aufbau zu danken. Was bisher angeordnet sei, müsse bis ins Letzte durchgeführt werden, dann könne man an Neues, u. a. auch an die Schaffung eines Handwerksrechtes, herangehen. Am Handwerk selbst liege es nun, das Tempo der Arbeit in der Zentrale zu bestimmen.

Der Reichshandwerksmeister streifte im Verlaufe seiner Rede auch die Frage der Arbeitsbeschaffung. Wenn es z. B. bei der Bedarfsdeckung seitens der neugeschaffenen Wehrmacht gelungen sei, wesentliche Aufträge für das Handwerk zu sichern, so müsse andererseits festgestellt werden, daß die Fähigkeit zur Umstellung hier von nicht geringer Bedeutung ist. Nur der Handwerksmeister werde auf die Dauer allen Anforderungen gerecht werden können, der sich auch als Meister noch als Lehrling fühlt. Weiter ging der Redner auf die Ehrengerichtsbarkeit ein und unterstrich dabei, daß sie keine Waschanstalt für schmutzige Wäsche sei. Er erörterte ferner die Notwendigkeit der Betriebsappelle und führte dazu aus, daß neben der Arbeit am sozialen Frieden und Ausgleich die Erhaltung des Betriebes unbedingt vonnöten sei. Auch fand die Schaffung eines Tarifes Erwähnung.

Der Führer, so schloß der Redner, sieht nur das Volk. Darum lohnen Sie unserem Führer die Treue, die er Ihnen entgegenbringt, durch dankbare Mitarbeit an seinem Werk. Harte Jahre der Arbeit sehe ich vor mir, einer Arbeit, die der Inhalt unseres Lebens sein muß und an deren Ende ein gesundes Handwerk in einem blühenden Vaterland stehen wird, wiedererrichtet von Adolf Hitler.

Kreishandwerksmeister Schiller übergab nun dem Reichshandwerksmeister einen Brotteller, ein Erzeugnis echt hallischer Drechsler- und Holzschnitzerkunst, mit der Aufschrift „Dem Führer Dank, er gab uns Brot". Auf diesem Teller befindet sich links das Zeichen des Reichsstandes des deutschen Handwerks und rechts das Stadtwappen der Gaustadt Halle; auf seiner Rückseite ist eine Widmung des hallischen Handwerks eingebrannt. Dieser Brotteller soll zur Unterstützung der notleidenden Drechsler und Holzschnitzer demnächst propagiert und vertrieben werden.

Ein Schlußwort des Landeshandwerksmeisters, verbunden mit dem Schließen der Lade und dem Löschen der Kerzen sowie eine Führerehrung beendeten die so eindrucksvoll verlaufene Tagung.

Artisten-Nachwuchs in Front

Bildstreifen vom Oktober-Programm des Walhalla-Theaters. Von links nach rechts: Die 14jährige Tänzerin Sigrid Swenson; in der Mitte das Grotesktanzpaar Sidney und Ponpon in ihrem Biedermeiertanz; rechts der kleine Zirkusdirektor Franz Bügler. Originalzeichnungen von Horst Keller

Nachwuchs in Front — ein Losungswort auf allen Gebieten des Künstlerischen, begonnen beim Schauspiel, beim Film, in der Musik, bis hin zu Tanz und Akrobatik. Der Förderungswille, den das neue Deutschland jugendlichen Kräften angedeihen läßt, macht in der ganzen Welt von sich reden. Denn die Herausstellung des jungen Nachwuchses (nicht nur des Wunderkindes, das als Phänomen der Natur fast ohne Zutun die Aufmerksamkeit stets auf sich lenkt) in dem berühmtesten deutschen Varieté, dem Berliner Wintergarten, muß als ungewöhnlich gelten. Diese jugendlichen Menschen, für die bereits nichts als die große Leistung wichtig ist, reisen gegenwärtig durch ganz Deutschland; ihr Auftreten im Walhallatheater zeigt ihr glanzvolles Können. Die vier Liviers — es sind drei Mädels und ein Junge — leiten, selbstverständlich nach einem Eröffnungsmarsch, bei dem sich die ganze jugendliche Gesellschaft dem Publikum vorstellt, das Programm ein: sie vollführen ihre akrobatischen Künste auf rollenden Kugeln und zeigen dabei erstaunliche Sicherheit und Fertigkeit. Dem Knaben gelingt bereits eine der schwierigsten Uebungen, die es überhaupt gibt: das schwebende Spagat. — Die kleine Siegrid Swensson folgt dann mit einem liebenswürdigen Spitzentanz, in einer späteren Nummer mit einem netten Grotesktanz. Ein Phänomen des Gleichgewichts ist „Mariora", die ihre naturhafte Unbändigkeit in den strengen Dienst ihrer äußerst präzisen Jongleurkunst gestellt hat. Sie verfügt über eine außerordentliche Geschicklichkeit und ist unerschöpflich in der Komplizierung ihrer Darbietungen. Ganz reif sind auch die „Zwei Siegfrieds", die ihre schwierigen Tricks mit einer phantastischen Leichtigkeit durchführen. Erstaunlich ist bereits die Gelassenheit, mit der die beiden ihre Uebungen meistern. Mit einem richtigen kleinen Wanderzirkus stellt sich Franz Bügler vor; der jüngste Theaterdirektor wartet mit einigen gelungenen Pferdedressuren auf. Nette Reiterkunststückchen zeigen seine beiden Schwestern Isabella und Margot; eine von ihnen ist eine Meisterin am Trapez, die an der Decke des Zuschauerraums eine waagerechte Strickleiter entlangläuft: eine prachtvolle Leistung. Erwähnt sei auch Klein-Alfons, achtjährig, der sich als Clown durch die Manege tummelt. All das wird aber noch überboten durch die geradezu unwahrscheinlichen Sprungleistungen der arabischen „Marschann Bros", einer Gruppe, die aus Erwachsenen und Kleinen besteht. Jede Einzelheit ihrer Sprünge muß als unüberbietbar bezeichnet werden. Auch die beiden Marschann-Kinder stehen nicht hinter den Erwachsenen zurück. Neben diesen jugendlichen Kräften treten noch einige reife Künstler auf. Das Grotesk-Tanzpaar Sidney und Ponpon mit seinen wirklich heiteren Tanzausdeutungen, ebenso vortrefflich in der Technik wie im Ausdruck. Die beiden „Miller Bros", die vor einiger Zeit infolge eines Materialfehlers abgestürzt waren, machen wieder unbekümmert ihre fabelhaften Luftclownerien, die nicht sehr weit hinter denen der Rivels zurückstehen. Ein Akrobat der Stimme ist „Garrik", der in allen Geräuschen, vom Vogelsang bis zu den Schreien der Technik, bewandert ist und sich überdies als vollendeter Mundharmonikaspieler erweist. Das Programm schließt mit „Natal". Die Fragezeichen auf dem Begleitheft bitten darum, das Geheimnis von Natal dem Zuschauer zu bewahren. Deshalb sei hier nur angemerkt, daß das Rätsel Natal eine der wirkungsvollsten Vorführungen des ganzen Programms bringt. — Das Walhallatheater-Orchester spielt unter dem als Gast hier weilenden Kapellmeister Jacobsen vom Berliner Wintergarten.

RMB.

Der dritte Kommunistenprozeß

In der dritten Verhandlung des V. Strafsenats des Berliner Kammergerichts in Halle waren zehn Männer aus Schladebach, Tollwitz und Witzschersdorf wegen hochverräterischer kommunistischer Umtriebe angeklagt. — Das Urteil wurde nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit um 17.20 Uhr im Namen des Deutschen Volkes durch Verlesung der Urteilsformel und mündliche Mitteilung des wesentlichen Inhalts der Urteilsgründe dahin verkündet:

1. Wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens werden verurteilt die Angeklagten Kurt Gimpel und Hermann Wötzel zu je drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, Karl Mücke und Kurt Kockel zu je drei Jahren Zuchthaus, Kurt Prager zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, Otto Bohle zu zwei Jahren Zuchthaus; Walter Födisch zu zwei Jahren Gefängnis, Karl Frötschner, Erich Domtera, Kohla und Bohle je vier Monate und eine und sechs Monaten Gefängnis. — 2. Auf die erkannten Strafen werden von der erlittenen Haft angerechnet bei Gimpel, Mücke, Wötzel je vier Monate und zwei Wochen, bei Kockel, Födisch, Frötschner, Domtera, Kohla und Bohl je vier Monate und eine Woche, bei Prager vier Monate. — Dem Angeklagten Gimpel, Mücke, Wötzel und Kockel werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. — 4. Polizeiaufsicht ist zulässig bei Gimpel, Wötzel, Mücke, Kockel, Bohle und Födisch. — 5. Die beschlagnahmten Gegenstände werden eingezogen. — 6. Die Kosten des Verfahrens werden den Angeklagten auferlegt.

Weitere Verhandlungen folgen.

Wer hat noch Ferien?

Letzter KdF-Urlauberzug

Am kommenden Sonnabend führt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, ihren letzten Urlauberzug UZ 42 des diesjährigen Sommer-Programmes durch. Das Ziel ist diesmal das Badner Ländle. Im D-Zug werden die Urlauber in die Heidelberger Gegend gebracht. Die Rückfahrt ist am Sonntag, 13. Oktober.

*

Mit diesem Transport schließt das Amt Reisen, Wandern, Urlaub seine zweite arbeitsreiche Sommerfahrten-Saison. Gerade das Neckartal soll es sein, was diesmal den Volksgenossen Erholung gibt. Wer Naturfreund ist, schätzt die romantische Schönheit, die dieses Fleckchen deutsche Erde bietet. Bezaubernd wirkt das herbstlich-bunte Gewand der Wälder. Welche Pracht ist es, wenn von den bunten Höhen die unzähligen Burgruinen herabgrüßen, die wohl schweigen, aber doch viel von ihrer Vergangenheit erzählen. Die Aufnahmeorte wie Neckargemünd und Eberbach liegen idyllisch im Neckartal. Hier wird ein guter Weinbau getrieben und die Zeit des frischen Mostes dürfte auch in der nächsten Woche noch nicht vorüber sein. Für diese Urlauberfahrt sind noch Plätze frei. Anmeldungen, die umgehend erfolgen müßten, nehmen die Kreisämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" noch entgegen.

* **Jubiläen im Städtischen Orchester.** Am 1. Oktober feierten die Kammermusiker Max Baum, Paul Hammelmann, Otto Hering, Hermann Schmiedel ihr 25 jähriges Dienstjubiläum im hiesigen Städtischen Orchester.

* **Hohes Alter.** Frau Pauline Sauer, Dorotheenstraße Nr. 16, feiert heute ihren 77. Geburtstag.

Das tägliche Kochbuch

In vielen Haushaltungen ist jeden morgen die Frage: „Was soll ich kochen?" einer längeren Verhandlung ausgesetzt und mancher Stoßseufzer vielgeplagter Hausfrauen gibt Kunde davon, mit wieviel Schwierigkeiten oft die Wahl der täglichen Speisenfolge verbunden ist. Darum haben wir es unternommen, der Hausfrau täglich helfend beizustehen und ihr durch „Unser tägliches Kochbuch" einige vielleicht begrüßenswerte Hinweise auf ein abwechslungsreiches Mittagessen zu geben. Sie werden diesen kleinen Küchenzettel von nun an in jeder Ausgabe der „Hallischen Nachrichten" vorfinden.

Freiflüge für Förderer des Luftsports

Die Fliegerortsgruppe Halle im Deutschen Luftsportverband hatte für Sonntag eine Anzahl ihrer Förderer in Anerkennung der treuen unterstützenden Mitgliedschaft zu Freiflügen eingeladen. Von guter Witterung begünstigt, fanden so 25 Personen Gelegenheit, die Stadt Halle von oben zu betrachten, und wurden dabei zugleich des besonders eindrucksvollen Flugerlebnisses teilhaftig, das der Flug in der Sportmaschine gewährt, der das Gefühl des Fliegens naturgemäß in viel unmittelbarerer Weise vermittelt als der Flug in der geschlossenen Maschine. Weiteren Förderern des Luftsportes wird in nächster Zeit, so am kommenden Sonntag, die Möglichkeit des Freifluges geboten. Die Betreffenden werden von der Fliegerortsgruppe persönlich eingeladen.

Der Reichspropagandaleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Reichsminister Dr. Goebbels spricht in Halle

Große Kundgebung am 3. Oktober auf den Brandbergen

Alle Schaffenden marschieren mit ihren Betrieben!

Mitteldeutschland

2. Oktober.

Denkmal der ehem. 55er

Naumburg. Die alte Soldatenstadt Naumburg ist wieder Garnison geworden. Die Kasernen der ehemaligen 55er hallen wie einst heute wider von Kommandostimmen, vom Rossewiehern und vom Räderknarren der Geschütze und Fahrzeuge. Sie sind dem Artillerie-Regiment Naumburg zur Heimat geworden. Die Verbundenheit der jungen Wehrmacht mit den alten Soldaten soll jetzt auch äußerlich durch ein Denkmal dokumentiert werden, das vom Regiment den gefallenen 55ern gestiftet wurde. Dieses Denkmal (ein großer Feldstein mit marmorner Widmungstafel auf gemauertem Sockel) soll auf einem großen ovalen Schmuckplatze innerhalb der Kasernenbauten Aufstellung finden. Es wird von den beiden alten Kanonen flankiert werden, die einst vor dem Artillerie-Kasino der 55er standen. Die 55er Verbände gründen einen Denkmalsfonds, der die Pflege und Erhaltung des Denkmals gewährleisten soll, zu dem die 55er Ortsgruppen bereits beigetragen haben.

Am 6. Oktober soll dieses Denkmal feierlich geweiht werden. Am Nachmittag wird die Wehrmacht ihr soldatisches Können durch reiterliche Vorführungen, Dressurreiten, Springen, Exerzieren einer bespannten Batterie usw. unter Beweis stellen. Anschließend sollen die Kasernen mit allen Nebengebäuden besichtigt werden. Zu dieser Feier werden alle ehemaligen 55er und alle Angehörigen der Ersatzformationen des Regiments (FAR 9, 22, 58, 220, 229, 241, 264, 270, 274, Teile des FAR 95 und die Res.-Art.-Mun.-Kol. 79 eingeladen.

Zur Erinnerung an die Feuermaschine

Mansfeld. Die 150-Jahrfeier der Inbetriebnahme der ersten Feuermaschine, woran bekanntlich bei Burgörner ein Denkmal erinnert, hat in vielen Schulen des Mansfelder Landes einen freudigen Nachhall gefunden. Die Siemensringstiftung nämlich hat durch Rektor Mühlner-Bitterfeld in Mansfeld an 25 Schulen je zwei schöngerahmte und mit Widmung versehene Bilder des Industrieministers Friedrichs des Großen, von Heinitz, und des Oberbergrats von Reden, die in engster Beziehung mit der ersten Dampfmaschine stehen, überreichen lassen. Durch diese Bilder wird das Andenken an die erste Feuermaschine, die von 1785 bis 1794 auf dem König-Friedrich-Schacht bei Hettstedt gestanden hat, und an ihre Erbauer wachgehalten werden.

Im Bodetal abgestürzt

Thale a. H. Bei einer Nachtwanderung im Bodetal kam der Kaufmann H. aus Könnern/Saale im Dunkeln vom Wege und stürzte ab. Er wurde erst in den Morgenstunden bewußtlos und schwerverletzt aufgefunden und in das Krankenhaus eingeliefert.

Unterteutschenthal. (Französischer Kinderluftballon gelandet.) Von einem Gutsarbeiter wurde ein niedergehender Kinderballon mit angehängter Karte abgefangen, der in Leverreux-sur Marne, einem Vororte von Paris, gestartet ist. Nach der Landkarte hat der Ballon rund 800 Kilometer Luftlinie zurückgelegt.

Kurze Nachrichten

Ballenstedt. Der Ehrenbürger von Stadt Ballenstedt, Rechnungsrat Otto Höhne, vollendete dieser Tage das 79. Lebensjahr.

Bräunrode. Die Witwe Frau Sperling vollendete das 81. Lebensjahr.

Ermsleben. Das Ehepaar Finzel feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Oberwiederstedt. Die älteste Einwohnerin in Oberwiederstedt, die Witwe Frau M. Schumann, vollendete das 89. Lebensjahr.

Roitzsch. Heute, Mittwoch, feiert das Ehepaar Otto und Emma Zschape, An der Rüsterbrücke 1, das Fest der Silbernen Hochzeit.

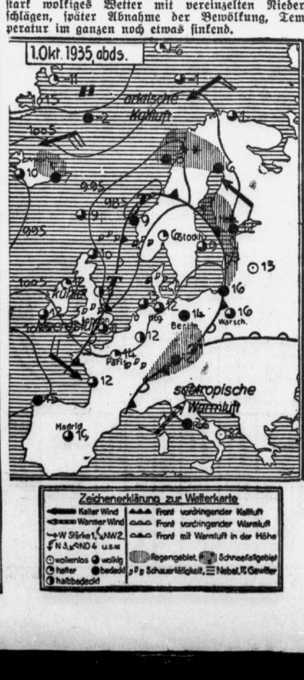
Trebnitz a. S. Pfarrer Stüven verläßt die Gemeinde und geht nach Eilenburg, um dort sein Amt auszuüben.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis zum 3. Oktober abends

Aussichten: Nur vorübergehend etwas auffrischende Winde aus Südwest bis West, anfangs stark wolkiges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen, später Abnahme der Bewölkung, Temperatur im ganzen noch etwas sinkend.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0006
DFG

Im Kanal ertrunken

Bülstringen bei Neuhaldensleben. Einwohner fanden in der Nähe des Bülstringer Bahnhofs am Mittellandkanal einige Gegenstände, die, wie bald ermittelt werden konnte, dem 65jährigen Rentner August Stallmann aus Bülstringen gehörten. Stallmann war morgens nach Magdeburg gefahren und war abends in Bülstringen wieder eingetroffen, war dann aber nicht zu Hause angelangt. Bei näherem Suchen entdeckte man den Gehstock des Vermißten, der aus dem Wasser herausragte. Mit Netzen ging man sofort auf die Suche. Die Kanalbauverwaltung Neuhaldensleben stellte ein Motorboot zur Verfügung. Nach einiger Zeit wurde die Leiche in der Nähe der Stelle gefunden, an der der Stock aus dem Wasser hervorsah. Dem Umstande nach ist anzunehmen, daß St. in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und in den Kanal gestürzt ist.

Aus dem Kreis Ballenstedt

Ballenstedt. Nach Fertigstellung der Straße Ballenstedt—Mägdesprung soll noch jetzt mit der Verlegung und dem Ausbau der Fortsetzung dieser Straße von Mägdesprung nach Alexisbad begonnen werden. Die notwendigen Vermessungen sind schon vorgenommen. Die Ausschreibung der Arbeiten ist erfolgt. Anfang Oktober beginnt der Bau. Die Linienführung dieser Straße ist bedeutend verbessert. Verkehrshindernde Brücken und Windungen verschwinden.

Hat der Ausbau der Straße Ballenstedt—Mägdesprung schon 500 000 RM gekostet, so wird auch das jetzt zu bessernde Straßenstück erhebliche Baukosten erfordern, die aber vom Kreis bereitgestellt werden können. Mit der Durchführung des Straßenbauprogramms ist eine weitere Senkung der Arbeitslosenziffer verbunden. Zählte der Kreis im Januar 1933 noch 2400 Arbeitslose, so ist diese Zahl auf 752 im September 1934 und jetzt auf 328 gesunken. Ein erfreuliches Zeichen für die infolgedessen auch ständig gefallenen Fürsorgelasten. Noch im ersten Vierteljahr 1933 mußten 255 000 RM aufgebracht werden, während im ersten Vierteljahr 1934 nur noch 198 000 RM und im ersten Vierteljahr 1935 sogar nur noch 128 000 RM gezahlt zu werden brauchten.

Friedersdorf. (Neuer Bürgermeister.) Die Bürgermeisterstelle wurde mit Wirkung vom 1. Oktober dem Kreispropagandaleiter Fritz Stockmann aus Bitterfeld ehrenamtlich übertragen. Die Einführung ist bereits erfolgt.

Schwemsal. (Einbruch im Gasthof.) Nachts drangen Diebe in einen Gasthof ein und entwendeten das Geld aus der Kasse. Ferner brachen sie einen Schokoladenautomaten auf. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern sofort aufgenommen.

Kemberg. (Sittliche Verfehlungen.) Die Torgauer Strafkammer verurteilte den 24jährigen O. B. wegen Sittlichkeitsverbrechen in drei Fällen an einem minderjährigen Kinde, zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zweieinhalb Jahre Gefängnis beantragt.

Coupon-Ringe Gummi-Bänder alle Größen Gummi-Bieder

Das gestohlene Barometer

Wegen Rückfalldiebstahls ein Jahr Zuchthaus — Im Gerichtssaal in Haft genommen

Der Gastwirt K. in Kleinliebenau hatte anerkennenswerterweise ein großes Zimmer zur Verteilung der Winterhilfsgaben kostenlos zur Verfügung gestellt. Eines Dezembertages im Jahre 1933 — es waren gerade die Günthersdorfer an der Reihe des Gabenempfanges gewesen — wollte er, wie üblich, feststellen, was für Wetter zu erwarten sei; aber das Barometer fehlte! Das konnte nur ein Günthersdorfer gewesen sein . . .

K. ärgerte sich, daß ihm seine Gutmütigkeit so schlecht gelohnt worden war, und erzählte dem zuständigen Gendarmeriehauptwachtmeister B. in Günthersdorf von dem Diebstahl. „Ich werde die Angelegenheit im Auge behalten!" sagte dieser. Und er behielt sie in der Tat bewundernswürdig gut im Auge! Denn im Frühjahr 1935, also etwa fünfviertel Jahr nach dem Verschwinden des Barometers, sah er auf einem Dienstgange durch das benachbarte Köthschlitz durch ein offenes Fenster in der Wohnung des Karl N. ein Barometer hängen, das dem entwendeten nach der Beschreibung haargenau glich. Und der N., in dessen Besitz es sich befand, war — kürzlich aus Günthersdorf zugezogen und ein elfmal, darunter zehnmal wegen Diebstahls, vorbestrafter Mann! — Der Beamte benachrichtigte den Geschädigten, der mit aller Bestimmtheit sein Eigentum wiedererkannte.

N. versuchte zu leugnen. Er habe das Barometer von einem gewissen W. aus Frankleben geschenkt bekommen. Der wußte aber von nichts. Nun „erinnerte sich" N., daß er es in einer Gastwirtschaft von einem Unbekannten für 50 Pfg. gekauft habe. Wäre das richtig gewesen, so wäre statt Diebstahls Hehlerei in Frage gekommen; es hätte sich also wenig geändert. Aber es war nicht richtig. Denn alle drei vom Angeklagten benannten Entlastungszeugen, die den Kauf bestätigen sollten, versagten.

Um ein Haar wäre N. auch noch wegen versuchter Verleitung zum Meineide bestraft worden. Er hatte es nach der Aussage zweier Zeugen unternommen, sie zu beeinflussen; allein es ließ sich nicht feststellen, daß er die beiden hatte verleiten wollen, vor Gericht unter Eid falsch auszusagen. Daher mußte er in dieser Hinsicht freigesprochen werden. — Für den Rückfalldiebstahl kamen in Anbetracht der erwähnten besonderen Verhältnisse mildernde Umstände nicht in Frage. N. wurde zu einem Jahre Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt und sofort in Haft genommen.)(

Künstliche Pilzgärten geplant

Tagung der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschlands in Dessau

Im Rahmen einer großen Pilzausstellung, die Schulleiter Kersten, Dessau-Rühnau, für die NSV zusammengestellt hat, tagten auf Einladung des Naturwissenschaftlichen Vereins Dessau die Mitglieder der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschlands. Direktor Dr. Kobert konnte zahlreiche Sachverständige aus ganz Deutschland begrüßen.

Prof. Dr. Freisleben-Halle erörterte die Beziehungen zwischen Pilzen und höheren Pflanzen in Form der Symbiose. Zwischen Gift- und Speisepilzen bestehen lebensnotwendige Zusammenhänge zu bestimmten Bäumen. So wächst z. B. der Goldröhrling nur unter Lärchen. Auch für Pfifferlinge, Steinpilze usw. bestehen bestimmte Abhängigkeiten zu Bäumen. Die Wurzelfäden der Pilze bilden mit den Wurzeln der Eichen, Buchen, Kiefern, Birken eine Austauschgesellschaft.

Prof. Dr. Liese, Eberswalde, ein bekannter Züchter von Pilzgeflechten, machte mit den neuesten Forschungen auf diesem Gebiet bekannt. Er regte an, daß man in der pilz- und waldreichen mitteldeutschen Heimat regelrechte künstliche Pilzgärten schaffen möchte. Dieser Gedanke ist sehr wichtig, denn nicht nur im Haushalt der Natur, sondern eben so sehr im Haushalt des Menschen bilden die Pilze eine wichtige Einrichtung.

Die Botanische Vereinigung unternahm dann einen Studienausflug nach Wörlitz. Hier wurde das Ulmensterben untersucht. Nach den Forschungen von Prof. Liese handelt es sich beim Ulmensterben um eine Baumkrankheit, die auf abnormale Wasserverhältnisse zurückzuführen sei. Das Ulmensterben sei eine Art Wurzelkrankheit, bei der sich die Gefäße der Bäume bis auf den letzten Jahresring verstopfen. Kommt eine Verwundung des Baumes durch Käfer hinzu, dann folgt Pilzbefall, der zum schnellen Absterben führt.

Sechzig Siedlerstellen genehmigt

Wimmelburg. Der Regierungspräsident in Merseburg hat das Siedlungsprogramm der Gemeinde genehmigt, das, wie kürzlich schon berichtet, 60 Siedlerstellen vorsieht. 41 Familien aus der Gemeinde haben sich dazu gemeldet, den Rest der Siedlerstellen sollen Auswärtige erhalten. Jede Siedlerstelle soll einen halben Morgen einschließlich Baugelände umfassen.

Alterode. (Gemeindeacker-Verpachtung.) Bei der Neuverpachtung der Gemeindeäcker betrug der Preis für den Morgen 5—40 RM.

Rettung des Bauernstandes heißt Rettung der deutschen Nation. Adolf Hitler.

Nachlässige Geschäftsführung

Prosen (Krs. Zeitz). Als die Gemeindekasse am 14. Januar 1935 einer Revision unterzogen wurde, stellte sich ein Fehlbetrag in Höhe von 2400 RM heraus. Der Gemeindekassierer und Steuererheber K. St. wurde deshalb seines Amtes enthoben und gegen ihn ein Strafverfahren wegen Amtsunterschlagung und Untreue eingeleitet. Vor der Großen Strafkammer Naumburg gab der bisher unbescholtene Angeklagte jetzt zu, mehrfach Beträge aus der Gemeindekasse entnommen zu haben, doch erschien ihm der Fehlbetrag, der sich übrigens später um 600 RM ermäßigte, zu hoch.

In der Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß St. seine Geschäfte sehr nachlässig führte und auch seine Buchführung sehr mangelhaft war. Es waren viele Steuerrückstände vorhanden, und da der Angeklagte Geschäftsmann ist, mahnte er nur selten, um seine Kundschaft nicht zu verstimmen. Biersteuer wurde im Jahre 1934 überhaupt nicht bezahlt. Da nicht einwandfrei festgestellt werden konnte, ob die nachlässige Geschäftsführung den Zweck verfolgte, die Unterschlagungen zu vertuschen, ließ der Staatsanwalt die Anklage wegen Untreue fallen und beantragte wegen einfacher Amtsunterschlagung eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Das Gericht erkannte nur auf sechs Monate Gefängnis, da es Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten nahm und auch berücksichtigte, daß dieser den Schaden ersetzt hat.

Sangerhausens Stadtverwaltung

Sangerhausen. Die jetzt genehmigte Hauptsatzung der Stadt Sangerhausen bestimmt, daß dem hauptamtlich angestellten Bürgermeister fünf Beigeordnete, davon ein Erster Beigeordneter, zur Seite stehen. Die Zahl der Ratsherren beträgt zwölf.

Lastkraftwagenlenker flüchtet...

Aschersleben. Auf der Straße nach Hoym wurde ein Radfahrer von einem Fernlastzug angefahren und gegen einen Baum gedrückt. Der Mann, dessen Fahrrad zerstört wurde, erlitt schwere Verletzungen. Der Lastwagenlenker kümmerte sich nicht um den Verletzten und fuhr unerkannt davon.

An Anhalts Handwerkskammer berufen

Dessau. An Stelle des nach Sangerhausen versetzten Syndikus Dr. Lehmann ist Dr. Politz von der Kreishandwerkerschaft Halle nach Dessau als Syndikus der Anhaltischen Handwerkskammer berufen worden.

Seehausen Krs. Schweinitz. (Der Ministerpräsident als Pate.) Bei dem elften Kinde des landwirtschaftlichen Arbeiters Thilo Mackrodt in Marxfriedersdorf hat der preußische Ministerpräsident Hermann Göring die Patenschaft übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0007

Vor 150 Jahren:

Der erste Ballonaufstieg und Fallschirmabsprung in Deutschland

Herbstmesse 1785 in Frankfurt am Main. Aus allen Teilen Deutschlands zogen Fremde in die alte Kaiserstadt. Galt es doch dieses Mal einem ganz besonderen und in Deutschland noch nie gesehenen Schaupiel! Der Franzose Blanchard, der berühmte Luftschiffer, der bereits den Aermelkanal überflogen hatte, war zur Messe gekommen, um seine fünfzehnte Luftfahrt auszuführen. Aufregung in allen Gassen; Rede und Widerrede über das Ereignis rings um die Marktbuden, vom Römerberg über die Scharrn und Kaufladen bis hinab zum Mainufer . . .

Am 27. September, einem Dienstag, sollte der Aufstieg stattfinden. Der Startplatz, im weiten Rund von Bankreihen umgeben, befand sich hinter einer Einzäunung. Trotz der hohen Preise waren die Plätze im Handumdrehen ausverkauft. Aber außerhalb der Umzäunung. Trotz der hohen Preise waren die Plätze im Hier standen Kopf an Kopf — (zeitgenössische Berichte nennen die wahrscheinlich etwas übertriebene Zahl) — hunderttausend Menschen. Am Fluge sollten außer Blanchard noch ein französischer Offizier namens Schweizer und der Erbprinz von Darmstadt teilnehmen. Die kühne Idee des Erbprinzen hatte bei Hofe jedoch die heftigste Erregung hervorgerufen. Alles hatte man versucht, den Thronfolger von diesem Schritte abzuhalten. Vergebens!

Blanchard, Schweizer und Seine Durchlaucht hatten bereits in der Gondel Platz genommen, über ihnen schwankte majestätisch der stolze Ballon im Winde, da peitschte von irgendwoher aus dem Hintergrund der leichte Knall einer Windbüchse. Die dürre Hülle des Ballons zerriß, zischend entströmte das Gas und jäh sank der Ballon über der Gondel zusammen. Blanchard war so erschrocken, daß er kein Wort hervorbringen konnte. Die außen harrenden Volksmassen, in ihren Erwartungen getäuscht, wurden äußerst unruhig und nahmen gegen Blanchard eine drohende Haltung ein. Doch eine Kalesche des Fürsten von Weilburg nahm ihn auf, und unter starker militärischer Bewachung geleitete man den Franzosen zurück in den „Goldenen Löwen". Blanchard, gereizt, versprach der vor dem Gasthof wartenden Menge eine neue Luftfahrt, die er jedoch, durch den seltsamen Vorfall gewitzigt, allein ausführen wollte.

Am Montag, dem 3. Oktober, morgens zwanzig Minuten nach zehn, löste sich denn auch der stolze Ballon vom Erdboden und schwebte — für damalige Zeiten ein unerhörter Anblick — über das Feld hinweg, umbraust vom Jubel der Bevölkerung. Blanchard dankte für diese Ovation, indem er mit einem Fuß auf den Rand der Gondel trat und eine weiße Fahne schwenkte. Als der Ballon die Höhe der Bäume seiner Worte erreicht hatte, sah man, wie sich plötzlich von der Gondel ein Gegenstand löste, der nach kurzem Fall langsam der Erde entgegenschwebte. Der erste Fallschirm! Als kühner Fallschirmspringer wurde von den herbeigeeilten Personen der — Hund Blanchards in Empfang genommen. Am Halsband befestigt trug er eine Botschaft, die für das Gasthaus, in dem Blanchard wohnte, bestimmt war.

Der Ballon selbst erreichte eine Höhe von fast 2000 Meter, und der starke Wind trieb ihn schnell aus der Sicht der Frankfurter. Innerhalb 30 Minuten legte er eine Wegstrecke von rund siebzig Kilometern zurück. Zweimal warf Blanchard nun den Anker aus, um niedergehen zu können. Doch beide Male wurde der Anker von übereifrigen Landbewohnern wieder losgemacht. Zuerst von einem zehnjährigen Knaben, das zweitemal von einem Schäfer. Blanchard wütete in seiner Gondel und rief unentwegt: „Laissez, laissez!" Aber sie verstanden ihn nicht, waren im Gegenteil der Ansicht, dem Ballonfahrer einen Gefallen zu tun. Es war bereits eine gute Strecke über Weilburg, als endlich unter Beihilfe verständiger einsichtsvoller Personen der Ballon auf die Erde gezogen wurde. Diese halfen Blanchard beim Zusammenlegen der Hülle und brachten die Gondel in Obhut, so daß der Luftfahrer nach Weilburg zurückfahren konnte, wo er über Nacht blieb.

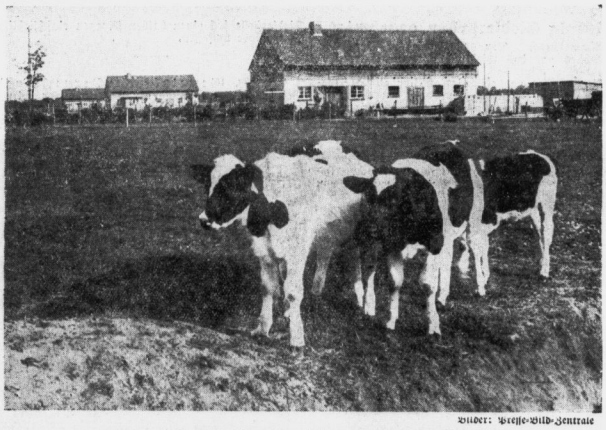
In einem eigens für ihn bereitgestellten Herrschaftswagen reiste er in der Frühe nach Frankfurt, wo er abends anlangte. Von fürstlichen Persönlichkeiten empfangen, wurde er ins Theater geleitet, wo Fanfaren und Paukenwirbel ihm den Willkomm entgegenschmetterten. Als der Vorhang sich hob, begrüßten ihn Schauspieler in allegorischen Gewändern mit einem Gedicht in französischer Sprache. Im Anschluß daran wurde die Büste des Luftfahrers, die auf der Bühne aufgestellt war, von zwei weißgekleideten Schauspielerinnen mit einem goldenen Lorbeerkranz gekrönt. Nach dieser Veranstaltung fand in der Wohnung des russischen Gesandten ein Abendessen statt.

Der folgende Tag wurde für Blanchard ein Tag des Triumphes, wie er nach zeitgenössischen Aussagen in der Krönungsstadt nur selten einem Sterblichen zuteil geworden war. Bankette, Huldigungen und festliche Aufzüge lösten einander ab. Am Abend spannte das begeisterte Volk Frankfurts dem Gefeierten auf dem Wege zum Theater die Pferde aus und zog die schwere Karosse im Jubel durch die Straßen. Am Morgen darauf erschien Blanchard vor dem Großen Rat der Stadt, der im Römer tagte. Er wurde dort mit Ehren empfangen, die sonst nur gekrönten Häuptern gewährt wurden. Der Rat überreichte ihm als Zeichen äußerer Anerkennung ein Geschenk von fünfzig doppelten Krönungsdukaten und gab ihm die Zusicherung, daß alle ihm entstandenen Kosten durch die Stadt beglichen würden. Der Bericht eines Zeitgenossen sagt hierzu: „So lange Frankfurt steht, hat noch kein Sterblicher so außerordentliche Ehre empfangen als Blanchard, er wurde von Hohen und von Niedern fast vergötternt".

*

Der Flug Blanchards über den Aermelkanal, der am 7. Januar 1785 stattfand und unter Teilnahme des Engländers Dr. Jeffries von Dover nach Calais führte, war übrigens reich an Sensationen und Aufregungen und hätte um ein Haar ein tragisches Ende genommen. Es zeigte sich, daß die Belastung viel zu groß war. Der Ballon wollte und wollte nicht in die Höhe klettern. Er begann, als die mutigen Ballonfahrer schon tief über der offenen See waren, sich immer mehr zu senken. Blanchard warf alles über Bord, was nicht niet- und nagelfest war. Die Ersparen, die Anker, die Seile — alles wurde in hohem Bogen ins Meer geschleudert. Aber der Ballon zeigte nicht die geringste Lust, in die Luft zu steigen. Er ging mit erschreckender Geschwindigkeit tiefer und tiefer und nur einige Meter trennten ihn schließlich von der Meeresoberfläche. Hätte nicht Blanchard in diesem gefahrvollen Moment eine unglaubliche Entschlußkraft und Geistesgegenwart entwickelt, wäre der Ballon ohne Zweifel von den Wellen verschlungen worden. Der Engländer Dr. Jeffries benahm sich heldenhaft und erklärte sich bereit, ins Wasser zu springen, um den Ballon auf diese Weise zu entlasten. Blanchard wog ja nur 110 Pfund! Aber als echter Kamerad lehnte er das heroische Angebot ab. Es gab für ihn nur eine Möglichkeit, das französische Ufer mit heiler Haut zu erreichen: er mußte die Gondel opfern und den Versuch wagen, sich mit seinem Gefährten an den Ballonseilen anzuklammern. Nachdem die beiden Männer sich ihrer Ueberkleidung entledigt hatten, schnitt Blanchard in fliegender Hast die Gondel ab, die jeden Augenblick im Meer unterzugehen drohte und hielt sich mit Dr. Jeffries an den Seilen. Wie durch ein Wunder schnellte der Ballon mit einem Ruck in die Höhe: gegen 3 Uhr schwebten die beiden Männer, die gegen 1 Uhr aufgestiegen waren, über Calais! Vom Ufer her drang das Getöse einer ungeheuren Menschenmenge, die den Flug des Ballons in Angst und fiebernder Erwartung verfolgte. Der Ballon glitt in einem Wald sanft auf die Baumkronen. „Wir hielten so", sagte Dr. Jeffries, „einen prächtigen Einzug in Frankreich, freilich ohne Hosen."

Neue Siedlung im neuen Reich



Bilder: Presse-Bild-Zentrale

Land und Hof für den bäuerlichen Nachwuchs

Der Nationalsozialismus hat die Schaffung neuer Bauernstellen und neuen Siedlungslandes von Anfang an als einen der wichtigsten Bestandteile seines Agrarprogramms bezeichnet. Bedeutsam und zukunftverheißend sind die Siedlungen, die in kurzer Zeit bereits in allen Landesteilen entstanden sind, sei es durch Aufteilung großer ehemaliger Gutshöfe, sei es durch Besiedlung früherer Oedländereien. Tausende von Landarbeitern und von nicht erbberechtigten Bauernsöhnen erhielten so eine Existenzgrundlage, auf der sie ihre Familie ernähren und die deutsche Nahrungsgrundlage erweitern helfen können. Der deutsche Bauer hat erkannt, von welcher Bedeutung diese Siedlungsarbeit für die Unterbringung des bäuerlichen Nachwuchses ist. Er dankt dafür dem Führer durch seine Teilnahme am Erntedankfest auf dem Bückeberg. — Unsere Bilder zeigen oben: Familienglück vor einem neuen Siedlerhaus. Bild unten: das Neubauerndorf „Königshorst" bei Nauen in der Nähe von Berlin, das durch Besiedlung eines großen Gutshofes entstand.

Abenteuer im Kajak

Von Sven Hedin

Von Sven Hedin, dem großen Deutschenkreund, erscheint im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, zur Zeit eine Neubearbeitung seines berühmten dreibändigen Volks- und Abenteuerbuches „Von Pol zu Pol", deren in sich abgeschlossene „Neue Folge" mit dem Titel „Vom Nordpol zum Aequator" in den nächsten Tagen veröffentlicht wird. (312 Seiten mit zahlreichen Karten und Abbildungen.) Die weltanschauliche Bedeutung des Werkes ist gegen früher wohl noch gesteigert, denn der Kampfgeist, der in diesen Blättern lebt, findet eigentlich erst jetzt wieder volles Verständnis in Deutschland. Wir entnehmen dem Buch folgendes Kapitel über Abenteuer Nansens:

Am 19. Mai 1896 verließ Nansen mit seinem Gefährten das Winterlager, um in südwestlicher Richtung auf unsicherer Bahn weiterzuziehen. Schneestürme fegten um die beiden Wanderer her. Ihr Zelt hatten sie geopfert und krochen nun nachts zwischen die Schlitten, über die sie das Segel breiteten. Einmal lief Nansen auf Schneeschuhen geradeswegs ins Wasser hinein; er wäre unfehlbar ertrunken, wenn ihm Johansen nicht im letzten Augenblick noch herausgeholfen hätte. Der Schnee lag auf dünnem Eis und war mit Wasser durchzogen; tragfähige Eisschichten mußten erst gesucht werden; daher kamen sie nur langsam voran. Schon ging der Vorrat an Lebensmitteln wieder zu Ende; aber zum Glück wimmelte es in der See von Walrossen. Oft waren die Tiere, die scharenweise auf dem Eise lagen, so wenig scheu, daß Nansen dicht an sie herangehen und sie photographieren konnte. Auch wenn eins erschossen wurde, rührten sich die andern nicht vom Fleck. Erst wenn er mit Schneeschuhstöcken auf sie losprügelte, watschelten die Tiere im Gänsemarsch ab und plumpsten kopfüber ins Wasser, das um sie herum zu kochen schien.

Einmal war das Eis so eben und der Wind so günstig, daß Nansen und Johansen die Segel auf den Schlitten hißten, sich auf Schneeschuhen davorstellten, um zu steuern, und mit dem Wind vorwärts sausten, daß es um sie herum nur so pfiff!

Ein andermal segelten sie mit zusammengebundenen Kajaks, landeten auf einer Insel, um besser Ausschau halten zu können, und machten die Kajakflotte mit einer Walroßleine fest. Als sie dann auf der Insel herumstreiften, rief Johansen plötzlich: „Halt! Dort treiben die Kajaks!"

Nun stürmten sie nach dem Ufer hin; der Wind wehte heftig vom Lande und entführte mit den Booten alles, was sie besaßen.

„Hier, meine Uhr", rief Nansen, warf schnell die Kleidungsstücke ab, sprang in das eiskalte Wasser und schwamm den Fahrzeugen nach. Sie aber trieben schneller, als Nansen schwimmen konnte! Er fühlte schon, wie seine GliedER erstarrten, doch hier im Eis zu ertrinken war nicht schlimmer, als ohne die Boote zurückzukehren! Also vorwärts mit aller Kraft! Wenn er ermattete, legte er sich eine Weile auf den Rücken; Johansen manderte unterdes verzweifelt auf dem Eise hin und her. Wieder und wieder riß sich Nansen zusammen, und schließlich wurde der Abstand geringer; Johansen jubelte; noch eine letzte Anstrengung . . . da schien den tollkühnen Schwimmer die Kraft zu verlassen . . . Doch ehe er untersank, kriegte er noch eben einen der Schneeschuhe zu packen, die aus den Kajaks hervorsahen; daran hielt er sich fest und konnte sich so wenigstens zunächst verschnaufen. Dann schwang er sich mühsam in das eine Boot hinein, ruderte zurück, frierend und zähneklappernd, und kam schließlich an Land. Johansen steckte ihn sofort in den Schlafsack und deckte ihn zu, so gut es ging. Nach einigen Stunden Schlafs war der riesenstarke Nansen munter wie ein Fisch im Wasser und tat am Abendessen alle Ehre an. — Johansen gestand später, die Minuten des Wartens seien die schlimmsten Augenblicke gewesen, die er je durchlebt habe.

Immer weiter nach Süden ging die wagehalsige Reise über Eis und Wellen. Meist segelten sie jetzt in den Kajaks. Eines Tages tauchte neben Nansens Boot ein Walroß auf, schob seine Hauer über die Reling und hätte beinahe Fahrzeug und Insassen mit hinabgezogen in die salzige Tiefe. Als das Tier wieder fortgeschwommen war, fühlte Nansen, wie es ihm plötzlich um die Beine herum naß wurde. Er ruderte schleunigst nach dem nächsten Eisrand, wo das Kajak — glücklicherweise in seichtem Wasser — sofort untersank. Die Ladung war völlig durchnäßt und verdorben. Um die schadhaften Stellen auszubessern, bedurfte es einer längeren Rast.

Nansens Wanderung ist eine einzig dastehende Großtat in der Geschichte der Polarforschung. Von den 130 Mann der „Krebus" und der „Terror" hatte sich nicht ein einziger retten können, obgleich sie ihre Schiffe nicht verloren hatten und ganz in der Nähe einer Küste lagen, wo es Menschen gab und Wild. De Long war den ungünstigen Verhältnissen erlegen. Diese beiden kühnen Norweger hingegen hatten nunmehr bereits 15 Monate im Polarmeer ausgehalten, hatten Gesundheit und Leben bewahrt, keine Glieder erfroren und waren nicht einmal von den Anstrengungen abgemagert! Als wetterharte Kraftmenschen hätten sie es wohl noch eine gute Weile länger ausgehalten; doch der Augenblick ihrer Befreiung war nahe. Bald sollte die Welt von dem großen Erfolg ihrer mühseligen ununterbrochenen Forscherarbeit hören. Eine der bedeutsamsten geographischen Erkenntnisse unserer Zeit — die Erkenntnis, daß das nördliche Polargebiet aus einem mächtigen Tiefseebecken ohne Land besteht — geht auf Nansens Entdeckung des bis dahin unbekannten unterseeischen Absturzes des Festlandblockes und des dahinterliegenden gewaltigen Meeresbeckens mit Tiefen von 3000 bis 4000 Meter zurück. Die Meeres- und Wetterkundler zogen aus dieser neugewonnenen Einsicht außerordentlich wichtige Folgerungen.

Cantor heiratet eine Fata Morgana

Budapest

Amor, der kleine Schlingel, versteht es noch heute, sich die denkwürdigsten Situationen auszudenken, in denen er zwei Menschen, von denen der eine männlichen, der andere weiblichen Geschlechts ist, zusammenführt.

Sicher hat der Bauer Sandor Kis aus Szeghalom nichts anderes im Sinn gehabt als den Gewinn, den er auf dem Schweinemarkt buchen konnte, während er gemächlich über die Puszta nach Hause ritt. Er ließ seine Blicke über den Horizont schweifen, als er auf einmal stutzte und sein Pferd verwundert anhielt. Ganz deutlich, fast greifbar nahe, war zu seiner Linken eine Luftspiegelung aufgetaucht, wie sie ja in der Puszta an sich nicht selten sind. Hier sah sich aber Sandor Kis die Fata Morgana doch genau an, denn es zeigte sich ihm ein hübsches Bauernhaus und davor ein junges Mädchen, das sich gar anmutig bewegte und dabei eine zierliche Gestalt und schlanke Glieder offenbarte. Um es kurz zu machen: Sandor Kis verliebte sich auf der Stelle in diese luftgespiegelte Erscheinung und beschloß, sie sich einmal in der Nähe zu besehen. Es dauerte allerdings eine ganze Weile, bis er den Bauernhof gefunden hatte, denn die genaue Adresse war bei der Fata Morgana leider nicht angegeben. Nach zwei Monaten fand Sandor Kis aber doch vor dem in 120 Kilometer Entfernung wohnenden Mädchen und hielt bei dessen Vater um ihre Hand an.

Soeben hat nun die Hochzeit zwischen Sandor und seiner Braut stattgefunden, und es ist die Frage, ob jemand auf eine noch seltsamere Art zu seiner Frau gekommen ist.

„Der zivile Luftschutz bleibt auch nach der Wehrhaftmachung unseres Volkes einer der wichtigsten Teile unserer Landesverteidigung."
Darum arbeiten Männer u. Frauen mit im Reichsluftschutzbund.

Manche Frauen werden vernachlässigt.

Wenn eine Frau von einem Mann vernachlässigt wird, sollte sie sich erst einmal fragen, ob sie sich nicht selbst vernachlässigt hat. Leider geschieht das noch sehr oft.

Nun ist aber die Liebe eines Mannes zur Frau nicht nur von seelischen Dingen abhängig. Das Auge will seinen Teil haben, und das Auge manchen Mannes verlangt sogar viel. Es kommt schon vor, daß die Zuneigung des Mannes zu einer Frau nachläßt, sobald Jugend und Schönheit zu welken beginnen. Es ist hier ähnlich wie mit einem schönen Bild: wenn die Farbe verblaßt, springt und das Bild rissig wird, läßt unsere Vorliebe nach. Man ist ernüchtert und enttäuscht.

Es liegt durchaus in der Macht jeder einsichtigen Frau, sich viel länger hübsch und jung zu erhalten, als sie glaubt.

Früher dachte ich zwar, man müßte das Alterwerden einfach hinnehmen; die Natur fordere ihr Recht. Heute habe ich umgelernt. Ich weiß, daß die Jahre fast spurlos vorübergehen, wenn man die Natur weise unterstützt.

Nach vielen Versuchen habe ich nämlich folgendes herausgefunden: das zuverlässigste Mittel, um dem Erscheinen von Falten und Runzeln vorzubeugen oder die Spuren der Jahre zu mildern, ist Marylan-Creme, ein rein deutscher Markenartikel.

Freundinnen, Verwandte und Bekannte sind erstaunt über mein jugendliches Aussehen. Mein Mann ist so entzückt, daß er mir Liebenswürdigkeiten sagt, die ich längst nicht mehr gewohnt war.

Auch Sie werden durch Marylan-Creme ausgezeichnete Erfolge haben. Wissen Sie, daß bisher mehr als 31 000 Dankbriefe über die durchgreifende und erfreuliche Wirkung der Marylan-Creme vorliegen? Diese große Menge Lobbriefe, deren Anzahl notariell beglaubigt ist, sagt alles.

Ich empfehle Ihnen, sich einfach eine Probe Marylan-Creme kostenlos und portofrei kommen zu lassen.

Schneiden Sie enbstehenden Gratisbezugsschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie eine 3-Pfg.-Marke auf und schreiben Sie auf die Rückseite des Umschlages Ihre genaue Adresse. Sie bekommen dann außer der kostenlosen Marylan-Probe noch ein nützliches Büchlein über kluge Schönheitspflege; ebenfalls völlig kostenlos und auch portofrei. Marylan-Creme ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisproben nur direkt vom Marylan-Vertrieb.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 43, Friedrichstraße 24. Erbitte die Probe Marylan-Creme und das Büchlein über kluge Schönheitspflege mit Abbildungen, beides völlig kostenlos und portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 2. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 230 / Seite 9

Am Ende des Braujahres

Das Bier und seine Konkurrenten

Ende Septemer lief das Betriebsjahr der meisten deutschen Brauereien ab. Gerade die Aktienbrauereien pflegen ihre Bilanzen auf diesen Termin abzustellen. Rund 300 Brauereien werden in Aktienform betrieben, denen etwa 4300 Privatbrauereien gegenüberstehen, die überwiegend dem Klein- und Mittelgewerbe zuzurechnen sind. Auf die 300 Aktienbrauereien entfallen ungefähr 60 Prozent der gesamten Biererzeugung. Der wichtigste Faktor, der die Wirtschaftlichkeit des Braugewerbes beeinflußt, ist natürlich die Gestaltung des Bierausstoßes. Daneben spielen noch andere Momente eine wichtige Rolle, vor allem der Stand der Rohstoffpreise (Hopfen und Malz bzw. Gerste) und der Preis jener Nebenprodukte, die als Biertreber, Malzkeime usw. Verwendung am Markt der Futtermittel finden. Wichtige Unkostenfaktoren bilden auch die Verluste und Abschreibungen auf Außenstände bei der Abnehmerschaft, dem Gastwirtsgewerbe. Eine restlose Lösung der Frage der Brauereikredite, deren Gesamtumfang nicht genau bekannt ist, immerhin aber auf einen Betrag von 200 bis 300 Mill. RM veranschlagt wird, ist noch nicht gefunden und wird auch kaum leicht zu finden sein. Die Lage des Gastwirtsgewerbes ist teilweise doch so, daß — selbst bei Durchführung einer über einen längeren Zeitraum sich erstreckenden Entschuldungsaktion — ohne erhebliche Forderungsabstriche nicht auszukommen sein wird. Vorläufig sind in dieser Hinsicht Uebergangsmaßnahmen getroffen worden, beispielsweise werden in einigen Bezirken keine neuen Kredite mehr eingeräumt oder ihre Höhe ist begrenzt worden.

Die Größe des Bierausstoßes ist also nur einer der Faktoren, die für die Wirtschaftlichkeit der Brauereibetriebe ausschlaggebend sind. Der Bierverbrauch und der Bierausstoß wachsen nur sehr langsam, viel langsamer als die Erzeugungsziffern der Produktionsmittelindustrien, von denen ja ein Teil bereits nahe an die Hochkonjunkturjahre wieder herangekommen ist. Aber die Erhöhung des Bierausstoßes bleibt auch hinter dem Anwachsen der Erzeugung und des Absatzes einer Reihe anderer Zweige des Nahrungsmittelgewerbes zurück.

Auf Grund früherer Erfahrungen hatte man geglaubt, daß der Bierverbrauch sehr stark vom Umfang der Arbeitslosigkeit abhängt. Nachdem aber Millionen Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden sind, warum hat sich dann der Bierausstoß nicht stärker erhöht? Man kann einwenden, daß das verdiente Geld eben für andere Dinge benötigt wird und keineswegs in erhöhtem Biergenuß angelegt werden kann. Diese Feststellung erscheint einleuchtend, aber sie trifft doch zum Teil daneben. Denn wie wäre es dann zu erklären, daß der Verbrauch von Trinkbranntwein und der von Wein viel stärker gewachsen ist als der von Bier? Gewiß, welche Wege der Getränkekonsum nimmt, das hängt vielfach vom Verhältnis der Preise untereinander — des Biers zum Wein und Apfelwein, zum Trinkbranntwein und den alkoholfreien Getränken — ab. Aber in Nachbarländern zeigen sich ähnliche Erscheinungen einer Abwanderung des Verbrauches von Bier zum Wein (allerdings nicht auch zum Trinkbranntwein).

Stellt man den Bierverbrauch auf das fiskalische Rechnungsjahr — statt das Braujahr, für das die Ergebnisse noch nicht vollständig vorliegen — ab, so sind die Ergebnisse die folgenden: In dem am 31. März d. J. beendeten Rechnungsjahr 1934/35 betrug der Bierausstoß in Deutschland 36,84 Mill. Hektoliter gegen 34,14 Mill. Hektoliter im vorausgegangenen Rechnungsjahr 1933/34 und 58,1 Mill. Hektoliter im Rechnungsjahr 1929/30. Die Erhöhung vom vorletzten zum letzten Rechnungsjahr beträgt mithin rund 8 Prozent. Stellt man die Ergebnisse auf das Braujahr 1934/35 ab (es liegen die Zahlen für drei Quartale Oktober 1934 bis Juni 1935 vor), so ist das Resultat ein Ungnüstigeres. Die Erhöhung machte in diesem Fall nur knapp 6 Prozent aus, und Schätzungen aus Fachkreisen gehen dahin, daß das Plus für das gesamte, am 30. September beendete Braujahr bis auf 4 Prozent herabsinken kann. In diesem Fall müßte die Ausstoßentwicklung in den drei Monaten Juli, August und September besonders ungünstig gewesen sein, wobei offenbar die Einflüsse einer ungünstigen Wetterlage, die auf den Bierverbrauch besonders stark einwirkt, ausschlaggebend gewesen wäre. Ob nun der Ausstoßzuwachs im beendeten Braujahr 4, 5 oder 6 Prozent beträgt, auf jeden Fall handelt es sich dabei um eine Durchschnittsziffer für das Reich, die kennzeichnend ist für die Gesamtlage des Braugewerbes. Im Rechnungsjahr 1929/30 hatte der Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung mit 90,0 Liter (im letzten Vorkriegsjahr 1913/14 sogar 102,1 Liter) seinen höchsten Stand erreicht. Dieser Verbrauch war dann im Rechnungsjahr 1931/32 mit 51,3 Liter auf den niedrigsten Stand zurückgegangen und hatte sich bis zum Rechnungsjahr 1934/35 auf 56,2 Liter wieder erhöht. Diese Steigerung ist recht bescheiden und der Abstand gegnüber den 90,0 Litern des Jahres 1929/30 ist ziemlich groß.

Kann überhaupt der Bierverbrauch wieder eine solche Höhe erreichen? Es erscheint dies einigermaßen unwahrscheinlich, denn die Verbrauchsgewohnheiten haben sich mittlerweile geändert und der Konsumwandel ist noch mitten im Fluß. Der Alkoholverbrauch verlagert sich einmal vom Bier zum Wein und Trinkbranntwein. Viel wichtiger und viel ausschlaggebender aber ist die Abwanderung zu den alkoholfreien Getränken. Die heranwachsende Jugend hat sich unter dem Einfluß der Sportbewegung dem Verbrauch dieser Getränke zugewandt. Wäre eine statistische Analyse des Getränkekonsums durchführbar, dann würde es sich zweifellos ergeben, daß die Bierverbraucher hauptsächlich in den mittleren und älteren Jahresklassen anzutreffen sind. Wie sich nun der Wechsel der Generationen vollzieht, so muß notwendigerweise der Bierverbrauch im Rahmen des gesamten Getränkeverbrauches anteilmäßig zurückgedrängt werden. Das braucht sich nun nicht unmittelbar in einem sinkenden Bierverbrauch auszuwirken, wohl aber wird auf diese Weise verhindert, daß dieser Bierverbrauch wieder in die Verbrauchshöhe früherer Jahre hineinwächst.

Die Brauereien haben allerdings die Möglichkeit, sich diesem Geschmacks- und Verbrauchswandel auf Teilgebieten anzupassen. Es ist dies durch den Apfelsprudel geschehen, der seit etwas über einem Jahr in Teilen Deutschlands in stärkste Aufnahme gekommen ist. Die Aufnahme der Herstellung dieses Getränkes lag für die Brauereien besonders nahe, weil der Absatz durch den gleichen Vertriebsapparat geschieht und die Abnehmer eben dieselben Gastwirte sind, die auch das Bier von den Brauereien beziehen. Der Vertrieb des Apfelsaftes geschieht sogar in Bierfässern.

Wenn das Braugewerbe also in den nächsten Jahren kaum in der Lage sein dürfte, die Biererzeugung wieder bis zur vollen Erzeugungskapazität zu steigern, so kann ein bescheidener — allerdigs nur für einen Teil der Brauereien in Frage kommender — Teilausgleich durch Apfelsprudel und ähnliche alkoholfreie Getränke geschaffen werden.

Ordnung für das graphische Gewerbe

Ab 15. Oktober Festsetzung von Richtpreisen

Die am 21. Mai 1935 vom Reichskommissar für Preisüberwachung erlassene „Ordnung für das graphische Gewerbe" wird zum 15. Oktober d. J. dadurch zur praktischen Wirksamkeit für das Buchdruckgewerbe gelangen, daß der Deutsche Buchdruckerverein e. V., Berlin, als maßregelnder Verband mit Geltung ab 15. Oktober die neuen Richtpreise für das Buchdruckgewerbe festsetzen wird.

Zeitzer Eisengießerei. Der Aufsichtsrat der Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-AG, Zeitz, hat beschlossen, der oHV aus einem Reingewinn einschließlich Vortrag in Höhe von 112 892 (47 767) RM die Verteilung einer Dividende von 5 (0) Proz. für das am 30. Juni 1935 beendete Geschäftsjahr vorzuschlagen. Der neue Vortrag stellt sich auf rund 31 000 RM. Die oHV findet am 26. Oktober in Zeitz statt. Das Unternehmen ist mit Arbeit für eine Reihe von Monaten versorgt.

Kolonialmärkte freundlicher

Tee und Kakao befestigt — Kaffee ausgeglichener — Weltzuckermarkt belebt

Die Tendenz an den Kolonialwarenmärkten konnte als überwiegend freundlich angesprochen werden. So wurden auf den Londoner Tee-Auktionen höhere Erlöse erzielt. Ebenso hat im Laufe des September an den internationalen Kakaomärkten und am Londoner Zuckerterminmarkt eine leichte Preisbefestigung Platz gegriffen. Auch an den Kaffeemärkten hat sich die Stimmung etwas gebessert, wenngleich von Preisveränderungen zugunsten der Kaffeeproduzenten noch keine Rede sein konnte. Die Befürchtungen, daß der brasilianische Schuldendienst im Hinblick auf die sinkende Kaffeeausfuhr auf die Dauer nicht weiter durchgeführt werden könnte, haben sich einstweilen als verfrüht erwiesen.

Aus den erwähnten mäßigen Preisbesserungen geht hervor, daß das übliche Herbstgeschäft an den Kolonialwarenmärkten seinen Anfang genommen hat. Die Bedarfsnachfrage auf den Teeauktionen hat sich entschieden belebt. Nach Kakao und Reis bestand seitens der Verbraucher gleichfalls vermehrter Bedarf. Die neuerliche Zunahme der Londoner Zuckerumsätze scheint mit den militärischen Vorbereitungen Großbritanniens in engem Zusammenhang zu stehen. — Ein weiterhin anregendes Moment bilden die Konjunktur-Aussichten in den Vereinigten Staaten. Da die dortige Wirtschaftsentwicklung zuversichtlicher beurteilt wird, kann für die Folge auch mit einem zusätzlichen Bedarf an Genußmitteln gerechnet werden, was bei der Größe dieses Wirtschaftsgebietes die Preisbildung in günstigem Sinne beeinflussen dürfte.

An den brasilianischen Kaffeemärkten war die Tendenz ausgeglichener. Sicherungsverkäufe trafen auf einen verhältnismäßig widerstandsfähigen Markt. Die Notierung der Mai-Sicht 1936 für Rio Nr. 7 Basis New-York lag zuletzt mit 5,26 Cents etwas über dem Stande des Vormonats mit 5,15 Cents. Die Vernichtung der überschüssigen Kaffeemengen geht in Brasilien auch weiterhin nur sehr langsam entgegen den ursprünglichen Absichten des Kaffeeamtes vor sich. Seit Anfang März d. J. sind nicht mehr als 400 000 Sack verbrannt worden. Infolge des günstigen Wetters erwartet man eine Rekordernte in Brasilien, so daß die von privater Seite verbreiteten Ernteschätzungen in Höhe von 22 Millionen Sack vielleicht annähernd erreicht werden. — Am Hamburger Verbrauchsmarkt entwickelte sich in den letzten Wochen regeres Bedarfsgeschäft. Außer Brasilkaffee wurden auch die meisten gewaschenen zentralamerikanischen Sorten lebhafter umgesetzt.

Auf den Tee-Auktionen trat verstärktes Kaufinteresse für britisch-indischen Tee neuer Ernte in die Erscheinung, dessen Preise sich nachhaltig zu erholen vermochten, zumal über die Qualität des neuen Tees Günstiges verlautet. Im Verlauf war auch Java- und Sumatratee lebhafter gefragt. Die Notierungen für Ceylon-Sorten wiesen gleichfalls eine Besserung auf, wobei Tees mit starker Tasse bevorzugt wurden. Für britisch-indischen Tee hat sich die Erholung im Laufe des September wesentlich verlangsamt. Hierzu dürfte hauptsächlich der Umstand beigetragen haben, daß die Teeernte Nordbritisch-Indiens mit knapp 200 Millionen lbs um 10 Prozent höher als im Vorjahr geschätzt wird.

Die Preisentwicklung

			Juli 1935	Aug. 1935	Sept. 1935
Kaffee	Hamburg	Santos Super	32,50	32,50	34,—
		(Neuer Kontrakt per Dezember)			
Kaffee	New York	Rio Nr. 7	6,75	6,62	6,50
Tee	London	Nordindischer	11,61	11,84	17,17
Kakao	New York	Accra g. f.	4,78	4,77	4,96
Zucker	Magdeburg	Dt. Weißzuck.	32,55	32,70	32,85
Rohzucker	New York	Centrifugals	2,07	2,15	2,12
					per März
Reis	Hamburg	Burmah LRO	—	—	10,50

Der Weltzuckermarkt stand anfangs im Zeichen der Lustlosigkeit bei gedrückten Notierungen. Infolge der gespannten weltpolitischen Lage sind rasche Entscheidungen bezüglich der internationalen Zuckerverständigung absolut nicht zu erwarten. Am New Yorker Markt waren die Termine des kommenden Jahres zeitweise recht schwach veranlagt, so der März-Termin 1936 mit 1,99 Cents. Auf die Verlautbarung, daß Kuba die Verschiffungen neuer Ernte beschränken wolle, wurde die Tendenz auf kubanische Käufe fester und der März-Termin lag bis 2,12 Cents erholt. Der Londoner Markt hat sich seit Mitte des Monats gleichfalls belebt bei leicht steigenden Preisen. Ebenso sind die Preise am Hamburger Terminmarkt binnen Monatsfrist eine Kleinigkeit heraufgesetzt worden. Die Regenfälle der letzten Zeit haben das Wachstum der Rüben in den deutschen Anbaugebieten günstig beeinflußt.

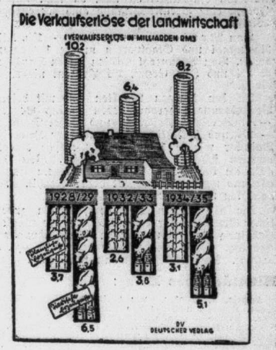
An den Kakaomärkten des In- und Auslandes war eine Befestigung zu verzeichnen. Die Schokoladenfabriken haben im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft Anschaffungen vorgenommen. Bevorzugt wurden Edelqualitäten, aber auch für billigere Partien bestand fortlaufendes Interesse. Accra good fermented neue Ernte per November-Januar Abladung stellte sich zuletzt auf 23/0 sh. cif.

Nach einem Zeitraum größerer Geschäftsruhe ist die Umsatztätigkeit auf den Reismärkten seit Mitte September lebhafter geworden. Die größeren Ankünfte in Reis neuer Ernte werden vom Handel benutzt, um die gelichteten Vorräte wieder aufzufüllen. Die feste Haltung erfuhr dadurch eine Unterstützung, daß die Preismeldungen aus dem Fernen Osten gleichfalls recht fest lauteten.

Städter und Bauer

Einer für den anderen

Der Reichsnährstand, in dem nicht nur die Erzeuger, sondern auch die Bearbeiter und Verarbeiter sowie die Verteiler landwirtschaftlicher Erzeugnisse zusammengeschlossen sind, ist keineswegs eine nur einseitige Interessenvertretung dieser Gruppen. Vielmehr hat er als Treuhänder der Ernährung des gesamten Volkes die Verantwortung für eine geordnete Versorgung mit Nahrungsmitteln. Da Deutschland infolge seiner Devisenknappheit zum weitaus größten Teil dabei auf die eigene Scholle angewiesen ist, muß der Bauer solche Preise erhalten, daß er seine Erzeugung mit allen Hilfsmitteln der neuzeitlichen Betriebsweise steigern kann. Auf der anderen Seite müssen dem Verbraucher die Lebensmittel zu Preisen gesichert werden, die seiner Kaufkraft entsprechen und nicht durch Schwächung dieser Kaufkraft die Weiterführung der Arbeitsschlacht gefährden. Die Stabilhaltung der Preise auf so wichtigen Gebieten wie Brot, Milch, Butter, Zucker, Kartoffeln und das in Zusammenarbeit mit Partei und Staatsstellen vorgenommene Eingreifen beim Auftreten vorübergehender Spannungen auf einzelnen Gebieten haben eindeutig bewiesen, daß der Reichsnährstand seine Treuhänderaufgabe auch im Sinne des Schutzes des Verbrauchers vor Preissteigerungen erfüllt. So können am Erntedanktage Stadt und Land, Arbeiter und Bauern Hand in Hand sich in Dankbarkeit des Segens der Ernte erfreuen und jeder sich dessen bewußt sein, daß einer für den anderen einsteht und sie vereint am Aufbau unseres Volkes mitarbeiten.



Beitragsordnung des Nährstandes

Der Reichsbauernführer und der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft geben soeben die Beitragsordnung des Reichsnährstandes für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe für das Rechnungsjahr 1935 bekannt, die die Zustimmung des Reichsfinanzministers gefunden hat und mit Wirkung ab 1. April 1935 in Kraft tritt. Der Wortlaut ist im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 229 vom 1. Oktober enthalten.

Beitragsmaßstab für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe ist im allgemeinen der auf den 1. Januar 1931 festgestellte Einheitswert. Als Beitragsmaßstab für Fischereibetriebe gilt die Zahl der im Kalenderjahr 1934 durchschnittlich im Betrieb beschäftigten Arbeitskräfte. Für bäuerliche und landwirtschaftliche Betriebe wird ein Jahresbeitrag in zwei Jahresteilbeträgen erhoben. Der erste Jahresteilbetrag wird auf 1 v. T. des auf volle 100 RM nach unten abgerundeten Einheitswertes, jedoch auf mindestens 1,50 RM festgesetzt. Die Höhe des zweiten Jahresteilbetrages wird später festgesetzt. Ein Beitrag wird nicht erhoben, wenn der abgerundete Einheitswert weniger als 1000 RM beträgt. Die Eigentümer bäuerlicher und landwirtschaftlicher Betriebe haben den ersten Jahresteilbetrag am 30. Oktober 1935, den zweiten am 25. Januar 1936 zu entrichten.

Mitteldeutsche Wirtschaftszahlen der Hallischen Nachrichten

	1. Braunkohlenproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung (Mill. To)	Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Halle: insgesamt (Mill. To)	Davon: Auf Gruben links der Elbe (Mill. To)	auf Anhalt (Mill. To)	2. Braunkohlenbrikettproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung (Mill. To)	Davon entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Halle (Mill. To)	3. Zuckererzeugung: In den freien Verkehr übergeführter Verbrauchs-Zucker im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg (1000 dz)	4. Bierausstoß im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg: Bier insgesamt (hl)	davon Vollbier (hl)
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Januar 1935	12,94	5,47	3,12	0,21	2,81	1,26	281	323 420 (Jan.–März)	308 115 (Jan.–März)
Februar 1935	11,21	4,81	2,87	0,20	2,46	1,10	286		
März 1935	11,23	4,79	2,93	0,24	2,41	1,04	337		
April 1935	10,51	4,39	2,79	0,22	2,31	0,97	319	479 068 (April–Juni)	457 289 (April–Juni)
Mai 1935	11,94	4,96	3,01	0,22	2,82	1,19	365		
Juni 1935	11,21	4,72	2,88	0,18	2,73	1,19	414		
Juli 1935	11,81	5,06	2,89	0,21	2,77	1,27	524	—	—
August 1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—
August 1934	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juli ... 1934	11,02	4,66	2,65	0,16	2,64	1,21	568		
Juli ... 1933	9,92	4,37	2,50	0,08	2,51	1,14	555		
Jan.—Juli 1935	80,84	34,19	20,49	1,49	18,32	8,03	2526		
" 1934	76,75	32,30	19,19	0,88	17,98	7,98	2716		
" 1933	69,65	30,16	17,69	0,60	16,72	7,34	2539		
" 1932	68,09	29,19	16,74	0,62	16,71	7,24	2307		

	5. Marktverkehr mit lebendem Vieh, Auftrieb in Halle: Rinder	Kälber	Schweine	Schafe	6. Schlachtviehpreise im Monatsdurchschnitt (Preise in Halle für 50 kg Lebendgewicht, RM): Ochsen vollfleischig b	Bullen vollfleischig oder ausgemästete b	Kühe vollfl. oder ausgemästete b	Kühe fleischige c	Färsen vollfleischig b	Kälber mittlere Mast- u. Saugkälber b	Schafe beste e	Schweine, vollfleischige 120 bis 150 kg b	100 bis 120 kg c	80 bis 100 kg d
	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Januar 1935	996	804	4563	724	33,2	30,9	29,3	24,1	30,3	34,2	35,3	49,9	48,0	44,3
Februar 1935	724	756	4404	814	30,3	30,3	29,8	25,1	29,9	35,5	34,1	49,3	46,1	43,6
März 1935	849	832	4518	815	33,4	31,8	30,8	25,8	31,5	38,0	33,5	48,9	47,0	43,8
April 1935	846	866	4285	730	35,3	34,1	33,5	27,7	34,9	41,3	37,0	47,9	46,2	43,2
Mai 1935	1060	957	5931	890	—	36,6	35,0	28,4	37,4	45,0	37,4	47,1	46,0	43,6
Juni 1935	750	881	4351	600	—	38,6	36,8	31,4	38,4	49,9	37,9	49,4	47,8	45,9
Juli 1935	1003	703	4948	1001	39,4	39,4	37,0	31,6	39,2	44,7	39,2	51,0	50,7	48,1
August 1935	870	491	1718	790	39,8	39,5	37,4	32,1	39,7	52,3	43,6	53,0	53,0	52,8
August 1934	824	626	3357	881	31,0	28,6	28,0	23,8	30,0	35,5	32,3	50,7	48,7	45,3
Juli ... 1934														
Juli ... 1933														
Jan.—Juli 1935														
" 1934														
" 1933														
" 1932														

	7. Deutschlands Ausfuhr von Siede- u. Steinsalz usw.: Deutschlands Gesamtausfuhr Menge in dz	Wert in 1000 RM	Davon wurden abgesetzt nach: Belgien dz	Tschechoslowakei dz	Holland dz	Ungarn dz	Dänemark dz
	24	25	26	27	28	29	30
Januar 1935	536 452	801	121 342	85 407	49 652	4 536	41 322
Februar 1935	292 364	398	74 565	56 084	9 845	—	41 710
März 1935	527 167	727	95 372	103 912	36 976	58 080	42 914
April 1935	483 238	576	154 159	81 609	50 748	43 952	48 516
Mai 1935	679 793	835	130 999	107 273	42 770	51 508	62 319
Juni 1935	658 530	781	70 165	94 299	52 872	27 530	50 726
Juli 1935	711 086	927	119 788	144 452	50 399	143 376	50 448
August 1935	—	—	—	—	—	—	—
August 1934	—	—	—	—	—	—	—
Juli ... 1934	568 347	758	105 851	72 648	71 405	64 680	48 739
Juli ... 1933	473 894	708	81 871	95 614	52 980	29 660	43 782
Jan.—Juli 1935	3 888 630	5 045	766 390	673 036	293 262	333 982	337 995
" 1934	3 656 375	5 269	688 131	647 750	338 562	278 778	337 517
" 1933	3 467 003	5 376	705 658	706 767	359 333	166 352	305 223
" 1932	3 577 717	5 897	666 538	671 232	304 030	172 079	315 066

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 2. Oktober. Der Frühverkehr lag nach dem schwächeren Frankfurter Abendkursen weiter abwartend. Die fortbestehende weltpolitische Spannung und die Möglichkeit weiterer Auswandererabgaben tragen zur Zurückhaltung bei, während auf der anderen Seite einige günstige Dividendenvorschläge und die wieder wesentlich höheren Steuereinnahmen geeignet sind, der Tendenz einen Rückhalt zu bieten. Farben wurden mit 148¼ angenommen. Am Valutamarkt ging das Pfund trotz der Interventionen des Ausgleichsfonds weiter zurück. Gegen Reichsmark auf 12,20 und gegen Kabel auf 4,90⅜. Die Deportsätze der Goldvaluten verbesserten sich etwas. Der Gulden lag fester.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 1. Oktober. Das in den letzten Tagen ohnedies sehr stille Börsengeschäft erfuhr heute eine weitere Einengung, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß am heutigen Monatsbeginn die Limiterneuerungen noch nicht vorgenommen worden sind.

Der nunmehr anscheinend doch zum Ausbruch kommende italienisch-abessinische Konflikt wirkt sich daneben stimmungsgemäß in einer stärkeren Zurückhaltung aus, da man durch seine Folgen eine Beeinträchtigung auch der europäischen Wirtschaftskrise glaubt herleiten zu müssen.

Von Montanen waren Hoesch —1¾, Klöckner, Rheinstahl und Stahlverein um je 1 Prozent gedrückt. Von Braunkohlenaktien kamen Deutsche Erdöl 8¼ und Ilse Genuß 1½ Prozent niedriger zur Notiz.

An den übrigen Märkten sind mit besonderen Veränderungen hervorzuheben Julius Berger mit —½, Berliner Maschinen und Vogel Draht mit je — 1¼ und schließlich Aschaffenburger Zellstoff und Daimler mit je 1 Prozent. Deutsche Kabel vermochten sich um 1½ zu befestigen. Von Bankaktien begegneten Braubank einigem Kaufinteresse und wurden 1 Prozent höher bezahlt. Reichsbank lag unverändert.

Am Rentenmarkt herrschte ein zuversichtlicher Grundton, der namentlich von der anhaltenden Erholung der Kommunalen Umschuldungsanleihe ausging. Diese wurde heute erneut 10 Pfg. höher bezahlt. Auch Altbesitz gewann ⅛ Prozent.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 1. Oktober. Am Aktienmarkt hatten Thüringer Wolle, Kammgarn Stöhr und Leipziger Feuer größere Umsätze. Erstmalig gehandelt wurden Hillewerke mit 90. Am Rentenmarkt lagen Stadtanleihen und Provinz Sachsen Landschaftliche Goldpfandbriefe bei größeren Umsätzen höher. Laurahütte büßten 1,25 Prozent, Mansfeld 0,75 Prozent ein. Befestigt waren noch Rositzer Zucker (1,50 Prozent).

Gewerbesteuer im Oktober. Zu unserm gestern veröffentlichten Steuerkalender ist noch nachzutragen, daß am 15. Oktober außer den Hausabgaben die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme (1,56 Proz. der Lohnsumme) sowie die Hundesteuer für die Monate Oktober bis Dezember 1935 an die städtische Steuerkasse, Ratshof, zu entrichten sind.

Verbrauchsregelung für unedle Metalle ab 1. Oktober

Durch Ziffer 1 der Bekanntmachung 7 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 24. Juni 1935 war für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1935 eine Sonderregelung für den Mehrverbrauch an unedlen Metallen getroffen worden. Diese tritt mit Ablauf des Monats September 1935 außer Wirkung. Es ist also nach dem 30. September 1935 nicht mehr zulässig, den Verbrauch an unedlen Metallen nach den allgemeinen Verbrauchszahlen für die Monate Mai und Juni 1935 und den für diese Monate erteilten Mehrverbrauchsgenehmigungen zu bemessen. Vielmehr gelten vom 1. Oktober 1935 ab allgemein die Verbrauchssätze der Anordnung 81 vom 24. Juni 1935, betr. Verbrauchsregelung für unedle Metalle ab 1. Juli 1935 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 149 vom 29. Juni 1935). und jede Ueberschreitung dieser Sätze bedarf einer besonderen vorherigen Genehmigung durch die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Unveränderte Marktlage

Berlin, 1. Oktober. An der Gesamtlage hat sich auch mit dem Monatsbeginn, an dem die erhöhten Festpreise Geltung erlangen, nichts geändert. Nach wie vor ist das Angebot der ersten Hand infolge der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Hackfruchternte nur gering, während die zweite Hand Brotgetreide ausreichend zur Verfügung stellt. Die Verwertungsmöglichkeiten haben sich andererseits nicht gebessert. Die Berliner Mühlen nehmen Mahlgut nur zögernd auf. Insbesondere ist Roggen am Platze schwer verkäuflich. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sind weiter gefragt, aber kaum erhältlich. Auch eiweißarme Braugersten finden weiter Beachtung. Industriegersten stehen gleichfalls etwas im Vordergrunde, jedoch gehen Forderungen und Gebote beträchtlich auseinander. In Mehlen verlief das Geschäft ruhig. Kontingentfreies Brotgetreide wird in den Mästergebieten vereinzelt aufgenommen.

Amtliche Berliner Notierungen vom 1. Oktober

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80		—
" 76/77		202
V. 190	VI. 191	VII. 192
VIII. 193	IX. 194	X. 196
Futter-W. 194—198	Sommer-W. —	
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73		165
V. 153	VI. 154	VII. 155
VIII. 156	XI. 159	XII. 160
Futtergerste V. 158	VI. 159	VII. 161
VIII. 164	IX. 166	
Braugerste, feine, neue		205—211
ab märk. Station		196—202
Gute Braugerste		197—203
ab märk. Station		188—194
Sommergerste, mittlere		—
ab märk. Station		—
Wintergerste, zweiz.		184—191
ab märk. Station		175—182
Wintergerste, vierz.		175—180
ab märk. Station		166—171
Industriegerste		187—193
ab märk. Station		178—184
Märk. Hafer Durchschn. IV. 146	VII. 150	X. 153
XI. 155	XIII. 158	XIV. 160
Weizenmehl		III. 26¾
V. 26¾	VI. 27⅛	VII. 27⅛
VIII. 27⅜	IX. 27⅜	XI. 27⅜

Roggenmehl		III. 21⅜
V. 21¾	VI. 21,85	VII. 21,95
VIII. 22,05	XI. 22⅖	XII. 22,55
Weizenkleie		III. 11,15
V. 11⅕	VI. 11,30	VII. 11,35
VIII. 11½	IX. 11,55	XI. 11,60
Roggenkleie		III. 10,30
V. 9,95	VI. 10,40	VII. 10,45
VIII. 10,30	IX. 10,40	XI. 10,45
Raps 1000 kg		320
Leinsaat 1000 kg		—
Für 50 kg in RM ab Station		
Viktoria-Erbsen		20—23
Kl. Speiseerbsen		17—19
Futtererbsen		11—13
Peluschken		—
Ackerbohnen		—
Wicken		13¼—13¾
Blaue Lupinen		7¾—8¼
Gelbe Lupinen		—
Serradella (alte)		—
Serradella (neue)		—
Leinkuchen		8,65
Erdnußkuchen		8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)		9,05
Trockenschnitzel		4,83
Soja-Schrot, alte		—
" neue		7¾—7,95
Kartoffelflocken		8⅕—8,90

Berliner Notierung für Rauhfutter vom 1. Oktober. (Amtlich.) Drahtgepr. Roggenstroh, ab märk. Stationen 2,50—2,70 (frei Berlin 3,50—3,70); do. Weizenstroh 2,40—2,60 (3,30 bis 3,40); do. Haferstroh 2,50—2,70 (3,50); do. Gerstenstroh 2,50 bis 2,70 (3,50)); Roggen-Langstroh, zweimal mit Stroh geb. 2,85—3,15 (3,60—3,70); do. mit Bindfaden geb. 2,55—2,65 (3,30—3,40); bindfadengepr. Roggenstroh 2,45—2,65 (3,20 bis 3,30); des Weizenstroh 2,35—2,55 (3,00—3,10); Häcksel 4,00 bis 4,30 (4,80—5,10). Tendenz: stetig. — Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern, ab märk. Stationen 4,30—4,80 (frei Berlin 5,10—5,50); gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 5,70—6,10 (6,60—7,10); Luzerne, lose 7,20—7,60 (8,10—8,50); Thymotee, lose 7,80—8,00 (8,60—8,80); Kleeheu, lose 7,00 bis 7,60 (8,00—8,40); Mielitz-Heu, rein, lose, Warthe 5,60—6,00 (6,60—6,89); do. lose, Havel 4,50—4,90 (5,40—5,60). Drahtgepreßtes Heu 0,80 RM über Notiz. Tendenz: fest. — Erzeugerpreise „ab märk. Stationen“ frei Waggon; Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen“. Die Preise verstehen sich für 50 kg in RM.

Berliner Fischmarkt vom 1. Oktober. (Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion.) Zufuhr gering, Geschäft ruhig. Preise fest. Fracht, Spesen und Provision sind von den Preisen in Abzug zu bringen. Im Engroshandel notierten in RM für 50 gk: Lebende Fische: Aale, groß—mittel 110—115, do. mittel 90—100; Karpfen, Spiegel 70—73; Plötzen, unsortiert 25—30.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide, Futtermittel, Mehl und Rauhfutter vom 1. Oktober. Weizen, 76—77 kg, ges. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat., Preisgebiet 7: 191, 5: 189, 8: 192; do. Mühlenhandelspreis, Preisgebiet 7: 195, 5: 193, 8: 196; ruhig. Roggen, 71—73 kg, ges. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat., Preisgebiet 15: 163; do. Mühlenhandelspreis 167; gefragt. Futtergerste, 61—62 kg, ges. Erzg.-Preis waggonfr. Verladestat., Preisgebiet 9: 166; Handelspreis 170—171; gefragt. Industriegerste, vierzeilig, 65—66 kg, frei Leipzig 179—184; do. zweizeilig, 70—71 kg, frei Leipzig 189—194; gefragt. Sommergerste, inl. Brauware 198—208; gefragt. Hafer, inl., 48—49 kg, ges. Erzg.-Pr. waggonfr. Verladestat., Preisgebiet 11: 155, 13: 158; gefragt. Raps, frei Erzeugerstat. 320; gefragt. Erbsen, inl. Viktoria, feinste über Notiz 380—420; ruhig. Wetter: kühl. Allgemeintendenz: gefragt. Preise für 1000 kg. — Weizenmehl, inl., Type 790, Höchstaschegehalt 0,860, für 100 kg brutto einschl. Sack, Handelsspanne für 100 kg 2,30 bzw. 2,70 RM, Preisgebiet 7: 27,60, 5: 27,60, 8: 27,60; ruhig. Roggenmehl, inl., Type 997, Höchstaschegehalt 1,050, für 100 kg brutto einschl. Sack, Handelsspanne für 100 kg 1,60 bzw. 1,70 RM, Preisgebiet 15: 22,90; ruhig. Roggenmehl, Type 815, Aschegehalt 0,860: + 0,50 RM auf Basis Type 997. Weizenkleie, Preisgebiet 7: 11,40, 8: 11,50, 5: 11,30; gefragt. Weizenvollkleie, mittelgrob, einschl. Sack: + 0,50 RM für 100 kg. Roggenkleie, Preisgebiet 15: 10,55; gefragt. Roggenvollkleie für 100 kg bis 1,00 RM höher. Weizenfuttermehl 14,50; stetig. Weizennachmehl 16,50; stetig. Roggenfuttermehl 15; gefragt. — Draht- und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 3,40; do. Gersten- und Haferstroh 3,60; fest. Heu, gesund, trocken, lose 7,10—7,60; do. gut, gesund, trocken, lose 7,60—8,20; fest.

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 1. Oktober. Weizen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, 76—77 kg, Gruppe 5: 187, 7: 189, 8: 190, 9: 191; ruhig. Roggen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 72—73 kg, Gruppe 8: 154, 11: 157, 12: 158, 14: 160, 15: 161, 16: 163; stetig. Futtergerste und zu Industriezwecken geeignet, Gruppe 8: 162, 9: 164, 10: 166; gefragt. Braugerste, mittlere 185—190; ruhig; do. gute (feinste über Notiz) 203—208; stetig. Wintergerste, zweizeilig, 184 bis 186; stetig; do. vierzeilig —. Hafer, weißer und gelber, ohne Angebot. Viktoriaerbsen 390—410; ruhig. Preise für 1000 kg. — Weizenkleie, Gruppe 9: 11,55; gefragt. Roggenkleie, Gruppe 8: 10,10, 11: 10,30, 12: 10,40, 14: 10,50, 15: 10,55, 16: 10,70; gefragt. Kartoffelflocken 17—17,20. Preise für 100 kg. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Zucker

Magdeburg, 1. Oktober. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 31,35; per Oktober 31,35 und 31,50; per Oktober—Dezember 31,50; Tendenz: stetig; Wetter: windig, sehr lebhaft.

Viehmärkte

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 1. Oktober. Auftrieb: 445 Rinder, darunter 33 Ochsen, 41 Bullen, 266 Kühe, 65 Färsen, 10 Fresser; zum Schlachthof direkt: 6 Bullen, 13 Kühe, 3 Färsen. 437 Kälber; zum Schlachthof direkt: 23. 185 Schafe; zum Schlachthof direkt: 66. 92 Schweine; zum Schlachthof direkt: 2291. Ueberstand: —. Preise: Ochsen: 1. 41, 2. 36 bis 39, 3. 34, 4. —; Bullen: 1. 41, 2. 40—41, 3. 36—39, 4. —; Kühe: 1. 40—41, 2. 35—40, 3. 28—34, 4. 23—26; Färsen: 1. 41, 2. 35—40, 3. 33, 4. —; Fresser: 35—42; Kälber: Doppellender —; andere Kälber: 1. 52—60, 2. 45—50, 3. 40—44, 4. 35—39; Lämmer und Hammel: 1a. 46—50, 1b. 46, 2a. 41 bis 45, 2b. 46—50, 3. —, 4. —; Schafe: 5. 42—45, 6. —, 7. 20—21; Schweine: 1a. —, 1b. —, 2. 51½, 3. 51½, 4. 51½, 5. —, 6. —; Sauen: 7a. —, 7b. —. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe mittelmäßig, Schweine zugeteilt.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 2. Oktober

	I. Höchster Preis	II. Niedr. Pr.	III. Häufig. Pr.
Ochsen	76	64	75
Bullen	76	69	75
Kühe	75	51	72
Färsen	76	64	75
Fresser	74	72	73
Kälber	100	90	95
Lämmer u. Masthammel	95	89	95
Schafe	85	85	85
Schweine	73	73	73

Berliner Viehmarkt vom 1. Oktober. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2106 Rinder, 1989 Kälber, 4838 Schafe, 3096 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Ochsen: 1. 42, 2. 42, 3. 42, 4. 37—41; Bullen: 1. 42, 2. 42, 3. 42, 4. 37—41; Kühe: 1. 42, 2. 38—42, 3. 30—37, 4. 22—28; Färsen: 1. 42, 2. 42, 3. 39—42, 4. 34—38; Fresser: 33—38; Kälber: Sonderklasse 82—95, 1. 70—75, 2. 62—68, 3. 52—60, 4. 40—50; Lämmer und Hammel: 1a. 58, 1b. 55—56, 2a. 55—57, 2b. 46 bis 50, 3. 51—54, 4. 40—50; Schafe: 5. 44—45, 6. 42—43, 7. 28—40; Schweine: 1a. 51½, 1b. 51½, 2. 51½, 3. 51½, 4. 51½, 5. 49, 6. —, 7a. 51½, 7b. 51½. Marktverlauf: Bei Rindern glatt (34 Ochsen und 19 Färsen 3 Rpf über Notiz), bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ziemlich glatt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 1. Oktober

Elektrolytkupfer	50½	Standard-Zink	21
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	22¼	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Oktober	22¼	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	21	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	53¾—56¾

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 1. Oktober

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	44¾	44¾	—	22¼	22¼	—	21	21
November	—	44¾	44¾	—	22¼	22¼	—	21	21
Dezember	—	44¾	44¾	—	22¼	22¼	—	21	21
Januar 1936	—	—	45½	—	—	22½	—	—	21¼
Februar	—	—	46	—	—	22¾	—	—	21½
März	—	—	46¾	—	—	23	—	—	21¾
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle.) Am 2. Oktober angekommen: Kahn Nr. 66, Schiffer Peters-Korn, mit Stückgut von Hamburg; Eildampfer „Wettin“ mit Stückgut von Hamburg.

Verdingungs- u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über Vermietung der etwa 3,93 Hektar großen nördlichen Hälfte der Eisbahn auf der Ziegelwiese. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 9. Oktober, 11 Uhr, in der Gartenverwaltung, Ratshof, Leipziger Str. 1, Zimmer Nr. 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Uebernahmescheine für Eier, die im Zollinland erzeugt sind. Die Reichsstelle für Eier veröffentlicht im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 1. Oktober 1935 eine Bekanntmachung vom 30. September d. J., nach der die Bekanntmachung über die Ausstellung von Uebernahmescheinen für Eier, die im Zollinland erzeugt sind, vom 21. März 1935 abgeändert wird.

Weitere Sport-Nachrichten

Was gibt's auf dem Turf?

Hoppegarten

Preis von Erlenhof, 3800 RM, 1200 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Walzerkönig (Printen), 2. Seine Hoheit (Rastenberger), 3. Fidalgo (Streit). Tot.: Sieg 22, Platz 10, 11. Preis von Ebbesloh, 3000 RM, 1600 Meter: 1. Herrn v. Livonius' Imshallah (Lt. v. Both), 2. Burus (Amateur Voelkel) 3. Goliath (Amateur W. F. Peters). Tot.: Sieg 120, Platz 26, 14, 17. Preis von Mydlinghoven, 3800 RM, 2200 Meter: 1. Herrn E. G. Butzkes Novalis (Zehmisch), 2. Pan (Lacina), 3. Amaranto (Schroeder). Tot.: Sieg 55, Platz 38, 23, 35. Agalire-Rennen, 3050 RM, 2400 Meter: 1. Frau Ch. Butzkes Silberlinde (Amateur (Schläffe), 2. Gleißner (Amateur W. F. Peters), 3. Kampf (Lt. W. Hasse). Tot.: Sieg 51, Platz 18, 14, 17. Libertas-Rennen, 3000 RM, 1200 Meter: 1. Gestüt Waldfrieds Crivelli (Streit), 2. Nani II (Printen), 3. Pallas Athene (Rastenberger). Tot.: Sieg 28, Platz 17, 16. Hoppegartener Stutenpreis, 9000 RM, 2400 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans Dornrose (Printen), 2. Contessina (Zehmisch), 3. Valparaiso (R. Schmidt). Tot.: Sieg 29, Platz 11, 10, 13. Lycaon-Rennen, 3050 RM, 1350 Meter: 1. Herrn G. Schönungs Formidolosa (F. Müller), 2. Sopran (Ludwig), 3. Kruzitürken (Cohn). Tot.: Sieg 398, Platz 62, 32, 20.

Enghien

1. R.: 1. Zealander (Cames), 2. Jus Premier (Brierre), 3. Phi Phi (Bates). Tot.: Sieg 15. Drei liefen. 2. R.: 1. Profits et Pertes (Bates), 2. Mentor (Rochet), 3. Tatiana (Seguin). Tot.: Sieg 30, Platz 12, 12, 21. 3. R.: 1. Cosabourg (Cames), 2. Money from Home (Chapman), 3. La Bruyante (Frigoul). Tot.: Sieg 63, Platz 20, 17, 14. 4. R.: 1. Grelot (Rochet), 2. Pompon (Cames), 3. Florival (Bates). Tot.: Sieg 49, Platz 22, 23, 39. 5. R.: 1. Didoric (Tremeau), 2. Cloclo (Cames), 3. Dolce (Rochet). Tot.: Sieg 106, Platz 27, 29, 20. 6. R.: 1. Mahama (Cames), 2. Cuckoo (Lombard), 3. Millemont (Le Fur). Tot.: Sieg 21, Platz 12, 36.

Voraussagen für Donnerstag, 3. Oktober

Strausberg (2 Uhr): 1. Kriegsflagge — Altai. 2. Gasparone — Lobenswert. 3. Sarastro — Corpsstudent. 4. Schwarzwaldreise — Haudegen. 5. Khedive — Wendelgard. 6. Fra Diavolo — Cythera. 7. Trick — Vagabund. 8. Metternich — Steinfeld.

Saint Cloud: 1. Dupleix — Tension. 2. Limac — Alvarez. 3. Bellows — Asperella. 4. Preceptio — Mas Bella. 5. La Spezzia — Philometor. 6. Arkina II — Carpaccio.

Beauftragter des Reichssportführers, Bezirk Halle-Merseburg

Alle Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, welche die Reichsbund-Pässe vom Hauptmitarbeiter Erich Bäcker, Halle, Große Märkerstraße 10, erhalten und ihre Ratenzahlungen nicht eingehalten haben, werden hiermit aufgefordert, die Pässe bis zum 15. 10. 1935 zu bezahlen. Vereine, die dieser Aufforderung nicht Folge leisten, werden bestraft. Schmidt.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Deutscher Fußball-Bund, Kreis 8, Saale
Der Kreisjugendwart.

1. Aenderundgen für 6. 10. 1935. Spiel Nr. 156 findet 10 Uhr statt. Nr. 158 findet 9,45 Uhr statt. Nr. 159 findet 9,30 Uhr statt. Nr. 160 findet 10 Uhr statt. Nr. 166 heißt 11 Uhr Oberröblingen — Bennstedt (Querfurt). Nr. 174, 186, 193 fallen aus. Nr. 178a heißt 10 Uhr Bennstedt — Nietleben (Zappendorf). Nr. 176 findet 11 Uhr in Passendorf, 1910 Halle Platz, statt. Nr. 192a heißt 10 Uhr 99 — Leuna (VfL). Nr. 187 findet 12,30 Uhr statt.

2. Nachgemeldete Mannschaften: BII Bennstedt.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Hallische Turnerschaft: Unsere Schwimmstunde am Donnerstag fällt aus.

Kaufmännischer Turnverein: Unsere Schwimmstunde am Donnerstag fällt aus.

Wacker Halle: Das Boxtraining beginnt am 10. Okt., 18,30 Uhr, in der Lessingschule wieder. — Das Hallentraining der anderen Abteilungen ab 9. Okt. in der Klosterschule.

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.: Wir erinnern nochmals an die am kommenden Sonnabend in der „Reilsburg“ stattfindende Generalversammlung und erwarten restloses Erscheinen aller Mitglieder.

Berliner Börse

1. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,50	12,53	Jugoslawien	100 Dinar	5,664	5,676
Argentinien	1 Pap. Peso	0,681	0,685	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	42,00	42,08	Litauen	100 Litas	41,52	41,60
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,26	61,38
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,454	2,458	Polen	100 Zloty	46,82	46,92
Dänemark	100 Kronen	54,48	54,58	Portugal	100 Escudos	11,06	11,08
Danzig	100 Gulden	46,82	46,92	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12,20	12,23	Schweden	100 Kronen	62,90	63,02
Estland	100 estn. Kr.	68,18	68,32	Schweiz	100 Franken	80,86	81,02
Finnland	100 finn. Mk.	5,375	5,385	Spanien	100 Peseten	33,93	33,99
Frankreich	100 Francs	16,375	16,415	Tschechoslow.	100 Kronen	10,285	10,305
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd.	1,972	1,976
Holland	100 Gulden	168,24	168,58	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,84	54,94	Uruguay	1 Goldpeso	1,039	1,041
Italien	100 Lire	20,30	20,34	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490
Japan	1 Yen	0,715	0,717				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	1. 10	30. 9.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	—	—
5 % Deutsche Reichsanl.	100¼	100¼
5 % Reichsschatz K	—	—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	96¾	96¾
5½ % Young-Anleihe	101½	101
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	107,1	107,1
6 % " Schatz 31	101⅖	101⅖
6 % " " 33 u. 35	102½	102½
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	95⅛	95,30
4½ % Thüringische R. Mk. 27	95⅛	95⅛
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	—	—
5 % Deutsche Reichspost-Sch. 33, 1	—	100¼
4½ % " " 34, 1	100¼	100¼
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97¼	97¼
4½ % " " " 3,4	97¼	97¼
4½ % " " " 5,6	97¼	97¼
5½ % " Liq. Goldrt.	107⅝	107⅝
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10,10	—
4 % " " 14	10,10	10,10
4 % " " Zertif. 13	10,15	10,15
4 % " " 14	—	—
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	95¼	—
4½ % " " " 18	95¼	—
4½ % " " " 14	95¼	—
4½ % " " " 15	—	95
4½ % " " 16 A 1	—	96½
4½ % " " 17	—	98½
4½ % " " 16 A 2	—	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	94½	94¼
4½ % " " " 28 A 1 u. 2	94¼	94¼
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113½	113¼
" " " S. 2	132	132
" " " ohne Ausl.	19⅜	19⅜
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109	109
Fällig 1937	108⅛	108¼
Fällig 1938	107¾	107⅞
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107½	107,3

Pfandbriefe	1. 10.	30. 9.
4½ % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95½	95⅖
4½ % " " " R 38	96¼	96¼
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	101	100¼
4½ % " " Komm. S. 6	93¼	93¾
4½ % " " Komm. S. 8	99¼	99¼
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94⅞	94⅞
4½ % " " " 26, II	94⅞	94⅞
4½ % Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94⅝	94⅝
4½ % " " 1930 A1 u.2	94⅜	94¾
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95¾	95¾
4½ % " " " Em. 5	96	96
4½ % " " " Em. 6	96¼	96¼
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95¾	95¾
4½ % " " R. 11	95½	95½
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95⅝	95⅝
4½ % " " " E. 26, 27	95½	95½
4½ % " " " Kom. 26,27,28	93⅝	93¾
4½ % Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	96¼	96¼
4½ % " " " Kom. E 1	93¾	93¾
4½ % Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½ % " " R. 17, 18	97	97
4½ % " " R. 19	97	97
4½ % " " R. 10	97	97
4½ % " " R. 21	97	97
4½ % " " Kom.R.20	94¾	94¾
4½ % " " " R. 6	94¾	94¾
4½ % " " " R.	95	95
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	96	96
4½ % " " " E.45,40	96	96
4½ % " " " Kom.E.17-19	93¾	93¾
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96⅝	96⅝
4½ % " " R. 9	96½	96½
4½ % " " R. 14-15	96½	96½
4½ % " " R. 18	96¼	96¼
4½ % " " R. 19	96¼	96¼
4½ % " " R. 20-21	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	94	—
4½ % (8) " "	93¾	93¼
4½ % (7) " " Ausg. 1-2	93¾	93¼
4½ % (6) " " Ausg. 1-2	—	—
5½ % " " Liqu. Pf.	100¼	100¼

Aktien

Aktien	1. 10	30. 9.
Allg. Dt. Credit-A.	75½	76⅛
Berl. Handels-Ges.	110	110¾
Comm.-u. Priv.-Bk.	87¾	88¼
Dt. Bk. u. Disconto	87½	89
Dresdner Bank	87½	89
Hall. Bankverein	73	73¼
Halb. Blankb. A.-G.	61¼	62⅜
Halle-Hettstedter	72¼	72¼
Hambg. Hochbahn	83¼	83½
Nordh. Wernig. E.	44	44
Adlerhütt. Glasw.	45	46
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	90	—
Anhalt. Kohlen	90¼	91
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Masch.	94⅜	95
Bachmann & Ladew.	—	81
Balke Maschinen	—	52½
Basalt AG.	10¼	10⅞
Bayrische Spiegel	—	—
Bergm. El.	90½	—
Berl.-Guben. Hut	—	135
Berl. Neurod. Kst.	—	52½
Beton u. Monier	104	105¼
Brandenb. Elektr.	88½	89
Busch & Jäger	95	95½
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	84½	84
" Wke. Albert	106	107½
Dtsch. Baumwolle	115¼	116½
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	—	—

	1. 10.	30. 9.
Dortm. Aktien	—	156½
Dresdner Gardin.	75	76
Dyckh. & Widm.	121	—
Dynamit Nobel	75¼	77
Elektr. Dresden	111¼	111½
Erlanger Baumw.	99	99½
Falkenst. Gard.	90⅜	92⅜
Fein-Jute-Spinn.	105½	—
Ford Motor	—	47¾
Fraust. Zucker	—	—
Fröbeln Zucker	—	145
Gerresheimer Glas	88	88¾
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	139½	—
Görlitzer Waggon	23¼	24
Gritzner Masch.	28½	29
Gruschwitz Textil	—	—
Hageda	109¾	110
Hallesche Maschin.	95	—
Hemmoor Zement	151	—
Hildebrand-Mühlen	—	86¼
Hochtief AG.	108	108½
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	92¼	91¼
Lor. Hutschenreuth.	63¼	64¼
Inag	—	—
Ind. Plauen	94	95¾
Jeserich Asphalt	25¾	26¼
J. A. John A.-G.	47½	—
Kahla Porzellan	28¼	28½
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	104	—

	1. 10.	30. 9.
Leipz. Riebeck-Br.	84	—
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	123	124
Lingnerwerk	154¼	154¼
Löwenbr. Böhm.	—	102
Magdeburger Gas	65½	64
Magdebg. Mühlen	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	112	112
Meyer-Kauffm.	—	78
Miag Mühlenb.	91	—
Mimosa AG.	141	141
Mühle Rüningen	155½	155¼
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	—	—
Nordd. Eiswerke	100	—
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	69¾	70
Osnabr. Kupfer	111	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	141½	141
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	—	157½
Reichelbräu	108½	—
Reichelt Metall	—	124
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	135	135½
" Westf. Spieg.	89	90
Rosenthal Porz.	53	53¼
Rositz. Zuckerraff.	95½	96½
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	94¼	95

	1. 10.	30. 9.
Sachtleben AG.	—	174
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	96	100
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	168	—
Fritz Schulz jun.	60¼	61
Siemens Glas	100	101
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	132¼	—
Steff. Chamotte	87	87⅛
Stollwerk	94	94⅜
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	97¾	—
Ver. Berl. Mörtel	—	52¾
Verein dt. Nickel	123	126
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	27¾	28
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	—	—
Wanderer-Werke	132¾	135¼
Wenderoth	85¼	85¼
Werschen-Weißenf.	—	—
Wißner Metall	113½	115⅞
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	91⅝	90
Zeitzer Maschinen	112	—
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	120½	122
Zuckerfbr. Rastenb.	100	100
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	58	58½
Oberbedarf	—	20⅝
Wintershall	97¼	98

Einheitskurse der Variablen Papiere

	1. 10.	30. 9.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	110,1	110
8 % Hoesch Eisen	102¾	—
6 % Fried. Krupp	102½	102⅛
7 % Mitteld. Stahl	102⅜	102
7 % Ver. Stahlw.	101½	101⅗
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4⅝ % " fäll. 51	—	—
4⅝ % " fäll. 47	—	—
4½ % "	90¾	91⅛
2½ % Anat. E. B. 1 u. 2	37⅗	39¼
5 % Mex. abg. 99	—	10¼
4 % Mex. abg. 04	—	—
4½ % Mex. Bew. abg.	—	—
4½ % Oest. Schatz	36⅜	35½
4 % Oest. Gold	27	—
5⅕ % Oest. Silber	1,30	1⅜
4 % Türk. Bagd.	—	—
4 % Türk Bagd. II	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	8⅛	9
4 % Ung. Gold	9	9⅛
Banken		
Bank f. Brauind.	121	120
Reichsbank	172	172¾
Verkehr		
AG f. Verkw.	76¾	77⅜
Allg. L. u. Kraft	118½	119¼
Dt. Reichsbahn	122⅞	122⅞
Hambg. Paket	15⅛	15⅛
" Südamerik.	27¼	27⅛
Norddt. Lloyd	16⅜	16⅝

Aktien	1. 10	30. 9.
Accumulatoren	174¾	176
Allg. Kunstzijde	52	52⅞
Allg. Elektr.-Ges.	37¼	38¾
Aschaff. Papier	80¾	82½
Bayer. Motoren	—	—
Bemberg, J. P.	106½	107
Berger Tiefbau	108	111⅝
Bln.-Karlsr. Ind.	116⅛	—
Berl. Kraft A	142⅞	143⅜
" Maschinen	114¾	112½
Braunk. u. Brik.	—	194
Bremer Wolle	147½	148
Buderus	100¾	102
Charl. Wasser	105¼	107⅜
Chem. Heyden	112½	114
Comp. Hisp. a—c	285	284½
" " d.	277	277½
Cont. Gummi	151	—
" Linoleum	—	140
Daimler-Benz	94⅜	95⅞
Dt.-Atlant. Tel.	—	109
Dt. Contin. Gas	126	127¾
" Erdöl	103⅝	106¾
" Kabelwerke	—	112½
" Linoleum	147½	145
" Telephon	120	118¾
Dtsch. Eisenhdl.	103½	—
Dortm. Union	185	186
Eintracht Brk.	—	—
Eisenbahnverk.	—	122½

	1. 10.	30. 9.
El.-Lieferung	109¼	111⅜
Elektr.-Schles.	112	—
El. Licht u. Kraft	132	134¼
Engelhardt-Br.	92,55	94
Farbenindustrie	149¼	150
Feldmühle	114¼	114
Felte u. Guill.	102⅜	104⅞
Ges. f. el. Untern.	121¼	123
Goldschmidt	—	106¼
Hambg. Electr.	138	138¼
Harbg. Gummi	—	117⅕
Harpener Bgb.	112¾	112½
Hoesch-Köln N.	90¼	93⅘
Holzmann, Ph.	90½	91
Hotelbetrieb	84½	85
Ilse Bergbau	—	—
" " G.-Sch.	123¾	125¼
Junghans, Gebr.	83¾	84½
Kali-Chemie	—	130½
Kali-Aschersleb.	131	—
Klöckner-Werke	89¼	91½
Kokswerke	114	116
Lahmeyer & Co.	126¾	128¼
Laurahütte	—	18⅝
Leopoldgrube	88½	88½
Mannesmann-Röhr.	84⅞	86¼
Mansfeld	117	118
Masch.-Untern.	68	70
Maximilianshütte	—	—

	1. 10.	30. 9.
Metallgesellschaft	104½	106½
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	184	185
Orenstein & Kopp.	79⅞	80½
Rhein. Braunkohl.	214¾	215
" Elektr.	135	—
" Stahlwerke	105¼	107½
Rhein.-Westf. El.	121½	123⅞
Rütgerswerke	113	114⅝
Salzdetfurth	184¾	183
Schles. Bergbau	—	33⅝
" Elektr. B	140⅜	140½
Schubert & Salzer	136	138½
Schuckert & Co.	118⅞	121
Schultheiß	104½	106
Siemens & Halske	166	170¼
Stöhr Kammgarn	103	103⅝
Stolberger Zink	—	—
Südd. Zucker	208½	—
Thüringer Gas	129½	—
Ver. Stahlwerke	78	80¼
Vogel Telegr.	117	119
Wasser Gelsenk.	—	144¾
Westd. Kaufhof	25¼	26
Westeregeln	123	—
Zellst. Waldhof	108	111⅛
Otavi	18¾	18⅝

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	1. 10.	30. 9.
6% Schatz. d. D. R. 23	—	—
5% Dt. Reichsanl. 27	100⅛	100
4% Dt. Reichsanl. 34	96⅝	96½
5% R.-Schatz. K. G.	99¾	99¾
5½% Young-Anl.	100½	100½
6% Pr. Schatz. 35, I	102½	102½
4½% Pr. Schatz. 34, I	100⅛	100
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅟₈ Abl.-Sch.	110¼	110¼
6% Lpz. Stadt GA. 28	93	92⅞
6% Lpz. Stadt GA. 29	93	92⅞
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95¾	95⅞
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95¾	95¾
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	93¾	93¾
4½% (8) do.	93¾	93¼
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93¾	93¼
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100¼	100,1
4% do. RM-Pf.	89	89
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109	109
Fällig 1937	108⅛	108¼
Fällig 1938	107¾	107⅞
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	100	100
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
4½ Lpz. Brau. Rieb.	108¾	108½
6% Lpz. Messe-AG.	100½	100½
6% Mitteld. Stablw. AG., Berlin	101½	101½
5% Thür. Gas Lpz. 06	99	99
5% Thür. Gas Lpz. 14	99	99
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	90½	90½
Anhalter Kohle	91	91
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	117	116½
Franz Braun, Zerbst	57	57
Cartonn. Loschwitz	65	66
Chr. Papier-Najork	70	70
Dermat. Wk. Leipz.	76½	78½
Dommitzsch. Ton	—	—
Elektra	111	111
Engelhardt-Br.	93¼	92¼
Friedensgrube bei Meuselwitz	38	38
Glauz. Zuckerfabr.	139½	139½
Gohl. Bierbrauerei	119	119
Gorkauer Soc. Brau.	96½	96½
Großenh. Webstuhl	102	102
Hall. Bank-Ver.	73	73
Hallesche Masch.	96½	97½
Hildebr. Mühlenw.	86½	86½
Hohb. Quarzporph.	107	107
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co	59	60½
Knoch, Nähm.-Fbr.	89½	89½
Körbisd. Zuckerfbr.	52	52
Kötitzer Ledertuch	104	104
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thürig.	150	150
Leipz. Baumwollsp.	105	105
Lpz. Brau. Riebeck	85	85

	1. 10	30. 9.
Leipz. Kammg.-Sp.	96	—
Leipz. Landkraftw.	103½	103½
Lpz. Malzfbr., Schk.	56	56
Leipz. Spitzenfbr.	38½	38½
Lpz. Trikotagenfbr.	102	102
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	117	117¾
Masch. u. Werkz., Paschen	45	45
Peniger Pat.-Papier	33½	33½
Pittler Werkz.-M.	141	141
Plauener Gardin.	89	89½
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—	—
Prehl, Braunk. AG., Meuselwitz	—	—
Reudener Ziegelw.	53	53
Riquet & Co.	90	90
Rositzer Zuck.-Raff.	94½	93
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	110	110
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	139	139
Fr. Schulz jun., Lpz.	60½	61
Seidel & Naumann	102	102
Stör & Co. Kammg.	103	105½
Th. Elektr. u. Gasw.	146	146
Thür. Gasgesellsch.	127½	128
Thür. Wollgarnsp.	135	135½
Ver. Th. Salin., Erf.	50½	50½
Wersch.-Weißenf.	93	93
Wezel & Naumann	9¼	9¼
Zeitzer Eisengieß.	112	112
Zuckerraff. Halle	—	—
Fortschr. Meuselw.	95	95

Freiverkehr

Festverzinsliche	1. 10	30. 9.
Amnestie-Rb	105	105
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	89	89
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	94	94
Dresdner Malzf.	73	73¾
Etzold & Kießl.	76	76
Halle-Hettst. Eis.	71	71
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Röhrenw.	78	78
Hartmann, M.	35	36
Kyffhh. Artern	100	100
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	104	104
Parkhotel Leipzig	50	50
Peniger Masch.	53	53
Richter, David	40	40
Riebeck Montan	100	100
Stadtmühle Alsleben	—	130
Tonw. Wittenbg.	44	44
Weidaer Jute	—	65
Zwickau Masch.	101	101
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	75½
Zörbiger Bankver.	73¾	73¾

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0010
DFG

Die drei Paladine

Roman von Georg Wallentin

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Schon am nächsten Tage machten sie den Vertrag. Dann gingen sie zunächst an die Säuberung der Wohnung, die schnell vonstatten ging.

Da sie am Tage vorher schon die Möbel hergebracht hatten, war die Möblierung nach drei Stunden beendet. Es sah schon ganz heimisch in den Räumen aus.

Gustav hatte in der Küche in aller Eile Bockwürste und Kartoffelsalat hergerichtet und auf den sauber gedeckten Tisch gebracht.

Es schmeckte den drei Verbündeten ausgezeichnet.

Als Wuppke, der schon von allem unterrichtet war, in der Mittagspause mit ein paar Blumen und einer Flasche Kognak erschien, war er baß erstaunt über die gemütlichen Räume.

„Gottstrambach!" rief er entzückt aus. „Ihr läbt ja hier wie die Ferschten. Das heeßt, das muß'ch sagen, ihr seid die reensten Hexenmeester. Wie ihr hier das in een paar Stunden gemietlich gemacht habt! Dazu hätt'ch een halbes Jahr gebraucht."

„Na ja, du oller Sächser!" spaßte Fritz. „Du ... mit deiner Gemietlichkeet! Du läßt dir Zeit. Aber bei uns is Dampf dahinter, das muß bei uns immer bloß so knacken. Paß mal uff, in drei Tagen da globste, du bist bei uns im Edenpalast!"

„Na, denn prost uff den Palast und die Palastherren!" sagte Wuppke, der inzwischen die Flasche entkorkt und die Gläser gefüllt hatte.

Die drei taten ihm Bescheid.

Dann verduftete Wuppke wieder und die Aufräumungsarbeiten begannen.

Das war eine harte Arbeit.

Aber am Abend, als sie todmüde zusammen Abendbrot aßen, war doch schon der große Stall zum Teil vom Schutt gesäubert.

Als Harald die beiden Freunde verließ, drückten sie sich kräftig die Hände. Die Freude an der Arbeit strahlte ihnen allen aus den Augen.

*

Auch an den beiden nächsten Tagen wurde geschuftet wie toll. Die Decke und die Wände wurden geweißt und der Zementboden hergerichtet. Die Reparatur des Schuppens ging flotter, als sie geahnt hatten, da er noch ganz gut erhalten war. Nur ein paar Rollen Dachpappe wurden benötigt, um die einzelnen undichten Stellen zu verkleiden.

Am dritten Tage sah alles propper und manierlich aus, und Fritz, der aus der gemeinsamen Kasse einen Hundertmarkschein erhalten hatte, legte Rechnung ab.

„Alles in allem", berichtete er stolz, „neunundneunzig Mark und fünfzig Pfennig. Da!" Er legte das Fünfzigpfennigstück strahlend auf den Tisch. „Det erste verdiente Jeld. Det lassen wir inrahmen, und denn kommt's ins Büro an die Wand zum ewigen Anjedenken, wat drei tüchtige Kerle schaffen können, wenn die Lust zur Arbeet vorhanden ist."

*

Noch gab es Arbeit in Hülle und Fülle. Zu den schon vorhandenen Werkzeugen, die sie wohl besaßen, mußten noch die primitivsten Werkzeuge, ein Kran, eine Werkbank, ein Wagenheber und eine Bohrmaschine erstanden werden.

Fritz erwies sich auch da als ein wahres Einkaufsgenie und als Rechengenie.

Während die beiden anderen die letzten Vorbereitungen zur Eröffnung trafen, machte er sich auf die Socken und erstand im Handumdrehen bei ihm bekannten Chauffeuren und Althändlern die notwendigsten Utensilien zu einem unerhört niedrigen Einkaufspreise.

Als er am späten Nachmittag alles auf einem ihm von seinem Bekannten, dem Gemüsehändler Wohlbrück, zur Verfügung gestellten Auto, das einst bessere Tage gesehen hatte, jetzt aber nur in der Frühe zum Heranschaffen des Gemüses aus der Markthalle benutzt wurde, stolz vorfuhr, prangte schon über der Einfahrt das von Harald entworfene und ausgeführte Reklameschild:

„Paladin-Autoreparaturwerkstätte."

Sein Herz hüpfte vor Freude und Stolz.

Mit Hallo wurden die Sachen in Empfang genommen.

Als Fritz in die nunmehr ganz ordentlich aussehende „Maschinenhalle" trat, gingen ihm fast die Augen über.

„Menschenskinder, ick staune ja direkt Bauklötzer", rief er ein- über das anderemal aus. „Wo habt ihr denn die Menge Ersatzteile her?"

Harald zeigte ihm die auf den selbstgezimmerten Regalen ausgebreiteten Ersatzteile.

„Habe ich von Wimpfen & Co. in Kommission erhalten. Wimpfen kannte noch meinen Vater und ist bereit, uns weitgehendst zu unterstützen. Fein, was?"

„Also knorke, Junge!" brüllte Fritz und warf seine Mütze in die Luft. „Nu kann der Rummel losjehen. Wat nu noch fehlt, sind bloß noch Kleenigkeiten. Die machen wir selbst, een paar Böcke, eenen Ventilheber, Radabzieher in erster Linie. Dann is so ziemlich alles da."

„Außer der Kundschaft!" scherzte Harald.

„Die kommt ooch noch, davor hab' ick keene Bange. Ick schaff' sie. Paßt uff, der Laden klappt!"

Gustav meldete das Abendbrot.

„Na, Justav ... nu kann's losjehen. Da kiek dir mal die Sache an! Biste nich platt?"

„Ich freue mich so!" sagte Gustav und strahlte vor innerer Genugtuung.

Und mit ihm die beiden andern Freunde.

*

„Harald, biste mit den Empfehlungsschreiben fertig?" fragte Fritz am nächsten Morgen, als er in das kleine, höchst primitiv ausgestattete „Büro" trat. „Ick will doch den Schlepperdienst antreten."

„Jawohl, mein Junge", erwiderte Harald, sich umdrehend, „hier hast du vorerst hundert mit der Schreibmaschine verfertigte Karten. Die nächsten lassen wir drucken. Das geht schneller."

Fritz steckte die Karten ein.

„Haste übrigens det Telefong bestellt, Harald?" sagte er am Eingang, wohin ihn die beiden Freunde begleitet hatten.

„Wird heute vormittag montiert", gab Harald zur Antwort.

„Fein, da kann's losjehen."

„Hals- und Beinbruch!" riefen ihm die zurückbleibenden beiden „Meister" nach.

„Ditto mit Schrauben!" brüllte er zurück und verschwand mit eiligen Schritten.

6. Kapitel

Als Fritz an der großen Maschinenfabrik vorbeikam, steckte er die Zunge weit heraus und sagte nur: „Bäh!"

„Aber junger Mann, wer wird denn so ungalant sein!" hörte er plötzlich aus einem pickfeinen Auto die lustige Stimme einer jungen Dame.

Fritz zog die Mütze.

„Entschuldigen Sie, jnädijes Fräulein", sagte er

Lungenkranke!
Selbst in schweren Fällen haben Dr. Boether Tabletten geholfen. Dieses erprobte Spezialmittel greift das Leiden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Bei quälendem Husten, auch bronchit. Art, zähem Auswurf, Fieber u. Nachtschweiß, Mattigkeit, Gewichtsabnahme — Dr. Boether-Tabletten! Fragen Sie den Arzt. 3500 schriftl. Anerkennungen, darunter 800 v. Ärzten! In Apotheken erhältl. zu M. 1.43 u. 3.50. Broschüre und Apoth.-Probe kostenlos. Schreiben Sie an: Dr. Boether GmbH., München 16/L 13

Geldmarkt

Hypotheken für Alt- u. Neubaut., auch Landgrundstücke. Näh. Gutske, Magdeburgerstraße 69a.

Wer leiht 200.— Mk. aus? Angebote D. 4144 HN-Ulrichstr. *

Darl. oh. Wartez. an Geh.-Empf. f. 1925 d. Fritz Olbrich, Leipzig 41.

Beteilige mich tätig mit verf. 5000 M. an reeller Sache. Angebote u. K. 4170 HN-Ulrichstr. *

14 000 Mark 2. Hypothek, absolut sicherstehend, beste Verzinsung, aus Privathand auf groß. hallisch. Wohngrundstück gesucht. Angebote T. 1057 HN-Ulrichstraße. (b

10 000 Mark I. Hypothek auf Landgrundstück gesucht. Angebote unt. J. 4169 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Grundstücke Verkäufe

Gutgehendes Kolonialw.-Geschäft, Eckgrundstück, in mittlerer Provinzstadt in Anhalt, mit guter Wohn. wegen Todesfall sof. zu verpachten. Ang. unt. T. 857 HN-Ulrichstr. (a

Fischgeschäft m. Wohnung in Leipzig, Zentrum, gut gehend, Jahresumsatz ca. 20 000 Mk., sofort wegen besonderer Umstände zu verk. Preis 3000—3500 Mark bar. Reinhard Engel, Fischgeschäft, Leipzig C 1, Pfaffendorferstraße 38.

Gasthof
in Ort mit 1200 Einwohnern, zu günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Für rührigen Fachmann sichere Existenz. Offerten mit Angabe des verfügbaren Kapitals unter T. 967 an die HN-Ulrichstraße.

Erbteilungshalber ein an der Straße Diemitz—Reideburg geleg. etwa drei Morgen gr. Acker zu verkauf. Besichtigung tägl. vorm. v. 11 Uhr, nachm. v. 16 Uhr an erbet. Diemitz, Sagisdorferstr. 13.

Villa an der Heide, * 6 Z., Küche, Bad, Garage, Garten, verk. f. 22 000 M. Haus — Scholle, 6 Räume, Gart., für 4000 Mark. Hoffmann, Halle, Prinzenstr. 23, I.

Grundstücke Kaufgesuche

Kleines Haus im Norden, möglichst Cröllwitz, * zu kaufen gesucht. Angebote P. 4035 HN-Ulrichstr.

Grundstück mit Lebensmittelgeschäft gesucht. * Ang. unt. U. 4138 HN-Ulrichstraße.

Modern. Einfamilienhaus 6—7 Zimmer, mit allem Komfort, * Garten, zu kauf. ges: Ang. K. 4190 HN-Ulrichstraße.

Fahrzeuge Verkäufe

8/15 BMW. Cabr.-Limousine, generalüberholt, zu verkaufen Lebensmittelgesch. Goethestraße 19. (

Wanderer 8/40 PS, Limouf., steuerabgelöst, in sehr gutem Zustd. aus Privathand abzug. Zu erfrag. Tel. 359 59.

Motor-Damenrad bill. zu vk. Hoppe, Albrechtstr. 24. *

Zündapp, steuer-u. führschfr., mit Boschlicht zu verk. Adolfstr. 7.*

Opel-Lim. 4/20 bill. Motorräd. Rudge 500er, Wanderer 50,— Forsterstr. 34

Fiat (Balila) viersitz. Cabriolet, preiswert zu verkauf. Ang. unt. P. 4095 HN-Ulrichstr. (b

DKW. Satteltank 200er Schillerst. 41

Verkäufe

Einmal „Ohne Licht" kostet 3 Mark
Für RM. 9.50 aber gibt es schon das gute BOSCH-Licht, mit dem der Radler sicher fährt. Das blendfreie BOSCH-Radlicht ist zu haben bei

Prophete Rannische Str. 15-16

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Registrierkassen, neu u. gebraucht, Umtausch und Rückkauf. Cassen-Schulze, Dessau, Turmstr. 2 Ruf: 1841.

Gebr. Pianos stets am Lager auch auf Teilzhl. Pianohaus Maercker Waisenhausring 1B

Rollpult mit Glasschrank,* Birke, Antike, zu verk. Mittelstr. 19

Verkaufe mehrere Bettstell., neue Tür 1×2 m Böllberger-weg 63, IV.

Dekorateure od. Interessenten
Posten zusammengenähte Fahnenstoffe rot-weiß, blau-weiß und andere Farben, sowie andere Original-Dekorationen, rote und gelbe Moltonsschals, gelbe Satinschals, Matratzen-Drelle in verschiedenen Farben verkauft billigst **Laurentiusstraße 6 ptr.**

Ausziehtische und Stühle sehr preiswert **G. Schaible** Inh. Lange & Schulze Gr. Märkerstr. 26

Schreibtisch mit Aufsatz, zwei Sessel à 5,— Mk., Kommode 5 Mk., rund. Tisch 5 Mk. Bett mit Matr. * Rockendorferweg 161.

Gelegenheitskauf Ia. schwarze Rindbox Marschstiefeln, ca. 20 Paar, alle Größen, Garantie f. Lederausführ., z. Preise von **15,50**, auch f. einzeln, abzug. Karl Wiederhold, Schuhfabrikation, Geseniusstraße 5.

Billig und gut
Schreibtische mod Form 45.— ℳ
Auszugtische dunk. gebeizt 32.— ℳ
Polsterstühle auf Federn . 8.— ℳ
Ankleidschrke. m. Wäschef. 58.— ℳ
Bücherschrke. 29.— ℳ
Bettstellen alle Farben 30.— 25.— 15.— ℳ
Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn. Freie Lieferung.

Herd, 83/62, verkauft * Donnerst. 15—18 Uhr Trautmann, Jul.-Kühnstr. 1.

Friseureinrichtung bill. zu verkaufen, Angebote L. 2130 HN-Leipzigerstr.

Hobelbank, klein, verk. billig Loeser, Flottwellstraße 20. *

Garderobe für Mädchen von 10—12 Jahren, f. gut erhalten, zu verk. (vorm. 9—1) Südstr. 44, I. r. (

Kl. Kochofen, 2 Füllöfen verkft. bill. Laurentiusstraße 6, part. *

Prophete Radio Kundendienst
Prophete Rannische Str. 15-16 Ruf 27046

Gebr. D.-Ballonrad, gebr. H.-Rad Schillerstraße 41.

Möbel gebr., billig in groß. Auswahl. Neue Möbel. Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserl. **Bitzmann** Mauerstraße 3 am Franckeplatz

Radioappar. Lorenz-Reflex, * wen. gespielt, umständehalb. billigst zu verk. Albrecht, Harz 50, I.

Herrenrad Wuchererstr. 41, Lad., am Reileck.

Küche 7 Teile 120, Kleiderschr., gebr., 20 Mk., Ankleideschränke billig * Pasderski, Fleischerstr. 30/31.

Smoking, Herbstmantel verkauft Königstr. 57, I. rechts.

Möbel billig u. gut, Schlafz. 160, Waschtische 8, 15, Ankleideschränke neu 65,—, Sofa, Vitrine und alle Möbel, die Sie such., ganz billig Trabert, Kleine Ulrichstr. 5 Preußische Krone.

Herrenballonrad, Damenrad verkft. Schulz, Mühlbg. 10

Große Auswahl in neuen **Küchen-einrichtungen, Schlafzimmer-einrichtungen** verkauft Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/5.

Große Auswahl moderner **Seiden-Stoffe Kleider-Stoffe Mantel-Stoffe Herren-Stoffe** billige Preise **Rubland** Adolf-Hitler-Ring 3

Damen-Herren-Hüte werden erstklassig chem. gereinigt und neu geformt in den bekannten Läden der **Vereinigten Färbereien u. Wäschereien** mit diesem Zeichen. Fernruf 22923

Herrenfahrrad, gebraucht, 20 RM zu verk. Waisenhausring 3, II. l.

Radio 4 R. Stafsf. bill. Herrenstr. 20, L

Kaufgesuche

Piano, gut erhalt., gegen Kasse zu kaufen ges. Preisangeb. unt. U. 3718 HN-Ulrichstraße. (e

Herrenschreibtisch, gebraucht, gut erhalten, gesucht. (b Angebote nur mit Beschreib., Maße und Preis unter T. 1117 HN-Ulrichstraße.

Küchenherd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. († Angebote L. 2128 HN-Leipzigerstr.

Glasservante Alter Eckschrank alte Kommode, Tisch, Zinngeschirr Porzellan kauft. Angebote B. 4082 HN-Ulrichstr. *

Briefmarken-Sammlung, bess., kauft Sammler. * Angebote E. 4105 HN-Ulrichstraße.

Tiermarkt

Bernhardin.-Hündin, 1 J., sehr wachs. und scharf, kinderlieb, zu verkauf. Karl Böttger, A. d. Moritzkirche 4.

Deutscher Boxer-Rüde, 2 J., als Schutzhund dressiert, * preisw. zu verk. Angebote E. 4145 HN-Ulrichstraße.

Ia. Drahthaarfox, salonmäß. erzog., billig abzugeben. Becker, Gabelsbergerstraße 19. *

Einen Wurf Foxterrier (kurzhaarig) preiswert zu verk. 16.30 bis 18.00 Krausenstr. (Alte Gasanstalt).

Offene Stellen

Tüchtige selbständig arbeit. Elektromonteure sofort gesucht (h Kurt Jähnig, Lindenstraße 67.

Schleifscheiben Für den provisionsweisen Vertrieb erstklassiger Schleifscheiben auf Grund über 40jähriger Erfahrung werden bei d. metallverarbeitenden Industrie besteingeführte **Vertreter** möglichst mit schleiftechnischen Kenntnissen gesucht. Offert. unt. F. P. 591 an Wefra Werbeges. m. b. H., Frankfurt a. M.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Offene Stellen Weibliche

Tücht. Maschinenschreiberin für Rechnungsabteilung per bald gesucht. Angebote mit Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten unter T. 1077 an HN-Ulrichstr.

Uhren- und Goldwarengeschäft sucht lernende Verkäuferin. Angebote m. selbstgeschrieb. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. F. 4186 HN-Ulrichstr. *

Tüchtiges Mädchen f. Küche u. Haus gesucht. L. Becker, Schlachthofrestaurant, (b Halle (Saale).

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

I. Verkäuferin welche auch im Einkauf von **Damenkonfektion** und im Verkehr mit anspruchsvoller Kundschaft gründlich erfahren ist, zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an **Gustav Steckner, Leipzig**

Verkäuferin der Metallwarenbranche gesucht. Angeb. m. selbstgeschrieb. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. E. 4185 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Mädchen, welch. koch. kann, f. bürgerl. Haushalt bei einzeln. Ehepaar z. 15. 10. ges. Humboldtstraße 22, I. *

Beiköchin bis 25 Jahre, (b welche zu Hause schlafen kann, zu sofort gesucht Walhalla-Kaffee, Hohmann.

Verkäuferin jüngere, für Verkaufsstand sof. gesucht Krondorferstr. 7a, H. I. r. (

Inserieren bringt Gewinn!

Erste Versicherungsgesellschaft stellt **zur Unterstützung des Leiters** für den Ausbau des Geschäfts am Platze Halle einen akquisitorisch begabten, zielbewußten **Außenbeamten** ein. Jüngere Herren, die Interesse für diesen entwicklungsfähigen, gutbezahlten Posten haben und kautionsfähig sind, wollen ausführliche Bewerbungen einreichen unter **J. E. 762** an **„Indak" Anzeigen-Mittler, Schwetschkestr. 1.** **Nichtfachleute erhalten beste Einarbeitung.**

Tüchtiges zuverlässiges Alleinmädch., perfekt in allen Hausarbeit., mit Kochkenntn., nicht unt. 22 Jahr., per 15. 10. gesucht. Vorzustellen von 5—7 Uhr, Frau M. Vondran, Königstr. 58, I. (b

Bewährt und oft erprobt sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Kaufmänn. Angestellter, 22 J., mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stell. Ang. unt. A. 4141 HN-Ulrichstr. *

Buchführung, Steuerarbeiten für Gewerbe und Handel fertigt vertraulich älterer Fachmann. Angebote V. 4059 HN-Ulrichstr. *

Wer sucht zum 1. 1. 36 oder früher perf. Buchhalter (auch Durchschr.-Verfahren f. Hand u. Masch.), Lohnbuchhalt. od. Korrespondenten (flott. Maschinenschreiber u. Stenograph), durchaus selbständiger und zuverlässiger Arbeiter, 31 J. alt, verh., erstkl. Zeugnisse. Angebote unt. F. 4126 HN-Ulrichstr. (a

Arbeitsbursche, 17 Jahre (Radf.) sucht Stellg., auch aufs Land. Angebote V. 4039 HN-Ulrichstraße. *

Weibliche

Ehrlich., fleiß. Mädchen sucht z. 15. 10. Stellung in Privathaush. Angebote U. 4238 HN-Ulrichstr. *

Fräulein, 33 Jahre, ohne Anhang, sucht * Wirkungskreis in frauenlos. Haush. od. b. ält. Dame. Ang. unt. K. 4150 HN-Ulrichstr.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Fräulein, Mitte 40, wirtschaftl. sehr tücht., sucht zum 15. Okt. pass. Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt, gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. * Angeb. u. S. 4236 HN-Ulrichstraße.

Mädchen, 22 J., sucht Stell. in Haush., Plätt- und Nähkenntnisse vorhanden. Angebote A. 4041 HN-Ulrichstraße. *

Ordentliches sauberes Mädel, 19 Jahre, sucht Stellung im Haushalt. Angeb. J. 4069 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Wohnungen

Kleine Wohnung an einz. Person zu vermieten * Frosch, Bergstr. 5

Wohnung, 5 Zim., III. Etg., Bad, el. Licht, Nähe Rannischer Platz, 1. Jan. 36, 92,50 RM zu vermieten. Schriftl. Anfr. unt. 763 an „Indak", (i Schwetschkestr. 1.

Herrschaftl. 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Etagenheiz. usw. z. 1. Januar oder früher vermietbar, 100 Mk. Monatsmiete. (h Angebote S. 4096 HN-Ulrichstraße.

Wohnung 5 Zim., Küche, Mädchenkammer, Bad zum 1. 1. 36 Falkstr. 14, I zu vermiet. Näheres bei Hohmann part.

5 Zimmer u. Küche z. 1. Nov. zu verm., Preis 48 M. monatlich, Landsbergerstr. 6

6-Zimmer-Wohnung m. Zubehör, Balkon und Garten sofort zu vermiet. Ulestraße 15, prt.

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer an ältere od. berufst. Dame vermietet. Angeb. L. 2123 HN-Leipzigerstraße. (†

2 Mansard.-Zimmer an einz. Person Otto-Küfner-straße 6, part. *

Schönes Zimmer, leer od. teilmöbl., evtl. Küchenbenutz. für 1—2 Person. zu vermieten * Marthastr. 12, III

Leeres Zim. an alleinst. Dame zu vermiet. Angebote J. 4109 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zim. sofort oder später an einz. berufstätige Person zu vermiet. Heidicke, Rannischestr. 3, II. Eing. Sternstr. *

Großes leeres Zimm. an einzelnen Herrn oder Dame sofort zu verm. Steinweg 39, pt. rechts.

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Kl. Ulrichstraße 30, III. *

Zimmer, gut möbl., Hackebornstr. 3, II. r. *

Stube, möbliert, frei * Graseweg 11, I.

Sauber. gut möbliert. Zimmer u. Kabinett frei An der Moritzkirche 4, I. *

Gut möbl. Zimmer zu verm. Gr. Steinstraße 21, III. *

Zimmer, möbliert, frei (Friesenstr. 26, II. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Leipzigerstr. 53, II. links.

Sauberes möbliert. Zimmer sofort zu vermiet. Geiststraße 9, II.*

Gut möbliert. Zimmer frei L.-Wuchererstraße 5, I. rechts.

Möbliertes Zimmer frei * Friedrichstr. 3, p.

Freundliches möbliert. Zimmer zu vermieten Meckelstr. 14b, I., Brode. (

Wunderbar
Seit dem wir den neuen **2-Röhren-2-Kreis-Apparat** von Fahrrad-Möller's Radio-Abteilung haben, kommt der Bengel so schnell zur Ruhe, daß es eine Pracht ist. Wirklich ein Empfänger ohne Nebengeräusche. Der Empfänger für musikalisch Anspruchsvolle. Hören Sie sich ihn unverbindlich an.
Es erwartet Sie
Fahrrad-Möller mit seiner Radio-Abteilung **Halle-S., Schmeerstr. 1.**

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermiet. Friedrichstr. 19, I.

Schlafstellen fr. Gr. Steinst. 27/28

Vermietungen Läden, Magazine

Laden bisher Zigarren- bzw. Textilbranch., sofort zu vermiet. Steinweg 20a, Büro, Tel. 21468.

Laden, mit oder ohne 4-Zimm.-Wohnung, am Rannisch. Pl., zum 1. 1. 36 zu vermieten. Angebote an HN-Fil. Steinweg 25.

Laden mit Wohn. 1.1.36 zu vermieten Bölbergasse 4. *

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Herren-Schal-Kragen

Krimmer	6.75
Skunkskanin	9.50
Wiener Lamm	10.-
Silberfuchslamm	15.-
Amer. Opossum	25.-
Austr. Opossum	32.-
Silberfuchsop.	35.-
Persianer	40.-
Skunks	58.-

Damen-Schal-Kragen

Biberette	6.-
Zobelkanin	10.-
Sealkanin	10.-
Am. Opossum	15.-
Oposs.-Schweif	15.-
Austr. Wallaby	15.-
Austr. Opossum	30.-
Otter	50.-
Persianer	50.-

Pelzhüte in den modernen schönen Formen von RM. 12.- an

Arisches Pelzfachgeschäft / Eigene Kürschnerei

Lißbrin bürgt für Qualität

Untere Leipziger Str. 97 An der Kirche.

STADT und LAND können HELFEN!

Volksgesundheit ist Nationalgut und muß behütet werden.
Melde Deinen Freiplatz sofort bei der N.S.V.

„Erholungswerk des Deutschen Volkes"
JEDER KANN HELFEN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0011

lachend, „aber das bezog sich nich auf Ihnen. Jestatten Sie übrigens, Ihnen meine Jeschäftskarte zu überreichen. Hier, bitte! Baldachin ... eh ... Paladin-Autoreparaturwerkstätte, Lange Straße 112 hält sich bei allen vorkommenden Pannen und Materialschäden bestens empfohlen. Von kleinsten bis jrößten Reparaturen wird alles promptest und billigst besorgt. Abholung durch eigene Abschleppautos. Ersatzteillager und komfortable Unterstellräume mit Warmwasser und Badeeinrichtungen stehen der verehrten Kundschaft zu äußerst billigen Preisen, fast kostenlos, zur Verfügung. Ein kleiner Versuch lohnt, um Sie zu unseren dauernden Kunden zu zählen!"

Irmgard Landeck hatte den Redeschwall über sich ergehen lassen.

Als der geschäftstüchtige Vertreter der „Paladin-Autoreparaturwerkstätte" nochmals mit der Lobpreisung seines Betriebes beginnen wollte, hob sie abwehrend die Hände hoch.

„Um Gottes willen ... hören Sie auf", rief sie lachend, „Sie reden mir ja noch schließlich einen Achsenbruch ein."

„Den könnten wir jrade jebrauchen, jnädijes Fräulein", sagte Fritz ganz ernsthaft. „Nämlich, unsere Firma wartet auf den ersten Kunden. Wir haben uns sozusagen janz neu etabliert. Mein Freund Harald Paulus und ..."

„Was sagten Sie ... Herr Paulus ...?"

„Ja doch ... Harald und Justav und ick ... wir drei schmeißen den Laden. Uebrijens, jestatten Sie ... mein Name is Lamm ... Fritze Lamm, früher bei Ihrem Herrn Vater."

„Also, Herr Paulus ist Ihr Kompagnon. Ach, Herr Lamm, das interessiert mich lebhaft. Ich kenne nämlich Herrn Paulus persönlich. Erzählen Sie doch einmal. — Also Herr Pau ..."

„Jnädiges Fräulein ... Sie müssen schon entschuldijen, aber ... Sie verstehen woll ... ick muß im Interesse unseres Jeschäfts weiter. Nehmen Sie's nich übel, aber ... wovon soll der Schornstein roochen?"

„Gewiß, Herr Lamm, das verstehe ich vollkommen ... aber ich bin doch Kundschaft. Sehen Sie sich doch einmal meine Reifen an! Da stimmt doch was nicht, wie ich vorhin bemerkt habe."

Fritz befühlte die Reifen mit Kennerblick.

„Aber nee doch ... is doch alles in Butter ... funkelnagelneue Continentalreifen, prima Ware, die kenne ick. Die loofen een paar Jahre."

Während er auf die andere Wagenseite ging, um noch die andern Reifen zu prüfen, hatte Irmgard mit einem schnellen Griff aus dem Werkzeugkasten eine spitze Feile ergriffen und in das Vorderrad gestochen.

Ein pfeifender Ton ließ Fritz aufhorchen. Mit einem Satz war er von der anderen Seite herübergekommen.

„Wat is denn nu kaputt?" fragte er gespannt.

„Sehen Sie, Herr Lamm, wie recht ich hatte!"

„Also, det versteh' ick nich. Vorhin, als ick nachsah, war noch alles im Lot und nu ... nee sowat! Warten Sie mal, wir werden den Schaden jleich kurieren."

Er wollte den kleinen Wagenheber ergreifen, um die Reparatur an Ort und Stelle vorzunehmen.

„Ach nein, lassen Sie nur, Herr Lamm!" protestierte Irmgard, „der Motor muß auch noch einmal geprüft werden. Da stimmt auch irgend etwas nicht. Am besten wäre es schon, Sie holen das Auto auf der Stelle ab."

„Na jut", meinte Fritz. „In fünf Minuten bin ick hier wieder zurück."

Er lief, so schnell er konnte, um das Wohlbrückische Auto zu holen.

Irmgard benutzte die Zeit, um eiligst ein paar Schrauben zu lockern. Die genügten, um den Motor zum Stillstand zu bringen.

Richtig! Nach knapp fünf Minuten erschien Fritz mit dem vorsintflutlichen Vehikel, kuppelte das kleine Auto an seinen Wagen und fuhr Irmgards Auto samt Irmgard, die an ihrem Steuer saß, auf den Hof der Paladinwerkstätte.

*

Als Harald das ihm bekannte Auto sah, zuckte er zusammen.

Alles andere hätte er erwartet, als daß die Tochter seines ehemaligen Chefs die erste Kundin wurde.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein!" begrüßte er Irmgard, die aus dem Wagen geklettert war und ihm die Hand gereicht hatte. „Pech gehabt?"

„Ja, denken Sie nur, Herr Paulus", sagte sie scheinheilig, „ich weiß gar nicht, was mit dem Motor los ist. Er läuft nicht und der neue Reifen ist auch schon entzwei."

Harald war an das Rad getreten.

„Ja, da hat jemand mit einem Nagel oder einer Feile in den Reifen gestochen."

„Aber nein!" entrüstete sich Irmgard. „Was gibt es doch für schlechte Menschen. Ich habe mir noch etwas aus dem Hause holen wollen, und in der Zeit muß irgendein mutwilliger Mensch mir einen Schabernack gespielt haben. Und auch am Motor. Sehen Sie doch einmal nach, Herr Paulus!"

„Aber er lief doch noch, wie ich von Ihnen ging!" bemerkte Fritz.

„Gewiß, aber als ich wieder aus dem Hause kam, stand der Motor vollkommen still."

Inzwischen hatten Harald und Gustav den Motor untersucht.

„Da fehlen ja ein paar Schrauben an der Pleuelstange und einige Rohre sind verbogen. Da hat man Ihnen aber wirklich einen dummen Streich gespielt."

„Ist es sehr schlimm?" fragte Irmgard harmlos. Sie freute sich innerlich diebisch, daß ihr Streich gelungen war und sie in die Lage versetzt hatte, sich dem jungen Ingenieur wieder nähern zu können. „Wird die Reparatur lange dauern?"

„Nein, eine knappe halbe Stunde", erwiderte Harald, „ich mache mich gleich darüber her."

„Dann kann ich also darauf warten?"

„Gewiß, ich führe Sie solange in unser Geschäftszimmer! Gustav, du fängst wohl schon an." Gustav nickte.

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein!" sagte Fritz mit einer eleganten Verbeugung, die einem Tanzmeister Ehre gemacht hätte, „wenn Sie wieder etwas brauchen, die drei Paladine halten sich stets zu Ihrer Verfügung."

Er machte sich wieder auf den Weg nach neuen Opfern.

Harald war mit Irmgard dem Hause zugeschritten.

„Die drei Paladine nennen Sie sich, Herr Paulus?" fragte Irmgard, als sie in dem kleinen Zimmer Platz genommen hatte.

„Ja, eine Idee meines Kollegen Fritz Lamm. Es sind die ersten Buchstaben unserer Namen, die diese originelle Satzbildung ergeben", erklärte Harald lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

Beim Patentanwalt

„Bei dieser Flasche sind die Aussichten, daß man den Korken herausbekommt, 100 Prozent größer als sonst!"

Speise-Kartoffeln für den Winterbedarf
Selten schöne gelbfleischige Industrie
liefert preiswert in jeden Posten ab Lager und frei Haus
Franz Müller
Kartoffel - Groß - Spezial - Geschäft
Taubenstraße 14 — Fernsprecher 234 46
Futterkartoffeln ständig vorrätig.

Mittwoch, den 2. Oktober 1935
Freitag, den 4. Oktober 1935
nachmittags 4 Uhr

Praktischer Koch-Vortrag

in meinen Geschäftsräumen am Küppersbusch - Gasherd durch Fräulein Schäfer, Gelsenkirchen „Fleisch im eigenen Saft"

Jede Hausfrau erhält 40 Rezepte in Form der Küppersbusch-Back- u. Bratuhr

Curt **Leonhardt**
vormals Leonhardt & Schlesinger
Halle-Saale

Miet-Gesuche Zimmer

Berufstätig. Fräulein sucht leer. Zimm. (Zentrum). Angebote U. 4038 HN-Ulrichstraße. *

Herr sucht kleines leer. Zimmer direkt v. Hauswirt. Angebote H. 4068 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht 2 leere große Zimmer m. Kochgelegenh., 15. 10. oder 1. 11. Angebote E. 4165 HN-Ulrichstraße. *

2—3 leere Zimmer gesucht. Preisangebote H. 4148 HN-Ulrichstr. *

Junger Herr sucht nettes Zim. in gutem Hause Nähe Leipziger Turm 15. Oktob. Angebote H. 4108 HN-Ulrichstr. *

Saubere Schlafstelle Nähe Walhalla gesucht. Preisang. P. 4135 HN-Ulrichstr. *

Maschineschreiben. Genge, Friedrichstr. 52. *

ENGLISCH für alle Zwecke Mr. John Morgan Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring(Tel 36546

Tanz-Einzel-Unterricht erteilt jeder Tageszeit **Wally Beck,** Adolf-Hitler-Ring 17 Tel. 33730

Preiswertes **Schlafzimmer** kompl. mit 1,80 Meter breitem Ankleideschrank **368.— Mark**
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Miet-Gesuche Wohnungen

3-4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter L. 2126 HN-Leipziger Str.

2—4-Zimm.-Wohnung mit Zubehör bis 60 Mark Miete, z. 1. 1. 1936 oder früher v. pünktl. Mietezahler gef. Angeb. u. B. 4122 HN-Ulrichstr. (a

Suche sof. eine geräum. 2—3-Zim.-Wohn., auch mit Baukostenzuschuß. Angebote O. 4034 HN-Ulrichstr. *

Handwerker, jung verheiratet, sucht kl. Wohnung. Angebote F. 4106 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3—4 Zim., gesucht für sof. od. später evtl. Teilwohng. Angebote V. 4139 HN-Ulrichstr. *

Tausch! Biete 2 Stuben, Kammer, Küche, 35 Mark. Suche Stube, Kammer, Küche bis 30 Mk. Angebote St. 9466 HN-Steintor. (

Reichsbahn-inspektor sucht 3½-Zimm.-Wohng. mit Bad. Angebote L. 2125 HN-Leipzigerstr. †

Beamter sucht für 1. Nov. 2—2½-Zim.-Wohnung. Preisangebote L. 2124 HN-Leipzigerstr. (†

4—5-Zimm.-Wohnung zum 1. Jan. 1936 evtl. 1. Dez. 1935 gesucht. Angebote L. 2129 HN-Leipzigerstraße. (†

4—5-Zimm.-Wohnung mit Zubehör in guter Lage für 2 Personen zum 1. Jan. 1936 ges. Angeb. u. L. 2133 HN-Leipzigerstr. †

Aeltere Leute suchen kl. Wohng. Angebote C. 4143 HN-Ulrichstr. *

2-Zimmer-Wohnung v. pünktl. Mietezahler für sofort od. später gesucht. Angeb. mit Preis unt. B. 4142 HN-Ulrichstraße. *

Kleinwohng., 2 Zim., Küche od. Hausmannswohn. sucht Ehepaar. * Angebote D. 4184 HN-Ulrichstr.

4—5-Zimm.-, evtl. 6-Zimmer-Wohnung v. Beamten sofort oder spät. ges. Gegend Pauluskirche-Walhalla-, Reilecknähe. Angeb. K. 4070 HN-Ulrichstraße. *

Sonnige 4—5-Zimm.-Wohnung mit Bad, mögl. Balkon, v. Mieter per 1. Jan. oder früher gesucht. * Angebote N. 4113 HN-Ulrichstraße.

Tausche sonnige 2 Zimm. u. Küche, 26 Mk., suche 3 Zimmer und Küche. Angebote S. 4149 HN-Ulrichstraße. *

Brautpaar sucht in gutem Hause Stube, Kammer u. Küche oder 2 Zimmer sofort od. später. Angebote S. 4036 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht für sof. od. zum 15. Oktober 4—5-Zim.-Wohn. in ruhiger Lage der Stadt zu miet. Ang. unt. T. 1037 HN-Ulrichstr. (a

Aelteres Ehepaar sucht Stube, Kammer, Küche. Angebote S. 4136 HN-Ulrichstr. *

Suche zum 1. November 4 Zim. u. Küche. Angebote L. 2122 HN-Leipzigerstr. †

3-Zimmer-Wohnung ges. Nähere Ang. Friedrich Reckmann & Sohn, Halle, Schließf. 39.

Stube, Kammer, Küche oder zwei leere Zimmer u. Kochgelegenheit sofort oder später ges. † Angebote H. 4168 HN-Ulrichstraße.

Stube, Kam., Küche oder 2 leere Zim. ges. Angebote H. 4188 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Ehep. sucht Hausmannsposten zum 1. November oder Dezember. Angebote L. 2044 HN-Leipzigerstraße.

Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör sofort oder später ges., evtl. kl. Tauschwohng. vorhanden. Angebote L. 2135 HN-Leipzigerstraße. †

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Mittelgroßer Laden, möglichst 3 Schaufenster, in unterer Leipzigerstr. oder Markt per 1. Jan. gesucht. Angebote mit Preisangabe U. 4098 HN-Ulrichstraße. (b

Schulhilfe. Erfolgsichere und energische **Nachhilfe** in allen Fächern. Telefon 362 10, 3—6.

1 bis 2 helle heizbare **Büroräume** sowie Lagerraum u. Lagerplatz für 2—3 Monate gesucht. Angebote unt. O. 4094 an HN-Ulrichstraße.

Martin-Luther-Reform-Realgymn. i. E. Halle a. d. S., An der Johanniskirche 1—2. **Neuanmeldung** jeden Mittwoch von 9—10 Uhr in der Schule.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Beamter sucht sofort saub. möbliert. Zimmer Nähe Heeresnachrichten-Schule bevorzugt. Angeb. mit Preis unter P. 4235 HN-Ulrichstraße. (a

Suche z. 6. 10. sb. möbl. Zimm. ca. 23,— inkl. Licht u. Kaffee. Angebote W. S. hauptpostl.

Möbl. Zimm. (Paulusviertel) zum 1. 11. gesucht Hans Hoffmann, Friedrichstr. 49.

Höh. Beamter sucht 2 moderne möbl. saubere Zimmer Nähe Nachrichtenschule. Mittagstisch erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ausführl. Angeb. u. T. 1097 an HN-Ulrichstr.

Möbl. Zimm. Nähe Riebeckplatz sof. gesucht, evtl. separat. Eingang. Angebote L. 2132 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer Nähe Torstraße sofort gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. T. 937 HN-Ulrichstr. (b

Schönes möbl. Zimm. mit Schreibtisch, v. berufst. Herrn für 15. Oktbr. ges. Angebote L. 2131 HN-Leipzigerstr. †

Berufstätig. Fräulein sucht eins. Schlafstelle mit Kochgelegenheit. Angebote St. 9467 HN-Steintor. (

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Fahrzeuge Verkäufe

Neuer BMW.-Weltrekord 256.04 km.

BMW 3×6-Tagefahrtsieger

Unterricht

Nachhilfe für Latein (abends) gesucht, Nähe Hallmarkt. Ang. unt. K. 4110 HN-Ulrichstr. *

Klavier-Unterricht Käthe Kaltwasser, Goethestr. 13. (

Wo kann junger Herr tanz. lernen? Angebote St. 9469 HN-Fil. Steintor. (

Bildet gründlich und unterhaltend! **TANZ-SCHULE MORAN** Gr. Ulrichstraße 47. Neue Anfängerkurse Privatzirkel, Enzelstunden jederzeit

Mandeln, süß	1 Pfd.	88 ₰
Sultaninen, helle	1 Pfd.	24 ₰
Korinthen	1 Pfd.	28 ₰
Weizenmehl, Type 790	1 Pfd.	17 ₰
Wermutwein	1 Fl. o. Gl.	60 ₰
Johannisbeerwein	" " "	55 ₰
Puddingpulver mit Van.-Geschmack, gefärbt	¼ Pfd.	9 ₰
Frisch gebr. Kaffee	¼ Pfd.	48 ₰
Weißkohl	1 Pfd.	4 ₰
Rotkohl	1 Pfd.	7 ₰
Wirsingkohl	1 Pfd.	6 ₰
Möhren	1 Pfd.	4 ₰
Zwiebeln	1 Pfd.	6 ₰
Bananen	Stück	5 ₰
Deutsche Tomaten	1 Pfd.	10 ₰
Eßbirnen	1 Pfd.	10 ₰
Eßäpfel	1 Pfd.	20 ₰
Aepfel (Fallobst)	1 Pfd.	10 ₰
Kohlrüben	1 Pfd.	5 ₰
Weintrauben, helle	1 Pfd.	25 ₰
Pfeffer, weiß, gem.	¼ Pfd.	43 ₰
Pfeffer, schwarz., gem.	¼ Pfd.	30 ₰

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G., Halle a. S.: Gr. Brauhausstraße 31 / Geiststraße 12 / Gr. Klausstraße 30 / Otto - Küfner - Straße 25/26 / Wörmlitzer Straße 11

Das Allgemeine Mitteldeutsche **Fahrplanbuch**
(Verlag Hallische Nachrichten, Halle-Saale)
Winter-Ausgabe 1935/36
ist schon da!
Der zuverlässige und billige Reisebegleiter!
Vollständig neue Bearbeitung
Vorgenommene Verbesserungen:
1. Einschaltung der wichtigsten Fernverbindungen von und nach Halle (mit besonderer Uebersichtskarte)
2. Aufnahme des Kraftverkehrs (Post- und Privatlinien) von und nach Halle (mit Uebersichtskarte)
3. Neugestaltung der ganzen Streckenverzeichnisse (einschl. Uebersichtskarte)

Preis nur noch **40** Rpf.

In allen Geschäfts- u. Filialstellen der Hallischen Nachrichten, in der Bahnhofsbuchhandlung, in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften sowie bei den Zeitungsträgerinnen zu haben.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Betr. Goebbels-Kundgebung. Die Kreisleitung Halle Stadt teilt mit, daß die Reichsbahn-Direktion anläßlich der Goebbels-Kundgebung am Donnerstag, 3. Oktober, Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen für den Umkreis von 75 Kilometer zur Auflage bringt. — **Für die am Donnerstag, 3. Oktober, stattfindende Kundgebung mit Pg. Dr. Goebbels, sind Sitzplatzkarten zum Preise von 1,— RM. noch bei der Kreisleitung Halle Stadt, Kassenverwaltung, Zimmer 40, erhältlich.**

*

Kreisschulungsamt. Die Besprechung der Ortsgruppenschulungsobmänner findet am Freitag, dem 4. Oktober, 20.15 Uhr, im Restaurant „Mars la Tour", Zimmer 3, statt.

*

Neuordnung der Artistik. Alle Direktoren, Unternehmer, artistische Leiter, Vermittler und Artisten im Gau Halle-Merseburg werden ersucht, umgehend ihre ständige Adresse sowie nähere Angaben der augenblicklichen Arbeitsstätte an die Gaufachschaftsstelle Artistik, Hindenburgstraße 55, einzusenden.
gez. Rathmann, Gaufachschaftswalter Halle-Merseburg der Reichsfachschaft Artistik.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Freitag, 4. Oktober, 20.15 Uhr, einschl. aller Gliederungen in den Albrechtsfestsälen, Albrechtstr. 6, Pflichtmitgliederversammlung Gauredner Pg. Ziegler spricht über „Die Ueberwindung des Materialismus durch den Nationalsozialismus".

*

Ortsgruppe Moritzburg. Freitag, 4. Oktober, 20.15 Uhr, im „Reichshof" Tonfilmabend. Gezeigt wird als Hauptfilm „Die Saat geht auf" (Fortsetzung von „Blut und Boden"); ferner ein gutes Beiprogramm.

*

Ortsgruppe Lutherlinde. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Lutherlinde einschl. aller Gliederungen befindet sich ab 1. Oktober in der Triftstraße 21. Geschäftsstunden: Dienstags bis Freitags von 19.30—20.30 Uhr.

*

Ortsgruppe Leipziger Turm. Der für den 3. Oktob. angesetzte Filmabend der Ortsgruppe Leipziger Turm fällt aus; neuer Termin wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

*

NSV, Kreisamtsleitung Halle-Stadt. Die Geschäftsstelle des Kreisamtes der NSV, Robert-Franz-Ring 16, ist am Donnerstag, dem 3. Oktober 1935, anläßlich der Rede Dr. Goebbels ab 1 Uhr geschlossen.

*

Amt für Erzieher (NS-Lehrerbund), Kreisamtsleitung Halle-Stadt. Zur Goebbels-Kundgebung tritt die Erzieherschaft des Stadtkreises geschlossen an. Treffpunkt: 13.45 Uhr, Westseite des Kaufhauses Biermann & Semrau (Börse).

*

NSKOV, Ortsgruppe Halle. Die Orthopädische Versorgungsstelle Halle hat ab 1. Oktober ihre Dienststelle nach Universitätsring 6, part., Ecke Kaulenberg, verlegt. Anschluß mit der Straßenbahn vom Hauptbahnhof: Linie 7, über Markt, Haltestelle Universitätsring; Linie Nr. 8, über Hauptpost, Haltestelle Stadttheater. — Vom 30. September bis 2. Oktober sind die Geschäftsräume wegen des Umzuges geschlossen. Im übrigen Sprechtage wie bisher Montags und Donnerstag von 8 bis 12 Uhr. — Die Bezirksstelle für Schwerbeschädigtenfürsorge Halle für Arbeitsbeschaffung hat ihre Dienststelle vom Arbeitsamt, Zimmer 113, nach Halle, Dorotheenstraße 7/8, verlegt. Sprechstunden außer Mittwochs und Sonnabends 8—12 Uhr.

*

NSKOV, Ortsgruppe Halle. Die im Norden der Stadt beschäftigten beinbeschädigten Kameraden, welche an der Goebbels-Kundgebung auf den Brandbergen teilnehmen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie sich, sofern ihnen ein Sitzplatz durch den Stützpunktobmann zugesagt wurde, direkt nach den Brandbergen zu begeben haben. Meldung zur Ausgabe der Eintrittskarten an der Endstation der Linie 8 bei Pg. Güngerich.

*

NSV, Ortsgruppe Glaucha. Freitag, 4. Oktober, 20 Uhr, im „Hofjäger", Filmabend für die Mitglieder der NSV und deren Angehörigen: „Der weiße Freund" (Kulturfilm), „Venezuela" und „Hitler-Jugend in den Bergen".

*

NS-Kreisfrauenschaft. Freitag, 4. Oktober, 20 Uhr, Schulung der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen durch die Gauschulungsleiterin Pgn. Wünsch.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Viktoriaplatz. Heute, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Reichshof", gr. Zimmer.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Wasserturm Süd. Die für Donnerstag, 3. Oktober, angesetzte Pflichtmitgliederversammlung fällt aus; neuer Termin: Donnerstag, 10. Oktober im Sporthaus 98.

*

Arbeitsdank, Mitgliedschaft Halle-Süd. Am Mittwoch, dem 2. Oktober, 20 Uhr, trifft sich die Mitgliedschaft in den Gaststätten „Südeck", Wolfstraße, Ecke Beesener Straße, zu ihrer stattfindenden Monatsversammlung. Erscheinen ist Pflicht. Wir weisen schon jetzt auf unseren am 12. Oktober im „Hofjäger" stattfindenden Kameradschaftsabend hin. Eintrittskarten zu 0,35 RM. bei Leirich, Pfännerhöhe 44.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sportkurse am Mittwoch.

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Institut f. Leibesübungen (Moritzburg): 17—18.30 Uhr; Oberrealschule, Staudestr. 1: 20—21.30 Uhr; Torschule, Torstr. 13/14: 20—21.30 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Klosterschule: 20.30—22 Uhr; Diesterwegschule: 20—21.30 Uhr; Martinschule, Charlottenstraße 15: 20—21.30 Uhr. — **Rudern** (für Frauen und Männer): Bassinrudern im Bootshaus der Rudergesellschaft Nelson, Gimritzer Damm: 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Kinder): Stadtbad: 15 bis 16.30 Uhr. — **Trockenschwimmunterricht** (für Kinder): Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 15 Uhr. — **Trockenschwimmunterricht** (für Frauen u. Männer): Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 20 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 20—21.30 Uhr. — **Boxen** (nur für Männer): Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 20—21.30 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Frauen und Männer): B. Trümpler, Röpziger Straße 18: 20 bis 21.30 Uhr. — **Volkstanz für Kinder:** Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 16—17.30 Uhr; (für Anfänger): 20—21.30 Uhr. — **Wichtig!** Die im neuen Sportprogramm für Donnerstag, den 3. Oktober, angekündigten KdF-Sportkurse beginnen wegen der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels erst am Donnerstag, dem 10. Oktober 1935.

HN-Reklame-Ecke

Verlautbarung des Werberats!

Die Werbungtreibenden machen den Anzeigenmittlern häufig Schwierigkeiten, wenn diese auf eine Innehaltung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen für das Anzeigenwesen dringen. Oft sind jahrelange Geschäftsbeziehungen der Anzeigenmittler gescheitert, wenn sie pflichtgemäß auf Erhalt der Verzugszinsen bestanden. Um diesem Mißstand abzuhelfen, weist der Werberat der Deutschen Wirtschaft ausdrücklich alle Werbungtreibenden darauf hin, daß es keinen Zweck hat, einem Anzeigenmittler oder einem Verlag Aufträge zu entziehen, weil er sich streng an die Vorschriften des Werberats hält. Denn auch alle anderen Anzeigenmittler und Verleger müssen die Vorschriften gleichfalls einhalten. Wenn also bei Zahlungsverzug oder Stundung nach Ziff. 13 der Allgemeinen Geschäftsbedingungen für das Anzeigenwesen Zinsen sowie Einziehungskosten in Anrechnung gebracht werden, ist das nicht nur das gute Recht der Anzeigenmittler und Verleger, sondern ihre unabänderliche Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0012
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 2. Oktober * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 230 / Seite 13

Hallischer Sport-Rundblick

Die Mitte-Elf für Berlin

Der Fußball-Gau Mitte gibt heute seine Mannschaft für die Vorrunde um den Bundespokal bekannt, die ihn bekanntlich mit dem Gau Brandenburg zusammenführt. Nach der vorläufigen Aufstellung, an der sich aber kaum noch etwas ändern wird, werden am 13. Oktober folgende Spieler den Gau der Mitte in der Reichshauptstadt vertreten:

Tzschach
(MSV Gelb-Rot Meiningen)
Riechert — Müller
(Viktoria 96 Magdeburg) — (VfL Halle 96)
Werner — Böttger — Tetzner
(1. SV Jena) — (Sportfr. Halle) — (Wacker Halle)
Paul (Dessau 05) — Reinmann (Germania Ilmenau) — Kirsch (SC Apolda) — Staudinger (99 Mühlhausen) — Schlag (Wacker Halle)

Die Bekanntgabe dieser Mannschaft erfolgt also noch früher als ursprünglich vorgesehen, was, wie unschwer festzustellen ist, darin seine Erklärung findet, daß die Gauführung den linken Läuferposten inzwischen besetzen konnte. Die Suche nach einem neuen Spieler, dessen Leistungsform und Spielerfahrung eine Berücksichtigung in der Gau-Elf möglich erscheinen ließ, hat dadurch erfreulicherweise ihren Abschluß gefunden, daß der hallische Wackerläufer Tetzner, der schon das Bundespokalfinale im März in Berlin erfolgreich mitbestritt, wieder auf dem Posten ist. Die Beschwerden, die ihm eine Knöchelverletzung bereitete, sind behoben; nach dem Wackerspiel des letzten Sonntags in Erfurt — das sich auch der Gausportwart Pietsch ansah — konnte er erfreut mitteilen, daß alles in Ordnung geht. Neben dem Ammendorfer Marin, an dessen Stelle also Tetzner tritt, kehrt von jener Mannschaft, die in Gera das Freundschaftsspiel gegen Südwest knapp gewann, auch der hallische 96er Hoffmann nicht wieder. Für ihn tritt der Apoldaer Kirsch ein. Wenn wir damals nach dem Geraer Spiel auf Grund genauester Kenntnis der Leistungsform, die Pokaltreffen von den Mittespielern verlangen, sagten — und das im Gegensatz zu einer Reihe auswärtiger Zeitungen —, daß Marin und Hoffmann trotz ihrer Begabung und der in ihren Vereinsmannschaften immer wieder zu beobachtenden guten Form vorerst (bis nämlich eine vorzunehmende Schulung sie mehr mit den Erfordernissen des in der W-Formation gespielten Fußballs vertraut gemacht hat) für die Gauelf nicht wieder in Frage kämen, so findet das heute seine Bestätigung. Daß die Umbesetzung des Läuferpostens in Ordnung geht, braucht man bei der allgemeinen Leistungsform Tetzners, der einer der Spieler ist, die eine gewisse Leistungshöhe nie unterschreiten, nicht besonders zu betonen. Die Hereinnahme des Apoldaers Kirsch in den Sturm bedeutet dagegen ein Experiment, allerdings eines mit nicht allzu großem Risiko, wie denn hier überhaupt jede Veränderung — und sie war notwendig! — einen Versuch bedeuten mußte. Bei dem Apoldaer Uebungsspiel ist Kirsch als Halbrechter und Mittelstürmer ausgeprobt worden, seine Veranlagung sprach aber zweifellos mehr für den Sturmführerposten. Dadurch verschiebt sich die Aufstellung des Innentrios insofern, als der Ilmenauer Reinmann — der sich übrigens nach Ableistung seiner Arbeitsdienstpflicht in Merseburg angesiedelt hat — nun auf halbrechts und der Mühlhäuser Staudinger auf halblinks spielt. Das bedeutet, wie wir auf Grund des Geraer Spieles annehmen, sogar eine gewisse Verbesserung. Alles übrige bleibt unverändert; auch der Dessauer Paul ist also wieder als Rechtsaußen eingesetzt, wie man nach seiner Leistung im Südwest-Spiel erwarten konnte. An dieser Mannschaft gibt es nun nichts mehr zu deuteln! Sie stellt das stärkste dar, was der Gau Mitte zur Zeit für die Pokalspiele herausbringen kann, und sie hat das große Plus, daß acht bzw. neun Spieler fast den ganzen Triumphzug im vorjährigen Pokal-Wettbewerb mitgemacht haben. Es ist eine Mannschaft — trotzdem diese elf Spieler aus zehn verschiedenen Vereinen stammen! Mit der bevorstehenden Aufgabe werden wir uns in der nächsten Zeit noch befassen, soviel darf man aber heute schon sagen, daß die Brandenburger Gauelf es trotz der mancherlei Vorteile, die ihr zugefallen sind, am 13. Oktober in Berlin — wohin im übrigen die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von Halle aus wieder einen Sonderzug fährt — nicht leichter haben wird als vor sechs Monaten, wo der Mittegau einen Triumphzug ohnegleichen mit der Erringung des höchsten deutschen Fußball-Mannschaftspreises, des Bundespokales, abschloß.

Deutschlands beste Ringer kommen

Am Vorabend dieses Bundespokalspieles, am 12. Oktober, findet in Halle eine ganz anders geartete sportliche Veranstaltung statt, die gleichfalls heute schon ihre Schatten vorauswirft. Es ist der „Tag der Europameister"; den die Athletikvereinigung Germania-Felsenfest nach mancherlei Schwierigkeiten nun doch durchführen kann. Diesen Kampfabend darf man mit Fug und Recht als das bedeutsamste Schwerathletik-Ereignis bezeichnen, das die an interessanten Amateurringer-Veranstaltungen gewiß nicht arme Saalestadt bisher ausrichtete. Fast die gesamte deutsche Spitzenklasse, gleichbedeutend mit der Olympia-Auswahl für Berlin, kommt in Halle an den Start und geht hier in Wettbewerb mit den erfolgreichen hallischen Ringern. Lassen wir die Kampfpaare heute schon einmal flüchtig aufmarschieren! Jakob Brendel, der Olympiasieger, tritt im Bantamgewicht gegen den Hallenser Hedel an. Im Leichtgewicht ist der wohl erfolgreichste deutsche Ringer, der dreifache Europa- und fünffache deutsche Meister Eduard Sperling — „Ede" Sperling, wie man in Ringerkreisen kurz sagt — der Gegner des erfolgreichen Hallensers Max Hausik, den er früher bei Olympia-Auswahlkämpfen für Los Angeles nur knapp nach Punkten schlagen konnte. Der Weltergewichtler Fritz Schäfer aus Schifferstadt, der schon zweimal Europameister war, hat Max Hausiks Bruder Kurt zum Gegner. Im Mittelgewicht kann wegen Wahrnehmung seiner Aufgabe als Olympiatrainer Jean Földeak nicht starten; für ihn geht in Halle der deutsche Meister dieses Jahres, Albert Laudien von der Kriegsmarine Wilhelmshaven mit dem bewährten hallischen Kämpen Schedler auf die Matte. Und im Schwergewicht endlich wird man nun endlich einmal in Halle den dreifachen Europameister Curt Hornfischer aus Nürnberg sehen, dem hier der Hallenser Lehmann gegenüberstehen wird. Diese kleine Aufzählung allein kennzeichnet sehr klar den Wert des bevorstehenden Kampfabends, der, soviel ist heute schon gewiß, den Kampf gegen die japanischen Olympiaringer noch übertreffen wird. Sk.

Deutschlands Fußball-Elf gegen Lettland

Für den am 13. Oktober in Königsberg/Pr. stattfindenden Fußball-Länderkampf mit Lettland ist die deutsche Mannschaft aufgestellt worden. Erfreulicherweise hat der DFB auch in diesem Falle mehrere Nachwuchsspieler herangezogen, die Gelegenheit erhalten, ihr Können auch in einem Länderkampf unter Beweis zu stellen. Die deutsche Elf lautet:

Jürissen (Rot-Weiß-Oberhausen); Stührk (Eimsbüttel), Ritschek (Polizei-Danzig); Ruchay (Prussia-Samland-Königsberg), Matthies (Preußen-Danzig), Appel (Berl. SV 92); Langenbein (VfR-Mannheim), Lenz (Bor.-Dortmund), Panse (Eimsbüttel), Böckle (VfB-Stuttgart), Heidemann (Bonner FV).

*

Das Vorrundenspiel um den Fußballpokal zwischen den Gaumannschaften von Ostpreußen und Nordmark ist mit Rücksicht auf den Länderkampf gegen Lettland auf Wunsch der Ostpreußen auf den 20. Oktober verlegt worden. Austragungsort bleibt Hamburg.

Württembergs Fußball-Elf für den Freundschaftskampf am 6. Oktober in Dresden gegen den Gau Sachsen lautet: Jäckle (Zuffenhausen); Seybold (VfB-Stuttgart); Lenzer (Feuerbach); Wurzer, Strobl (Ulm 94), Herrmann (Feuerbach); Zoller (Eßlingen), Koch (VfB-Stuttgart), Seitz (Kornwestheim), Böckle (Feuerbach), Schrode (Eßlingen).

Hallischer Erfolg auf der J-Bahn

Der erste Klubwettkampf mit Leipzig

Im hallischen Keglerheim fand der erste J-Bahn-Kampf mit einem auswärtigen Klub statt, und zwar standen sich Sportklub 1919 Leipzig und Sportbrüder 26 Halle gegenüber. Bis zum zweiten Startpaar lag Leipzig mit 167 Punkten, insbesondere durch die gute Leistung von Mothes, in Führung, dann gelang es Franke (Sportbrüder), seinem Gegner Schramm (Leipzig) allein 158 Punkte abzunehmen, um damit bis auf 9 Punkte den Ausgleich wiederherzustellen. Durch die ebenfalls gute Leistung von Voigt, welcher seinem Gegner 101 Punkte abnahm, kam Sportbrüder in Führung. Das Schlußpaar mit Höhlig (Leipzig) und Rosenbach jun. (Sportbrüder) hielt sich im Verlauf des Schlußkampfes im großen und ganzen gleichmäßig und beendete damit den Kampf würdig. Höhlig erzielte mit 771 Punkten die beste Einzelleistung in der Leipziger Mannschaft, Rosenbach brachte es durch das hohe Resultat von 243 Punkten beim letzten Durchgang zum besten Einzelergebnis des Tages mit 801 Punkten.

Im Gesamtergebnis gewann Halle mit 3489 Punkten vor Leipzig (3367).

Einzelergebnisse: 1919 Leipzig: Mothes 713, Thoma 663, Schramm 596, Hirsch 624, Höhlig 771. Sportbrüder Halle: Heller 620, Klaus 589, Franke 754, Voigt 725, Rosenbach jun. 801.

Der Kampf wird als Vor- und Rückkampf durchgeführt, das Resultat ist also nur als Teilergebnis zu betrachten. Der Rückkampf findet voraussichtlich am 20. Oktober in Leipzig statt.

Landsberg — Hohenthurm

Landsberg verfügt über keine vorschriftsmäßige DKB-Asphaltbahn, und so war der Kegel-Rückkampf mit Hohenthurm sehr einseitig. Auf ihrer eigenen Bahn waren die Landsberger weit überlegen und konnten nicht nur den Rückstand von 193 Holz aufholen, sondern noch 176 Holz dazugewinnen. Auf einer anderen Bahn wäre der Unterschied zweifellos knapper gewesen. Bei der Siegerehrung konnte Keglerkreisführer A. Gödeke dem Klub L. Brüder Landsberg den schönen Ehrenpreis überreichen. Ergebnisse: Landsberg in Hohenthurm 2436, Landsberg in Landsberg 2923, zusammen 5359 Holz. Hohenthurm in Hohenthurm 2629, Hohenthurm in Landsberg 2554, zusammen 5183 Holz. Beste Einzelergebnisse in Landsberg: Schwabe (L.) 294, Goldstein (L.) 286, Giebler 282, Winkler (H.) 250, A. Schmidt 247, Jänicke 242 Holz.

Pirl Klubmeister bei „Wanderfalke"

Der Radsport-Club „Wanderfalke" Halle führte seine diesjährigen Bahnmeisterschaften auf der Radrennbahn durch, wobei es besonders spannende Kämpfe zwischen den Straßenfahrern und den Bahnfahrern gab. Die genauen Ergebnisse: Hauptfahren: 1. Pirl, 2. Schulze, 3. Bester, 4. Naumann. Letzte 200 Meter 12,5. Rundenrekordfahren über 333⅓ Meter: 1. Pirl, 2. Schulze, 3. Müller, 4. Lemke. Punktefahren über 10 km: 1. Pirl, 2. Schulze, 3. Schuchardt, 4. Menung. Verfolgungsrennen: 1. Schulze, 2. Pirl, 3. Bester, 4. Menung. (Schulze siegte nach 3400 Meter.) Gesamtsieger der Clubmeisterschaft: 1. Pirl 15 P., 2. Schulze 13 P., 3. Bester 4 P., Schuchardt 2 P., 5. Müller 2 P. In der Jugendklasse siegte im Gesamtergebnis Klimanschewski mit 13 P., 2. Ratsch mit 11 P., 3. Kirmse mit 7 P., 4. Weitzmann mit 5 P. und 5. Bieber mit 4 P.

Nationalmannschaft der Turnerinnen

Nachdem im nächsten Jahre bei den Olympischen Spielen erstmalig eine Prüfung für Turnerinnen in Gestalt eines Achtkampfes zum Austrag kommt, hat die DT alle Vorbereitungen getroffen, damit die Turnerinnen die deutschen Farben bei den Weltspielen würdig vertreten können. Die Pflichtübungen für das Geräteturnen und die Grundübungen für das Gemeinschaftsturnen sind bekanntgegeben worden, damit jede Turnerin Gelegenheit hat nachzuprüfen, ob sie den Anforderungen für 1936 genügt.

Die Ermittelung der Nationalmannschaft der Frauen erfolgt dergestalt, daß zunächst einmal in den einzelnen Gauen die Besten zu einem Lehrgang zusammengezogeen werden. Im Anschluß daran werden in den Gauen Ausscheidungskämpfe durchgeführt, dann folgen Ausscheidungen der Gaugruppen, die bis zum 24. November abgeschlossen sein müssen. Den Beschluß bilden am 8. Dezember in Magdeburg Auswahlkämpfe zwischen den Besten der Gaugruppen, die zur Aufstellung der Nationalmannschaft dienen.

Beim Warschauer Reitturnier gewann Oberltn. Brandt — der am Sonnabend und Sonntag bereits zwei Siege erzielt hat — am Dienstag ein Zeitspringen um den Jurjewicz-Preis. Oberltn. Brandt kam mit Baron IV in 88,4 Sekunden fehlerlos über die 24 Sprünge des Parcours. Zweiter wurde der ungarische Hptm. v. Bodö auf Kalandor mit 92,4 Sek. vor Goldammer unter Rittm. Hasse-Deutschland.

Dr. Heinrich Hoffmann, der Vorsitzende des Dresdner Ruder-Vereins, ist im Alter von 57 Jahren plötzlich gestorben.

Zwei Rennen an einem Tage gewann der alte Wolkenflug bei der Veranstaltung in Königsberg. Der ehemalige Schlenderhaner siegte im Preis von Gilgenburg, einem Hürdenrennen über 3000 Meter und eine Stunde später holte er sich mit großer Ueberlegenheit den Preis von Tannenberg, ein Flachrennen über 2000 Meter.

Bunte Sport-Notizen

Szepan wird bei Schalke 04 in Zukunft niemals mehr Mittelläufer spielen! Diese Erklärung wurde dieser Tage von Kuzorra abgegeben, der darauf hinwies, daß die deutsche Meisterelf Szepan nur noch im Angriff wirken lassen wird. Nach Kuzorras Ansicht hat es die westdeutsche Meistermannschaft nicht mehr nötig, ständig W-System zu spielen, sondern vermag sich jeweils nach der Lage zu richten, die sich ihr bietet, um ihr gewohntes Spiel zur Geltung zu bringen.

*

Conen (Saarbrücken), der Sturmführer der deutschen Nationalmannschaft, konnte am letzten Sonntag infolge einer plötzlich aufgetretenen Blinddarmreizung im Spiel seiner Mannschaft des FV Saarbrücken gegen Eintracht Frankfurt nicht mitwirken. Das Fehlen Conens war mit für die 1:2-Niederlage ausschlaggebend, die der FV Saarbrücken erlitt.

*

Hans Schönrath (Krefeld), der frühere deutsche Schwergewichtsmeister, hat in seiner Heimatstadt kürzlich ein Delikatessengeschäft eröffnet. Sein Bruder Jakob wird sich im Anschluß an einige Kämpfe in Deutschland wieder nach Kanada zurückbegeben, wo seine Eltern ansässig sind.

*

Finnlands Langstreckler sind nicht nur ausgezeichnete Läufer, sondern auch hervorragende Taktiker. So überließ am Sonntag in Düsseldorf der Olympiasieger Iso Hollo beim 3000-Meter-Lauf seinem Hauptgegner Schaumburg bis 80 Meter vor dem Ziel die anstrengende Führung, um sich dann in unwiderstehlichem Antritt und Spurt den Sieg zu sichern. Schaumburg war dermaßen zermürbt, daß er resigniert aufgab. Ueber zehn Kilometer achtete Mäki stets darauf, den Anschluß an die führenden Deutschen zu halten, die dem Tempo zum Opfer fielen. Mäki schüttelte dann in der vorletzten Runde den bis dahin an der Spitze gelegenen Kelm ab und siegte unangefochten mit großem Vorsprung.

*

Kläre Voß, die vorzügliche Berliner Hockeyspielerin und in früheren Jahren auch auf dem Gebiet der Leichtathletik erfolgreich gewesene Sekretärin des Deutschen Hockey-Bundes, verläßt Ende Dezember ihren bisherigen Posten. Kläre Voß siedelt nach Hannover über, um dort zu heiraten, und wird in Zukunft für den DHC Hannover spielen.

*

Bei dem in Paris ausgetragenen Internationalen Marathonlauf des letzten Sonntags erhielten die ersten zwanzig Läufer wertvolle Ehrenpreise in Gestalt von Gebrauchsgegenständen. So bekam der Sieger Begeot ein Motorrad, der Zweite einen Radioapparat, der Dritte ein Grammophon und der Vierte ein Dutzend Bestecke. Den Nächstplazierten wurden u. a. Standuhren, Taschenuhren und Füllfederhalter überreicht.

*

Nach 36 Jahren trafen sich zwei alte Meister des Boxsports wieder im Ring. Es waren dies Thom Sharkey und Jim Jeffries, die als Sekundanten von John Frasco und Hoyt Jones in San Franzisko bei einem Kampf zwei Boxer betreuten.

(Weitere Sportnachrichten auf Seite 10)

Landwirtschaft und Gartenbau

Der Salat des Winters

Es ist aus mit dem Kopfsalat. Ablösung vor: der Endiviensalat marschiert. Schon einmal, im Hochsommer, hat er den Kopfsalat ersetzt, und nun ist seine Zeit wieder heran. Es gibt ja Sommer- und Winterendivien. Die Kultur der Sommersorten ist ähnlich der des Kopfsalats, doch beträgt der Abstand auf den Beeten 30 bis 40 Zentimeter. Die Pflänzchen, die zu einer Mahlzeit gebraucht werden, müssen vorher gebleicht werden. Das erreicht man, indem man — immer nur bei den jeweils gebrauchten Pflanzen — die Spitzen der Blätter oben zusammenbindet. Es gibt aber auch schon Edivienforten, die sich von selbst schließen und die daher nicht gebunden zu werden brauchen.

Die Wintersorten werden Anfang Juli ausgesät und können von Anfang an auf die Beete gepflanzt werden. Solange die Witterung es zuläßt, kann man sie noch im Freien binden und bleichen. Sind sie aber erst einmal regen- und taufeucht, dann ist diese Maßnahme fehl am Platze, da die Nässe dann nicht mehr verdunsten kann und die Fäulnis das Salatherz gefährdet. Von Ende Oktober ab nimmt man die Pflanzen sowieso aus dem Boden, da sie sich dann nicht mehr weiter entwickeln. Vorher bleicht man sie noch, indem man das Beet mit Brettern umgibt und eine Strohmatte darüberlegt. Da das Licht nicht mehr einwirken kann, nehmen die Blätter allmählich die gewünschte zartgelbe Farbe an.

Quittenmarmelade allein aus Quittenfrüchten ist nicht ansprechend, und man setzt deshalb Apfel- oder Birnenmark vor dem Verkochen zu. Auch empfiehlt es sich, etwas Saft säuerlicher Weintrauben beizufügen. Auf 500 g Fruchtfleich rechnet man durchschnittlich 375 bis 400 g Zucker.

Geflügelmist. Wertvoller als Enten- und Gänsedünger ist Hühner- und Taubenmist, da dieser reicher an Stickstoff ist. Auch in fester Form läßt sich dieser Dünger bestens verwerten, nur wird er dann zweckmäßig mit Torfstreu vermischt und mit derselben kompostiert.

Letzte Arbeiten im Obstgarten

Im Vordergrund der herbstlichen Gartenarbeiten steht das Anlegen von Raupenleimringen gegen den Frostspanner. Dabei ist zu beachten, auch die Baumpfähle mit einem Leimgürtel zu versehen. Wo es möglich ist, reinige man vorher die Stämme und stärkeren Aeste durch Abbürsten und Abkratzen von Moos und Flechten und von alter, borkiger Rinde, die sonst dem Ungeziefer winterlichen Unterschlupf gewährt. Zum mindesten aber muß die Stelle gereinigt werden, wo der Leimring angebracht wird.

Es beginnt nun überhaupt die Generalreinigung sämtlicher Obstbäume, die mit dem Auslichen und dem Winterschnitt verbunden wird. Wo es an den notwendigen Kenntnissen fehlt, ziehe man geschulte Fachberater heran. Der Monat Oktober ist auch die beste Zeit zur Ausführung aller Pflanzungen.

Himbeeren und Brombeeren werden dabei etwa 30 Zentimeter über dem Boden zurückgeschnitten und angehäufelt. Auch die übrigen Beerenobstarten sollten im Herbst gepflanzt werden. Die Baumscheiben sämtlicher Obstbäume und Obstgehölze sind umzugraben und gegebenenfalls zu düngen. In kalkarmen Böden gibt man außerdem alle drei Jahre dem Steinobst kohlensauren Kalk.

*

In Gegenden, wo strengere Fröste vorherrschen, wird der Edelwein vor Eintritt des Winters durch Vorhängen von Matten usw. vor Frostschaden geschützt. Die Reben werden beim Niederlegen und Einbinden nur so weit zurückgeschnitten, daß sie bequem den Winterschutz erhalten können. Vor Eintritt des Frostes sind nun auch die Erdbeerbeete abzudecken, nachdem sie schon vorher gründlich gesäubert wurden. Das Deckmaterial, es kann auch Torfmull sein, wird zwischen den Pflanzen ausgebreitet. Junge Pflanzungen haben natürlich einen Winterschutz nötiger als alte Bestände. Die spätesten Apfelsorten läßt man zur vollen Baumreife kommen. Jedes zu frühe Pflücken mindert Güte und Haltbarkeit. — Das bereits eingelagerte Obst ist von Zeit zu Zeit zu prüfen. Ist der Lagerraum zu trocken, so stellt man ein Gefäß mit Wasser auf; ist er zu feucht, so legt man ungelöschten Kalk aus, der die Feuchtigkeit auffaugt. Der Herbst bringt uns gewöhnlich starke Stürme. Es ist also notwendig, alle Baumbänder zu prüfen und gegebenenfalls durch neue zu ersetzen. Einschnürende Bänder sind zu lockern. — Recht oft gelangen Hasen oder Kaninchen in den Obstgarten. Gewöhnlich schlüpfen sie unter den Zäunen hindurch. Abdichtungen sind in allen diesen Fällen erforderlich. Außerdem umgibt man Hoch- und Halbstämme mit einem Drahtgeflecht.

*

Noch jetzt ist die Pflege der Rasenflächen erforderlich. Es muß noch einmal gemäht werden, denn der Rasen muß kurz in den Winter kommen; ebenso muß zum letzten Male gejätet werden. Wo der Rasen aus Nahrungsmangel nicht recht gedeiht, überziehe man die Fläche mit einer dünnen Schicht guter gesiebter Komposterde.

An das frühe Bepflanzen der Blumenbeete mit Frühjahrsblühern sei erinnert. Zweijahrsblüher und auch frühblühende Kleinstauden können in entsprechender Pflanzweite mit Blumenzwiebeln aller Art unterpflanzt werden. Das kann entweder so geschehen, daß z. B. die Tulpen in gleichmäßigen Abständen zwischen Stiefmütterchen stehen, oder aber einzelne lockere Trupps der Blumenzwiebeln werden zwischen die Zweijahrsblüher und Kleinstauden verteilt. Dieses Vereinigen von verschiedenen Blühern auf dem gleichen Beete oder Beetstreifen hat besonders in kleineren Gärten viele Vorteile. Auch zum Pflanzen von Stauden ist es noch nicht zu spät.

Anfang bis Mitte Oktober müssen auch die schönen Lilien gelegt werden. Je früher das geschieht, desto besser. Daß Lilien ohne zwingenden Grund nicht verpflanzt werden sollen, ist nicht allenthalben bekannt. Die meisten Gartenlilien sind für einen Winterschutz dankbar. Eine stärkere Lage trockenen Laubes oder trockener, kurzer Dung leisten hier gute Dienste. Die Deckung soll zunächst die übermäßige Feuchtigkeit von den Zwiebeln ableiten, dann aber auch ein Schutz gegen das häufige Gefrieren und Wiederauftauen sein. Wird das Deckmaterial im Nachwinter weggenommen, so soll man eine flache Schicht liegen lassen, weil diese dann wieder gegen zu schnelles und starkes Austrocknen schützt.

Adolf Hitler gab dem deutschen Bauern die Stellung wieder, die ihm als Ernährer des Volkes gebührt. Der Dank des deutschen Bauerntums wird auf dem Erntedanktag 1935 erneut zum Ausdruck kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0013
DFG

Lebende Totenköpfe

Agricola: Eine Reise-Reportage aus der Räteunion

6. Fortsetzung.

Copyright 1935 by „Berliner Börsen-Zeitung", Berlin.

Von Petersburg nach Moskau

Mein Schulfreund begleitete mich zum Oktoberbahnhof. Vor der bolschewistischen Revolution hieß er Nikolaibahnhof. Das massige Standbild Alexanders III. auf dem Platz vor dem Bahnhof ist als „reaktionäre Ueberlieferung" entfernt worden.

Der Hauskommandant hatte nicht übertrieben und seine Frau nicht umsonst ihn gelobt. Der reservierte Platz war frei, denn auf demselben saß der Hauskommandant selbst und streckte mir beide Hände entgegen, als ich eintrat.

Ich legte meine Gepäckstücke auf den Platz und war sichtlich beruhigt: Es hatte also doch geklappt. Auf dem Gang zog ich eine Flasche Kognak aus der Manteltasche und gab sie dem Hauskommandanten, der zwar schon stark nach Alkohol roch und sich anscheinend bereits zu Hause für den Abschied von mir kräftig gestärkt hatte.

Ich gab ihm noch 20 Dollar dazu und bat ihn, für Peter Iwanowitsch, wenn es eines Tages nötig werden sollte, zu sorgen. „Wird selbstverständlich gemacht", sagte der Hauskommandant lachend, indem er Peter Iwanowitsch umarmte. „Ist ja mein Freund auch so, ohne die 20 Dollar."

Zwei Minuten vor Abgang des Zuges umarmte ich meinen armen Schulfreund und drückte ihn fest an meine Brust. Bescheiden trat der Hauskommandant zur Seite, indem er sich eine Zigarette ansteckte.

„Du Glücklicher", sagte Peter Iwanowitsch ergriffen. „In acht Tagen bist du zu Hause und wir bleiben hier. In diesem unheimlichen, endlos weiten Friedhof lebendig begraben."

Der Schaffner rief zur Abfahrt und ich stieg ein, nachdem ich mich auch vom Hauskommandanten herzlich verabschiedet hatte.

Die Lokomotive zog an und wir setzten uns in Bewegung. Ich schaute zum Fenster hinaus und sah, wie die Schneeflocken draußen im Winde tanzten.

Wieder ratterten eintönig die Räder unseres Zuges. Noch immer stand ich sinnend am Fenster und schaute in die verschneite Landschaft hinaus, auf die Häuser, die immer kleiner wurden, bis sie ganz aufhörten. Endlose Schneefelder lagen jetzt vor uns und hinter uns die Lichter von Petersburg. Ich dachte an meinen Freund, den ich zurückgelassen, und schwer wurde es mir ums Herz, so schwer . . .

Der Schaffner kam durch den Wagen. Draußen tanzten immer noch die Schneeflocken . . . Eine bleierne Müdigkeit umfing mich nach all dem, was ich gesehen.

Kaleidoskopartig zogen sie alle an mir vorbei: mein Schulfreund, der Udarnik, der halbblinde Börsenmakler und der elegante Direktor. Ich sah den einst so eleganten Rittmeister B. in einer grauen, verschlissenen Joppe, den kleinen Jungen mit dem unverhältnismäßig großen Kopf und seinen Onkel mit dem versteckten Gottesbild. Den Hauskommandanten, der seinen Bruder zur Hinrichtung führen mußte . . .

Draußen heulte der Wind.
Wieder pfiff die Lokomotive.
Ein bleierner Schlaf umfing mich . . .

*

Vor dem Kriege war Petersburg die Hauptstadt gewesen. Jetzt heißt Petersburg Leningrad und Moskau ist wieder Hauptstadt, wie einst im Mittelalter. Seit Frühjahr 1918, als die deutschen Truppen Narwa besetzt und nur wenige Stunden von Petersburg entfernt standen. Die bisherige Hauptstadt war zu nah zur Front und Lenin verlegte sie nach Moskau.

Im Zusammenhang hiermit vollzog sich in den nächsten Jahren eine grundlegende Veränderung. Die Einwohnerzahl von Petersburg nahm immer weiter ab und die Stadt verfiel sichtlich, während in Moskau neues Leben einsetzte. Im Verlauf der Jahre nahm die Einwohnerzahl Moskaus immer mehr zu. Das ganze politische und geistige Leben der Räteunion konzentrierte sich dort. Heute ist Petersburg im Vergleich zu Moskau eine graue, langweilige Provinzstadt. Schon bei der Ankunft auf dem Bahnhof fällt dieses ganz offensichtlich ins Auge.

Vom Bahnhof fuhr ich zu einem Vetter meines Schulfreundes, an den dieser mich brieflich empfohlen hatte und der in der . . . Straße wohnte.

Der Anblick von Moskau ist für den Fremden fraglos imposant, denn die Stadt ist ein buntes Gemisch von Europa und Asiatentum. Neben modernen Hochhäusern, von denen es viele in Moskau gibt — die aber nach Ansicht von Fachleuten bautechnisch nichts taugen — sieht man niedrige unmoderne graue Häuser aus dem vorigen Jahrhundert und sogar zahlreiche Holzhäuser, alte russische Tradition. Aber auch auf den Straßen selbst ist das Bild ein viel lebhafteres als in Petersburg und man sieht hier, neben einzelnen Negern und sonstigen Exoten — meist im Dienst der III. Internationale — oft schlitzäugige Mongolen und typisch östlich-bunt angezogene Menschen.

Die Trachten haben sich trotz aller Internationalität erhalten und das Völkergemisch, aus dem die Räteunion besteht, lebt durchaus nicht so harmonisch zusammen, wie es die „internationale Solidarität" predigt.

Mein Schlitten hielt vor einem grauen Mietshaus, dessen Fassade wenig sauber aussah. Also hier sollte ich wohnen! Aber ich hatte es ja selbst gewählt. Ich hätte im Hotel wohnen können, wo es sich heute sehr bequem lebt, aber das wollte ich nicht.

Ich wollte das Volk sehen, sehen, wie das Volk lebt; denn im Hotel kann ich ja in Westeuropa leben.

Ich beschloß, meine Taktik zu ändern und hier in Moskau als „Russe" aufzutreten. Mein Schulfreund in Petersburg hatte mir — weiß Gott woher — einen Paß und Ausweis aus Omsk besorgt.

Ich raffte meine wenigen Habseligkeiten zusammen und ging durchs Haustor. Mein Schulfreund hatte mir genau beschrieben, wo sein Vetter wohnte: auf dem zweiten Hof, drei Treppen links.

Die Höfe waren schmutzig und selbst der Schnee grau. Auf dem zweiten Hof spielten Kinder Schneeball mit diesem so schmutzigen Schnee. Ein Mann klopfte einen Teppich, wenn man ihn so bezeichnen darf. Bei uns hätte er auf den Müllhaufen gehört.

Noch dreckiger als der Hof war der Treppenflur mit seinen scheußlichen Gerüchen. Als ob in allen Wohnungen verfaulte Lebensmittel gekocht oder gebraten würden.

Wera Iwanowna hieß die Frau des Vetters meines Schulfreundes, die mir erstaunt die Tür öffnete. Ich überreichte ihr einen Brief von Peter Iwanowitsch, den sie durchlas und mir dann die Hand drückte und verlegen lächelte.

„So fein wie Peter Iwanowitsch leben wir aber nicht", sagte sie verlegen. „Wir haben nur ein halbes Zimmer. Wenn es Sie nicht geniert . . ." Sie brauchen auf mich keine Rücksicht zu nehmen", antwortete ich. „Erstens bleibe ich nur drei Tage in Moskau und zweitens brauche ich nur eine Schlafstelle. Den Tag über bin ich sowieso fort."

„Wir nehmen Sie von Herzen gern auf", sagte Wera Iwanowna immer noch verlegen. „Aber Sie müssen schon mit uns zusammen in einem Raum schlafen und in der anderen Hälfte des Zimmers hinter einem Vorhang schläft noch ein Ehepaar."

Damit führte sie mich ins Zimmer. Die erste Hälfte, durch die wir gingen, gehörte dem anderen Ehepaar, von dem sie soeben erzählt hatte. Beide waren nicht zu Hause: Der Mann arbeitete in einer Fabrik, während die Frau in einer Buchbinderei tätig war.

„Den Tag über bin ich ganz allein im Zimmer", sagte Wera Iwanowna. „Sehen Sie, hier ist ein Sofa, wenn das genügt", und verlegen fügte sie hinzu: „In dem schmalen Bette kann ich Ihnen schlecht noch einen Platz anbieten. Mein Mann und ich haben kaum Platz drin. Sonst ist es aber durchaus nichts Außergewöhnliches bei uns, wenn drei Menschen in einem Bett schlafen."

Ich mußte unwillkürlich laut auflachen und eine feine Röte überzog Wera Iwanownas Gesicht.

„Zum Glück ist der Küchenraum nicht auch noch in diesem Zimmer, sondern nebenbei", fügte sie hinzu. „Früher hatten wir da in der Ecke auf dem kleinen Tisch unsere provisorische Küche. Ein Primus (Spirituskocher) ersetzte den Herd. Viele haben es noch heute so."

Während Wera Iwanowna in die Küche hinausging, wusch ich mich und machte mich sauber. Warmes Rasierwasser traute ich mich unter diesen Umständen nicht zu verlangen. Einen Waschtisch gab es nicht; eine Waschschüssel stand auf einem alten Stuhl. Versehentlich hatte ich die Seife der Eheleute genommen, aber sie wollte, trotzdem ich immer wieder rieb, überhaupt nicht schäumen. Ich packte meine eigene Seife aus.

Nachdem ich mich gesäubert hatte, ging ich in die Küche, wo Wera Iwanowna Kartoffeln schälte.

„Ich will jetzt in die Stadt gehen und dabei auch Eßwaren für uns kaufen", sagte ich. „Will mir mal Moskau und die Menschen ansehen."

„Bringen Sie bitte, wenn Sie was für uns holen wollen, nichts zum Braten oder zum Kochen mit. Unsere Zimmergenossen sind so neidisch und gleich heißt es dann im Hause, daß wir ‚Burshui' sind. Ich koche Kartoffeln, bringen Sie Wurst oder ähnliches mit."

Als ich das Haus verließ, mußte ich unwillkürlich laut auflachen: selbst was das Essen anbetrifft, haben die Leute Angst!

Eine feine „Freiheit", von der bei uns früher die „Welt am Abend" den Arbeitern vorschwindelte.

*

Als ich gegen 7 Uhr abends mit allerhand Paketen beladen zurückkam, war R. schon da. Seine Frau hatte ihm den Brief von Peter Iwanowitsch gezeigt und von mir erzählt.

R. war bei einem Volkskommissariat als Bote angestellt und gehört auch zu denjenigen, die man in der Periode des militärischen Kommunismusses versehentlich „vergessen" hatte, die eigentlich „abschußreif" waren; trotzdem er damals erst 18 Jahre zählte.

Wir gingen wieder durch die erste Zimmerhälfte und R. stellte mich dem Ehepaar, die diesseits des Vorhanges wohnten, vor. Der Mann sah mich mißtrauisch an und gab mir die Hand, indem er mich weiter betrachtete. Seine Frau beneidete mich sichtlich um meine Pelzjacke. In der anderen Zimmerhälfte, hinter dem Vorhang, war ein sauberer Tisch gedeckt. Ich wickelte meine Pakete aus und stellte all die Leckerbissen (für russische Begriffe) auf den Tisch; dazu eine Flasche Wein.

Natürlich mußte ich zuerst von Peter Iwanowitsch und seiner Familie erzählen und dann was es Neues in Petersburg gibt. „Ich kann Ihnen hier leider nichts erzählen, was Sie interessiert", sagte er leise, „mein Zimmerkollege hinter dem Vorhang hört jedes Wort und der ist Parteimann."

Wir erzählten uns daher belanglose Dinge während des Essens, denn hinter dem Vorhang war es still. Man konnte jedes Wort von uns verstehen.

„Wir wollen nach dem Essen in eine Bierstube. Da können wir uns was erzählen", sagte ich leise und R. und seine Frau nickten. Der Nachbar hinter dem Vorhang begann mit seiner Frau plötzlich eine laute Diskussion über die Agrarfrage und die mangelhafte Getreideablieferung durch die Bauern. „Schmeißen die ganze Wirtschaftspolitik der Räteregierung über den Haufen", knurrte er. „Rückständiges Pack, Reaktionäre!"

Die Frau, die vom Lande war, verteidigte die Bauern und es wurde hinter dem Vorhang immer lauter.

„Vater hat erst vorige Woche geschrieben", meinte sie, „daß bei den drakonischen Eintreibungsmaßnahmen jeder Bauer passiven Widerstand leisten muß." „Ja, ja, das ist es; erschießen muß man all' diese Bauern", rief der Mann laut und schlug mit der Faust auf den Tisch. Die Unterhaltung zwischen den Eheleuten nahm einen immer feindlicheren Charakter an und übertönte laut unser Gespräch.

„So gut habe ich seit Jahren nicht mehr gegessen", sagte Wera Iwanowna lächelnd. Die Reste des Essens schloß sie in einen Schrank ein und wir zogen uns an.

„Vorsicht ist die Mutter der Weisheit", meinte R., „ein Vorhang ist keine Wand und sie werden fraglos bei uns schnüffeln, wenn wir fort sind." Hinter dem Vorhang zankte sich das Ehepaar immer noch.

(Fortsetzung folgt.)

Ohne Gefahr radeln Sie in der Dunkelheit mit einer Fahrradbeleuchtg. vom Spezialgeschäft **Gummi-Bieder**

Auch heute noch

können Sie bei unseren Austrägern, Filialen oder bei der Reichspost ein Abonnement auf die

Hallischen Nachrichten

für den Monat Oktober aufgeben. Neubesteller bekommen auf Wunsch den jetzt laufenden Roman nachgeliefert.

Familien-Anzeigen

An den Folgen eines Radunfalls verschied heute unser ehemaliger Seniorchef, Herr

Ernst Aug. Weddy

im Alter von 78 Jahren.

Mit ihm ging ein aufrechter, deutscher Kaufmann dahin, der uns stets ein Vorbild von treuer Pflichterfüllung und wahrer Menschlichkeit war.

Ein ehrenvolles Gedenken bleibt ihm sicher.

Die Führer und Gefolgschaft der Firma Aug. Weddy-Jaschke & Klautzsch

Halle a. S., den 2. Oktober 1935.

Statt Karten.

Ihre heute vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Bruno Schurig und Frau
Martel geb. Thorenz

Halle (Saale), Waldkater, 1. Oktober 1935.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme und die herrlichen Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

E. Mauerhoff und Kinder

Halle (Saale), den 2. Oktober 1935
Mühlweg 39 (h

Am Dienstag verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

August Drunk

im 81. Lebensjahre.

Halle a. S., den 2. Oktober 1935, Beesener Str. 12

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Freitag mittag, 13½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden dankend verbeten. (*

Heute verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Max Potz

im Alter von 49 Jahren. (h

Dies zeigt tiefbetrübt an
Minna Potz geb. Teichmann und Kinder

Halle a. S., Weingärten 49, den 1. Oktober 1935

Die Beerdigung findet am Freitag, d. 4. d. Mts. von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, abzugeben.

Wo lasse ich meinen **Schirm** reparieren? Bei Franz **Rickelt** Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr.

Trauringe schon immer preiswert von **Mennicke** Gr. Steinstr. 62 geg. Schauburg

Inserieren heißt interessieren

Dauerwellen 4⁵⁰ komplett
Wasserwellen 1.25 mit Waschen u. Schneiden
Dauerwell-Salon „Spezial" Geiststraße 23

Sorgen gehen aus dem Haus
wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert. Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei — Erfolg bringen die HN Kleinanzeigen

Unser tägliches Kochbuch.

(Die einfachen und bürgerlichen Gerichte verstehen sich für drei bis vier Personen, das Schnellgericht [hauptsächlich für Berufstätige] für zwei Personen und das Diätgericht für eine Person.)

Donnerstag, den 3. Oktober 1935.

Einfaches Gericht: Linsensuppe mit Fleischklößchen.

Am Abend vorgeweichte Linsen werden mit dem Weichwasser, etwas Wurzelwerk, Speckschwarten und etwas Fett 2—3 Stunden gekocht und mit Suppenwürze verbessert. Eine Stunde vor dem Garwerden gibt man einige Pfund geschälte und in Würfel geschnittene Kartoffeln hinzu. Die Zutaten werden vor dem Anrichten herausgenommen. Abzuschmecken mit Gewürz, manche nehmen auch gern Essig. Die Klößchen bereitet man aus feinem Hackfleisch zu, gibt geriebenes, altbackenes Brot hinzu und formt kleine Bälle, die man kurz vor dem Garwerden der Linsen mitkochen läßt.

Bürgerliches Gericht: Rindfleischsuppe, gekochtes Rindfleisch mit säuerlichem Gemüse und Kartoffeln.

Man legt ein Stück saftiges Rindfleisch in kochendes Wasser und kocht es mit Suppengrün auf. Als Einlage nimmt man entweder Nudeln oder Eierstich und verbessert mit Würze. Das etwas säuerliche Gemüse bereitet man aus halbierten und entkernten Gurken und geteilten Tomaten zu, gibt spanischen Pfeffer hinzu (die Schoten schneidet man am Stiel auf) und läßt alles zusammen bei mittlerer Hitze in Butter schmoren. Am Schluß schmeckt man mit Würze ab.

Schnellgericht: Suppe aus Suppenwürfel, Makkaroni in Bratwursthaschee.

Man bringt die Bratwürste in heißem Wasser zum Kochen und läßt sie dann etwas erkalten. Dann zieht man die Haut ab, bestäubt die Wurstmasse mit Mehl und bratet sie in etwas Butter rasch zu schöner Farbe. Dann hackt man die Würste fein und hält sie in der Pfanne warm. Aus Butter und Mehl stellt man inzwischen eine gelbe Mehlschwitze her, die man mit Bouillon auffüllt, mit Käse und Pfeffer abschmeckt und mit den fertig gekochten Makkaroni verbindet und aufkocht.

Diätgericht für Zuckerkranke: Suppe aus Suppenwürfel, Haferflockenbrei mit Tomaten.

Man verwendet am besten fabrikmäßig hergestellte Haferflocken, die für Zuckerkranke am besten sind. Aus 50 Gramm Flocken und 1 Liter Wasser kocht man einen Brei, gibt 20 Gramm Butter hinzu und würzt mit etwas Salz. Den fertigen Brei serviert man mit ¼ Pfund feingeschnittenen Tomatenscheiben.

Brot keine Hausierware.

Hausfrauen!

Laut Brotmarktordnung vom 15. Juni 1935 ist das Hausieren mit Brot verboten und es macht sich der strafbar, der Ihnen das kostbarste Gut, nämlich das Brot, wie Hosenknöpfe oder Schnürsenkel aufdrängt. Weisen Sie, verehrte Hausfrau, jeden Brothausierer die Tür und erstatten Sie bei der Innung Anzeige. Kaufen Sie Ihr Brot und Ihre Backwaren nur in den hygienisch einwandfreien Verkaufsläden der ansässigen steuerzahlenden Bäckermeister.

Auf diese Art helfen Sie das ordentliche Gewerbe erhalten und tragen bei zur Wiedergesundung von Stadt und Staat.

Bäcker-Pflicht-Innung Halle a. S. u. Saalkreis

Für das Erntedankfest

Backartikel:

Weizenmehl „Windmühle" T. 790, 5 Pfd.-Btl. 95 ₰
Weizenmehl „Roter Turm" T. 630, 5 Pfd.-Btl. 105 ₰
Korinthen, entstielt . . ½ Pfd. 21 ₰ und 19 ₰
Sultaninen, helle Ware . . . . . ½ Pfd. 20 ₰
Mandeln, süß . . . . ½ Pfd. 46 ₰
Vanillin-Zucker . . . . . . 3 Beutel 10 ₰
Kokosspeisefett 100% Fettgehalt . . . 1 Pfd.-Tfl. 66 ₰

Besonders zu empfehlen:
Dürkheimer Feuerberg ¹/₁ Flasche ohne Glas 60 ₰
Deutscher Rotwein, bestgeeignet zu Glühwein geg. Grippe-Erkält.

Neue deutsche Salzheringe Stück 6 ₰ u 4 ₰
Neuer Sauerkohl . . . . . . 1 Pfund 9 ₰
FF Bratheringe 1 Ltr.-D. nur 48 ₰ ½ Ltr.-Dose nur 32 ₰
FF Hering i. Gelee 1 Ltr.-D. nur 6[illegible] ₰ ½ Ltr.-Dose nur 35 ₰
Neu! Heringshappen in Tomaten, Dose 26 ₰
Tafelöl . . . . 1 Pfund 68 ₰

Das eingetrag. Schutzzeichen für unsere Waren — GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen — Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Verschiedenes

Vervielfältig. Abschr. Vormeyer, Hindenburgstr. 10

Auto-Lohnfuhren bis 25 Zentner führt aus Ruf 298 01. *

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburger Str. 3.

„Kräuterglück" sei Dein Begleiter, es macht jung gesund und heiter. Zinsser Leipzig

Verloren Gefunden

Merseburgerstraße graue Handtasche verloren, Finder wird gebet. Tasche u. Schlüssel abzugeb. Merseburgerstr. 115, pt. Geldinhalt-Finderlohn

Grüner Wellensittich zugeflogen (Gütchenstraße 21.

Ersatzrad für 1-Ton.-Opel-Blitz verloren am 29. 9. auf der Straße Halle—Sangerhausen. Abzugeben bzw. Nachricht an Karl Schmiedel, Halle, Magdeburgerstraße 8 (Tel. 314 96). Belohn. wird zugesi. *

Arme Witwe verlor Portemm. (17,35 M. Inhalt) Sonnenweg, Ackerweg, Fleischer Kolbe, Vogelweide. Belohnung Fleischermeister Kolbe. *

Arbeitspapiere, auf Erika Schütze lautend, auf dem Wege Lützen bis Merseburg verlor. Geg. Bel. abzug. Schütze, Schlettau über Halle Nr. 35

Heiraten

Jung. Mann, 1,68 groß, blond, in fester Stellung, sucht die Bekanntschaft einer netten, alleinstehd. Dame, evtl. Witwe, bis 35 J., zw. freundschaftlich. Verk. * Gute Figur und Charakter Beding. Spät. Heir. mögl. Angebote O. 4114 HN-Ulrichstraße.

Selbstinserent. Arbeiter, 31 J., möchte sich verh. und sucht die Bek. m. Frau od. Frl. Angeb. mit Bild St. 9468 HN-Fil. Steintor. (

Nichttänzer sucht nett. Mädel unter 20 J. für Spaziergänge und Gedankenaustsch. Angeb. u. F. 4166 HN-Ulrichstr. *

Inserieren heißt **Interessieren!**

Ia. Dauerwellen komplett zu billigen Preisen.
Ia. Wasserwellen
Salon Hedwig Auert, Meteritzstraße 5.

Kirchliche Nachrichten.

St. Georgen. Mittwoch, den 2. Oktober 1935, 20 Uhr, Biblischer Arbeitskreis im Gemeindehaus. Hergt.

Bekanntmachung.

Am 6. Okt. d. J. tritt der **Winterfahrplan der Halle-Hettstedter Eisenbahn und der Kraftfahrlinie Halle—Dölau** in Kraft. Näheres siehe die Aushangfahrpläne. (t

Halle (S.), den 2. Oktober 1935.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Fundsachen-Verkauf.

Am Freitag und Sonnabend, dem 4. und 5. Oktober 1935 von 9 Uhr an findet in unserem Fundbüro hier, Güterschuppen, Eingang Raffineriestraße, öffentliche Versteigerung von Fundgegenständen u. a. am Freitag ab 10 Uhr: 22 Fahrräder, 7 Photoapparate, 1 Fernglas gegen sofortige Barzahlung statt. Besichtigung am Donnerstag, dem 3. Oktober 1935, von 11—13 Uhr. (h2
Reichsbahndirektion.

Die Barthel'sche Gastwirtschaft in Thondorf

(Mansf. Gebirgskreis) mit Kolonialwarenhandlung, Vereinszim., Saal, Kegelbahn, Schießstand, besonder. Wohnungen wird am 17. Oktober 1935, vormittags 10.15 Uhr, vor dem Amtsgericht Hettstedt versteigert.
Interessenten erhalten vorher Auskunft durch den Unterzeichneten (a
Justizrat Kuhn, Hettstedt (Südharz), Markt 5, I.

Pfänder-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Oktober und **folgende Tage, vorm.** von **9 Uhr ab** sollen in Halle a. S., **Breitestr. 3,** die in der **Wassermann'schen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder** innerhalb der Nr. 1 bis 42500 als: **Gold- u. Silbersachen, Uhren, Wäsche, Kleidung** u. a. versteigert werden. Abholung des etwaig. Ueberschuss. bis 17. Okt. ds. Js., später bei der Ortsarmenkasse.
Conrad Drebinger, beeid. Versteigerer **Halle a. S.,** Mühlweg 16.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Enten heute schon eingetroffen!
Brauchen Sie Fett dann bitte kaufen Sie sich eine feine kleine zarte **Brat-Fett-Ente** auch ausgehackt ein ganzes Pfund 98 ₰
Schweine-Leber Kalbs-Leber . . 108 ₰
A. K.-Bratwurst . . 88 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510026/fragment/page=0014
DFG